ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRÄNUMERATIONSPREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SAMSTAG 60 HELLER.
DIENSTAG 20 HELLER — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 103. WIEN, SAMSTAG DEN 29. OKTOBER 1904. XXV. JAHRGANG.

August Sirk „Zum Touristen"

I. Kärntnerstraße 55 WIEN I. Kärntnerring 1.

Internat. Sportausstellungen Wien 1894 höchste Auszeichnung: „Ehrendiplom". — Innsbruck 1896 höchste Auszeichnung: „Ehrendiplom" und „Medaille mit der Goldkrone".

Echt Kamelhaar-Havelock, -Wetter- und -Radfahrermäntel
sehr leicht, wasserdicht.
Bestes Fabrikat.

Größtes Jagd- und Touristen-Ausrüstungs-Magazin.

Neueste Touringshemden
Zwirngewebe, farbecht, sehr gute Schweißsauger, Preis 2 fl. 50 kr.

Große Auswahl in Reise-Requisiten, Galanterie- u. Lederwaren.

Preiskurant mit über 2000 Illustrationen gratis und franko.

Automobil-

Lederrock K 32·—, Lederhose K 32·—, Hosendecke K 45—, Parapluie de Chauffeur K 70— sowie alle anderen Artikel.

Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Stephansplatz 9.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

CHAMPION & WILTON

457—459, Oxford Street, London W.

Sattler und Pferdegeschirrmacher
LIEFERANTEN Sr. Majestät des Königs EDUARD VII. und Sr. Majestät des deutschen Kaisers

haben Herrn **J. A. JAMES** ihre **alleinige Vertretung für Österreich-Ungarn** für den Verkauf ihrer Waren übertragen. Mr. J. A. JAMES hat stets alle Gattungen von PARFORCE-, POLO- und STEEPLE-CHASE-SATTLERWAREN zur Ansicht vorrätig und sendet auf Verlangen illustrierte Kataloge zu.

PATENT STRAIGHT SEAT.
SAFETY SIDE SADDLE.



DIE VORZÜGE SIND:
1. Ein vollkommen gerader, sicherer und bequemer Sitz.
2. Unser „Safety bar" verhindert absolut das Geschleiftwerden durch den Bügel.
3. Schmerzen des Rückens ist ausgeschlossen.
4. Die Dame kann im Sattel sitzend die Sattelgurt leicht enger machen.

WIEN, I. TEGETTHOFFSTRASSE 1
TELEPHON 2523. MEZZANIN.

Restaurant Riedhof

VIII. Wickenburggasse 15.
5 Speisesäle, 12 Salons und Chambres particulières
Grosses Wein-Specialitätenlager.
Johann Benedikter.

GRAZ HOTEL GRAZ

ERZHERZOG JOHANN

einziges Hotel ersten Ranges im Stadtzentrum.

Durch Neubau bedeutend vergrößert. — 100 mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Schlafzimmer und Salons. — Lift. Elektrisches Licht. — Warmwasser- und schwedische Ofenheizung. — Man spricht alle gangbaren Sprachen. [illegible] Fremden [illegible] Grazer Welt.

FRITZ MÜLLER, Besitzer.

Restaurant „zur gold. Birn"

VII. Mariahilferstrasse 30.
Separirte Clubzimmer und Speisesäle mit bis 300 Personen Fassungsraum
Hochzeiten. Telephon Nr. 3306. Banquetts.

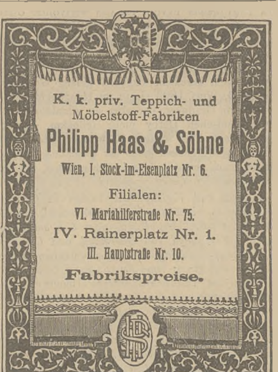
Leopold Gassers Nachfolger

Leopold Ullrich

Wien, I. Kohlmarkt 8.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen Jagd-, Scheiben- und Salongewehre. Größte Auswahl in Revolvern und Pistolen aller Systeme. Munition, Jagd- und Fechtrequisiten.

Ausführliche, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

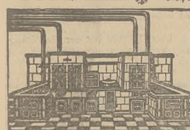


J. F. Burchardt
TAPETEN

Telephon 19.556. Wien, I. Goldschmiedg. 8.

Leopold Preynössl

k. u. k. Hof-Maschinist WIEN, IX/2. Tendlergasse 8.



Specialist in Herrschafts-, Hôtel- und Privatherden, Conditoröfen, Spiesse, engl. und franz. Maschinirung von Marmor- u. Thonkaminen, Luftheizungen.

Telephon Nr. 1612.

Im GORDON BENNETT-RENNEN fuhren von den SECHS ERSTPLACIERTEN VIER auf

„CONTINENTAL-PNEUMATIC".

Ein neuerlicher Beweis der Beliebtheit und Dauerhaftigkeit dieser Reifenmarke.

Oesterreichisch-Amerikanische Gummifabrik-Actiengesellschaft, Wien, XIII/3. Breitensee.

BRECKNELL'S
PREIS-MEDAILLE
SATTEL-SEIFE!

Im Gebrauch in den königl. Stallungen, in der Armee und in den Jagd-Etablissements.

Das allerbeste Mittel, um Sattel zu reinigen. Nur echt, wenn mit der Schutzmarke versehen.

The Field, die wichtigste Sportzeitung Englands, schreibt: »Es gibt für die Erhaltung des Lederzeuges nichts, was sich mit der Sattelseife von BRECKNELL & CO., Haymarket, London, vergleichen ließe.«

WARNUNG. Jede Büchse ist vermittelst einer mit ihrer Unterschrift versehenen Etikette und Schutzmarke gesichert und die Seife wird nur in Büchsen geliefert. **Alle anderen sind nicht echt.**

Brecknell & Co. verkaufen **keine** Seife in Riegeln.

Brecknell's Huf-Salbe steht in den Stallungen des Königs im Gebrauch.

BRECKNELL, TURNER & SONS, LIMITED
HAYMARKET, LONDON.

WIENER BUCHMACHER:

ARTUR HORNER
I. Krugerstraße 4.

J. DOBRIN & CO.
I. Giselastraße 6.

F. LACKENBACHERS
Filiale: I. Rotenturmstraße 29.

FELIX LACKENBACHER
I. Singerstraße 2.

Die obigen Firmen legen Wetten für alle Arten von hiesigen und auswärtigen Rennen und erteilen bereitwilligst alle hierauf bezüglichen Auskünfte.

Wichtig für Equipagenbesitzer!

Die beste und angenehmste **Wagenbereifung** ist

Michelin-Pneumatik.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn:
Rudolf Mandl
Wien, IV. Heugasse 54-56.

HÔTEL-RESTAURANT
ERZHERZOG KARL
WIEN
1898 UMGEBAUT u. VOLLKOMMEN NEU EINGERICHTET.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

WIENER TELEPHON: NR. 893.

SCHECK-KONTO NR. 814.594 BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 29. OKTOBER 1904.

ZUM HENCKEL-MEMORIAL.

Das Ende ist da. Wohl wird es auch nach dem morgigen Renntage noch etliche Rennen in der Freudenau geben, allein sie gehören sozusagen nicht mehr zum Ganzen, es sind Draufgaben, Konzessionen an jene Sportsmen, die nie genug haben können. Die Rennen dieser Extratage aber geben dem Gesamtbilde der Saison von 1904 kein verändertes Gepräge mehr, der eigentliche richtige Schluß erfolgt schon morgen. Da hat denn das Direktorium des Jockei-Klubs für Österreich dafür Sorge getragen, daß einem der Abschied von der Freudenau ziemlich schwer gemacht wird, indem es für den letzten Tag noch eine Konkurrenz von hochklassischer Bedeutung ansetzte, deren Ausgang schon wiederholt auf die Gestaltung des Winterwettmarktes für das Österreichische Derby bestimmenden Einfluß nahm. Das ist das Graf Hugo Henckel-Memorial. Es wurde im Jahre 1889 als Großes Herbstrennen der Zweijährigen gegründet und erhielt dann im Jahre 1891 seinen derzeitigen Namen zur Erinnerung an den ausgezeichneten Sportsman, dessen Farben so lange Jahre in zwei weiten Reichen zu zahllosen und bedeutenden Siegen getragen worden sind.

Der erste Gewinner dieser Konkurrenz war *Masseur*, der hierauf Winterfavorit für das Österreichische Derby 1890 wurde, an diesem Rennen dann aber leider nicht teilnehmen konnte. Sein Nachfolger *Peter* war gleichfalls im Winter 1890 bis 1891 heißer Favorit für das wertvollste österreichische Zuchtrennen von 1891, allein der Graditzer war bekanntlich nirgends. Wie *Peter* ging es dem *Trick-Track*, auch er konnte dem Sieg im Henckel-Memorial einen Triumph im Österreichischen Derby nicht anreihen, dagegen gelang *Gourmand* der große Wurf. 1893 siegte im Henckel-Memorial wieder ein Graditzer, der aber am darauffolgenden Österreichischen Derby nicht teilnahm, nämlich *Milchmann*. Fünf weiteren Gewinnern des großen Zweijährigen-Rennens blieb es gleichfalls versagt, das Beispiel von *Gourmand* nachzuahmen, bis dies endlich wieder *Carrasco* gelang.

Nesze und *Viglany*, die beiden in Göd gearbeiteten Gewinner des Henckel-Memorial, strebten gar nicht nach Derbyehren, aber *Con amore* trat in die Fußstapfen von *Gourmand* und *Carrasco*. *Con amores* Zugehörigkeit zur eigentlichen Derbyklasse trat zuerst im Austria-Preis zutage, in welchem der Trauttmansdorffsche Hengst Zweiter geworden war und die Zuversicht seines Anhanges wurde dann bedeutend befestigt, als *Con amore* das Henckel-Memorial im Handgalopp gewann. Denselben Weg, den im Vorjahre *Con amore* gegangen, scheint heuer *Horkay* gehen zu wollen. Nachdem er gleich *Con amore* erst in einem Maidenrennen des Budapester Herbst-Meetings seine Juniorschaft abgelegt hatte, wurde er im Austria-Preis als Zweiter placiert und nun soll er morgen das Henckel-Memorial gewinnen. Zumindest ist er Favorit für diese klassische Zweijährigenprüfung und wahrscheinlich wird es ihm auch gelingen, dieselbe siegreich nach Hause zu bringen, denn allzu schwer ist die Aufgabe nicht, vor die er morgen gestellt wird. Die Gegnerschaft ist vor allem quantitativ ziemlich gering, wie nachstehende Liste der wahrscheinlichen Teilnehmer veranschaulicht:

*El. v. Blaskovits' 2j. br. H. *Nesza* v. Beau Brummel—Nefelejts, 52 *kg* (Dyer) . . . . Holmes
Artur Egyedis 2j. br. H. *Menydorgos* v. Bona Vista—Marilla, 59½ *kg* (E. Hesp) . Lewis
L. v. Krausz' 2j. F.-H. *Hadrian* v. Ganache—Hamprock, 54 *kg* (Hansi) . . . . . . Martinkovich
*Gf. A. Sigrays 2j. F.-St. *Likypia* v. Tokio—Scarcity, 52½ *kg* (F. Vivian) . . . . ?
Gests. Somosi 2j. F.-St. *Rózsa bimbó* v. Queen's Counsel—Szoke rózsa, 52½ *kg* (Th. Ball) . . . . Janek
Pz. M. E. Taxis' 2j. br. H. *Népszó* v. Ganache—Nepdal, 54 *kg* (Ch. Planner) . . . . Taral
*Gf. L. Trauttmansdorffs 2j. br. St. *Sage Dank* v. Matchbox—Micsoda, 52½ *kg* (H. Reeves) . . . . Krouzil
Capt. Zs. 2j. F.-H. *Horkay* v. Matchbox—See me, 54 *kg* (Bolton) . . . . Bonta

Nésza geht als Maidenpferd ins Rennen, ebenso wie sein Halbbruder *Nesze* vor drei Jahren. Aber der letztgenannte Hengst hat vor dem Henckel-Memorial doch eine weit bessere Form gezeigt wie *Nésza*, der nicht im stande sein wird, das Beispiel seines Halbbruders nachzuahmen. *Menydorgos* hat zuletzt im Staatspreis der Zweijährigen in Budapest *Buddhist* bei acht Pfunden zu seinen Ungunsten nur knapp schlagen können, *Buddhist* war dann im St. Ladislaus Preis hinter *Horkay*. Über *Buddhist* gerechnet, muß also *Horkay*, selbst wenn man seine mit Sicherheit anzunehmende Verbesserung nicht in Betracht zieht, vor *Menydörgös* einkommen. *Rózsa bimbó* siegte im Großen Handicap der Zweijährigen in Budapest gegen *Megint*, der dann im St. Ladislaus-Preis vor *Horkay* war. Danach wäre also *Rózsa bimbó* über *Horkay* zu stellen. Nun ist aber *Horkay* dermalen zweifellos ein weit besseres Pferd, als er in Budapest gewesen, und steht wohl über *Rózsa bimbó*. Für *Likypia* und *Sage Dank* ist die Gesellschaft zu gut. *Népszó* ist sehr schwer zu qualifizieren; verschiedenen Niederlagen steht ein leichter Sieg im Steinbrucher Preis gegenüber, der möglicherweise ganz einwandfrei errungen war, dem aber doch nicht jene Bedeutung beigemessen werden kann, die er im ersten Moment zu beanspruchen schien. Zweite war im Steinbrucher Preis *Bayonet* und diese Stute konnte nachher in einem Maidenrennen nicht mit *Orbene* und *Rézi* galoppieren. Nimmt man *Bayonet* zum Maßstab, dann kommt man zu der Ansicht, daß *Népszó* kaum viel besser als *Orbene* sein kann, und *Orbene* hatte im Henckel-Memorial wenig zu suchen. *Hadrian* endlich ist erst nach seinem vorgestrigen Siege zur Teilnahme am Henckel-Memorial bestimmt worden. Aus der Art seines donnerstagigen Erfolges laßt sich eine reelle Anwartschaft *Hadrians* auf den reichen Zweijährigen-Preis nicht folgern. Derselbe wird aller Wahrscheinlichkeit nach an

Horkay

fallen, hinter dem *Rósza bimbó* als Zweite einkommen dürfte.

Im Hürdenrennen, das an der Spitze des heutigen Programmes steht, scheinen die Chancen der gewichteten Pferde sehr gut ausgeglichen zu sein. Es ist rein Ansichtssache, wenn man *Gombás* und *Mámor* den Vorzug vor *Orcus* ...

Das Handicap der Zweijährigen ist womöglich noch offener, es bietet ein sehr schwer zu lösendes Rätsel. Fraglich ist daher, ob man richtig geraten hat, wenn man den Sieger in dem Terzett *Thea*, *Coma Berenice* und *Jégvirág* vermutet.

Im Tokio-Rennen wird *Sorrento*, der jetzt so gut ist wie in seinen besten Tagen, schwer zu schlagen sein. *Méltosagos* wird wahrscheinlich Zweiter vor *Keringo*

Im Handicap über 1200 *m* hat der Handicapper anscheinend *Pro gaiety* und *Pislantó* am mildesten beurteilt, doch ist auch *Fogoly* ein chancenvoller Preisbewerber.

Im Verkaufsrennen I. Klasse werden voraussichtlich die älteren Pferde die Oberhand behalten, und zwar kommen in erster Linie *Ormód* und *Kingdom* in Betracht. Unter den Zweijährigen sind *Tokaj II.* und *Ebenzweier* die besten.

Die Steeple-chase der Dreijährigen konnte *Thetis* gewinnen, wenn sie mit *Seaweed* und *Fair mortgage* fertig zu werden vermag.

Das Rennen der Zweijährigen muß natürlich *Bonair* auf Grund ihrer letzten Form zugesprochen werden. *Katus* und *Galanterie* sind ihre ernstesten Gegner.

Das Verkaufs-Hürdenrennen, mit welchem das morgige Programm eingeleitet wird, bietet *Hangyár* und *Delt* die besten Siegesaussichten. Doch ist auch *Páros* nicht außer acht zu lassen.

Im Verkaufs-Handicap sollten *Corfu* und *Tulvoltz* das Ende untereinander ausmachen. Auch *Techtl-Mechtl* kann ein ernstes Wort mitsprechen.


LOUIS ROEDERER, REIMS
K. U. K. HOFLIEFERANT
CARTE BLANCHE
GRAND VIN SEC
EXTRA DRY

Im Maiden-Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen haben *Madame Humbert* und *Virgoncz* die besten Aussichten, ihren ersten Sieg zu erringen *Mary* ist gefahrlich.

Im Beaten-Handicap konnen am ehesten *St. Gellert* oder *Télizold* ihre jüngsten Niederlagen wettmachen. Sie haben aber in *Floriform* einen nicht zu unterschatzenden Gegner.

Die Steeple-chase liegt wohl zwischen *Socius* und *Kalauer*, deren Chancen als die ersten bezeichnet werden müssen.

Das Schlußrennen muß *Viribus unitis* zugesprochen werden, der sich vornehmlich mit *Scoronconcolo* und *Csipő* abzufinden hat.

Tips für heute:
Hürdenrennen: *Gombás—Mámor.*
Handicap der Zweijahrigen: *Thea—Coma Berenice*
Tokio-Rennen: *Sorrento—Méltóságos.*
Handicap: *Pro gaiety—Pislants.*
Verkaufsrennen I. Klasse: *Ormód—Kingdom.*
Steeple-chase der Dreijahrigen: *Thetis—Seaweed.*
Rennen der Zweijahrigen: *Bonair*—Stall Baron Herzog.

Tips für morgen:
Verkaufs-Hürdenrennen. *(Telcs) Hangyár—Deli.*
Verkaufs-Handicap: *Corfu—Talvolta.*
Henckel-Memorial: *Horkay—Rózsa bimbó.*
Maid.-Verk.-Hcp. d. Zweij: *Madame Humbert—Virgoncz.*
Beaten-Handicap: *St. Gellert—Télizold*
Steeple-chase: *Socius—Kalauer.*
Schlußrennen: *Viribus unitis—Scoronconcolo.*

Englischer Tattersall
Wien, IX. Pramergasse 10.
Inhaber: Viktor Witzmann.
Direktor: Anton Branoner.
Wiens größtes Sport- und Reitetablissement. Gediegenster Reitunterricht. Gewahltes Pferdematerial. Separ. Pensionsstallungen. Kommissionsstallungen.
On parle français. English spoken.
Telephon Nr. 16.065.

Vorzuglichster inlandischer
Champagner
Törley Talisman sec
Jos. Törley & Co., Promontor.
Generalvertretung für Österreich:
Franz Weislein
Wien, II. Czerningasse Nr. 14.
Telephon 15967.

DAS WIENER OKTOBER-MEETING.

VI.

Am 25. Oktober 1891 gab es in dem Hauptrennen in der Freudenau, im Großen Abschieds-Handicap, das zwei Jahre zuvor gegründet worden war, eine große Uberraschung. Die favorisierte *Marie Thérèse* war nirgends und den Sieg errang die in den Wetten nur sehr wenig beachtete *Judica*. Das Gros des wettenden Publikums hatte viel Geld verloren, einzelne Personen aber streiften einen schonen Gewinn über den Sieg von *Judica* ein. Zu ihnen gehorte Herr Theodor von Jakabffy, der damals auf eine Anfrage hin erklart hatte, er habe *Judica* so stark gewettet, weil ihm in der Nacht vor dem Rennen getraumt hatte, *Judica* müsse das Abschieds-Handicap gewinnen. In den Tagen, die diesem Rennen folgten, bildete dann die Untersuchung, welche die Direktorien der beiden Jockei-Klubs bezüglich gewisser Vorgange auf der Wiener und Budapester Bahn veranstaltet hatten, das allgemeine Tagesgesprach in Wien und auch in der ungarischen Hauptstadt. Es wurde konstatiert, daß die beiden großen Rennbahnen der Schauplatz zahlreicher betrügerischer Rennen waren, und die Schuldigen ereilte die gerechte Strafe. Zu ihnen gehorte auch R. Coates, der Reiter von *Judica*, der vor Jahresfrist, gebrochen an Leib und Seele, in Hoppegarten gestorben ist. Die Jakabffysche Traumgeschichte und der überraschende Sieg von *Judica* kommt einem immer wieder in den Sinn, wenn man sich mit dem Großen Abschieds-Handicap beschaftigen muß, das sich dann auch weiterhin auf dem Wiener Spatherbst-Programm erhalten hat und eines der beliebtesten Freudenauer Ausgleichsrennen geworden ist.

Seit 1899 wurde das Große Abschieds-Handicap stets von einem ziemlich großen Felde bestritten, und auch heuer fanden sich 13 Pferde beim Start ein. Die Gewichte für dieses Rennen waren am 17. Oktober publiziert worden und seit damals hat *Vergissmeinnicht* zwei Rennen gewonnen, wobei sie namentlich bei ihrem zweiten Siege eine Form zeigte, nach der sie im Großen Abschieds-Handicap nicht leicht zu schlagen war. Merkwürdigerweise wurden ihr aber *Merry Agnes*, *Paprika* und *Darling* in den Wetten vorgezogen und die Königswartersche Stute fand weit weniger Beachtung, als sie verdiente. Im Rennen kam aber die letzte Form zur vollsten Geltung, *Vergissmeinnicht* siegte sehr leicht. Von ihren früher erwahnten Gegnern jedoch wurde keiner placiert, vielmehr kamen *Viribus unitis*, *Vaduz* und *Gazette* als die nachsten im Ziele ein. Die Leistung von *Viribus unitis* ist eine sehr achtbare, denn es ist keine Kleinigkeit, auf schwerem Boden unter dem erdrückenden Gewichte von 60 *kg* Sieger zahlreicher Rennen, die nur Mittelgewichte oder Leichtgewichte zu tragen hatten, hinter sich zu lassen. Der dritte Platz von *Vaduz* entspricht der letzten Form dieses Hengstes. Von den übrigen Pferden machte sich nur *Gazette* bemerkbar. Den meisten der Geschlagenen schien das Gelauf nicht zu behagen.

Dem Großen Abschieds-Handicap ging ein Maidenrennen der Zweijahrigen voraus, dem größeres Interesse entgegengebracht wurde, weil hier *Hadrian*, das Derbypferd des Krauszschen Stalles, sein Debüt in der Öffentlichkeit absolvierte. Dem Hengst ging ein ziemlich guter Ruf voraus, den *Hadrian* auch rechtfertigte. Er siegte zwar nicht in bestechender Manier, sondern mußte sogar starker aufgefordert werden, um *Rézi* schlagen zu können, aber man gewann doch den Eindruck, in *Hadrian* ein recht gutes Pferd vor sich zu haben. Der Hengst ist noch lange nicht fertig, er wird den Winter über gewiß um viele Pfunde besser werden, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß aus ihm sich ein mehr denn nützlicher Dreijahriger entwickeln werde. Übrigens wird ihm bereits am Sonntag Gelegenheit geboten werden, zu zeigen, wie er sich in besserer Gesellschaft bewegt. *Ebenzweier* war Dritte. Im geschlagenen Felde befand sich auch der kürzlich von Mr. Wheel gekaufte *Lancer*, der wohl kleinere Rennen aufsuchen muß, wenn er seine Maidenschaft ablegen will. *Trinidad* blieb wieder beim Start stehen. Er gleicht seiner Halbschwester *Magnes* in keiner Beziehung.

Die Zweijahrigen trafen sich dann auch noch in einem Verkaufs-Handicap und in einem namenlosen Handicap. Im Verkaufs-Handicap trug *Ito* seine Höchstlast von 56 *kg* zu einem leichten Siege. Der Hengst gehort denn doch einer ganz andern Klasse an als die Pferde, die sich sonst in Verkaufsrennen zu bewegen pflegen, der Handicapper hat ihn aber nicht recht scharfer anfassen können, denn seine letzten Leistungen, mit denen seine vorgestrige Form allerdings nicht recht in Einklang zu bringen ist, sind recht maßige gewesen. Bei der Auktion kaufte dann Baron M. Herzog *Ito* um 6700 K, somit um eine Summe, die keineswegs zu hoch für den *Tokio* Sohn ist. *Virgoncz* sicherte sich den zweiten Platz vor *Sáfár* und *Princess Aura*. Er ist ein ziemlich schneller Hengst, der vielleicht doch nicht als Maiden sein Winterquartier beziehen wird.

Das Handicap über 900 *m* war ein gutes Ding für *Nyári Betyár*, der sich schon mehrmals, darunter zuletzt im Stadtbahn-Handicap, bemerkbar gemacht und den der Handicapper mit $47^{1}/_{2}$ *kg* gelinde genug angefaßt hat. Er sicherte sich unter Janek vom Fleck weg einen so guten Vorsprung, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte. Die schnelle

Man statte dem Etablissement **Ludwig Hupfeld, Wien, VI. Mariahilferstraße 7-9** einen Besuch ab. Jeder Musikfreund wird um einen musikalischen



Genuß reicher sein, wenn er einem Klaviervortrag mittelst der **Phonola,** angestellt an einem **Mandschen Glockenflügel,** gelauscht haben wird.

Kaczérlány war Zweite vor *Forras*, die das enorme Gewicht von $63^1/_2$ *kg* im Sattel hatte.

Um die Hindernisrennen war es, wie schon erwähnt, ganz schlecht bestellt. Im Hürdenrennen schlug *Sphinx* unter ihrem Riesengewichte von $81^1/_2$ *kg Testa* und *Heimchen*. Wenn sie auch vorgestern eigentlich nicht viel geschlagen hat, so zeigte doch die Art ihres Erfolges wieder, daß sie ein Hürdenpferd von sehr hoher Klasse ist. Sie hat viel Pech gehabt, als sie im Preis vom Kahlenberg eine so knappe Niederlage durch *Clavigo* erlitt. Die Steeple-chase mußte zu einem Zweikampf zwischen *Tokaj* und *Hastrmann* herabsinken, weil die noch genannte *Rama thur' i* nicht laufberechtigt war, da sie nicht, wie die Proposition des Rennens zwecks Teilnahmsberechtigung forderte, heuer vorher für drei Steeple-chases gesattelt worden war. So liefen denn nur *Tokaj* und *Hastrmann*, von denen der letztere siegte. *Tokaj*, der nicht mehr ganz auf der Höhe seines früheren Könnens steht, war eben nicht im stande, 25 Pfunde an *Hastrmann* zu geben.

ZUR PARDUBITZER STEEPLE-CHASE.

Ein Überbleibsel aus alten Tagen des Glanzes, das ist die Große Pardubitzer Steeple-chase. Jahre des Glanzes aber hat es wirklich einmal in Pardubitz gegeben, Jahre, an denen dort um reiche Dukatenpreise heftig gekämpft und gestritten wurde. Es ist freilich lange, lange her, und wohl nur noch sehr wenige wird es geben, die Zeugen der Rennen um die Pardubitzer Kaiserpreise waren. Dann mußte Pardubitz vor Prag weichen, aber auf dem Rennplatz in der böhmischen Garnisonsstadt wurde noch weiterhin Jahr für Jahr eine Glanznummer veranstaltet, welche zahlreiche Sportsmen auch aus der Ferne anlockte. Und als dann die Prager Rennen im Jahre 1895 ihr Ende erreichten, beschloß der Böhmische Renn-Verein, dem längere Zeit nur eintägigen Meeting in Pardubitz eine größere Ausdehnung zu geben und dabei auch dem Flachrennsport ein weiteres Entwicklungsgebiet zu eröffnen. Eine neue Glanzzeit schien für Pardubitz angebrochen zu sein, und man wiegte sich in den besten Hoffnungen, als die erste zweitägige Reunion in sehr zufriedenstellender Weise verlief. So kam man dahin, für 1897 sogar drei Renntage auszuschreiben, allein die hohen Hoffnungen sanken in sich zusammen. Die Pardubitzer Rennen von 1897 waren ungemein schwach besetzt, das Meeting war ein Fiasko. Kein Wunder, daß für 1898 wieder nur zwei Renntage angesetzt wurden, und als auch diese nicht bessere Felder zum Start brachten, verzichtete der Böhmische Renn-Verein darauf, Pardubitz wieder zu einem größeren Rennplatze zu machen, und 1899 gab es auch neuerlich wieder nur den einen usuellen Renntag mit der Großen Pardubitzer Steeple-chase als Hauptnummer.

Aber auch die Große Pardubitzer Steeple-chase ist nicht mehr das, was sie einst gewesen. Wo sind die Zeiten, da ein *Brigand*, eine *Victoria*, ein *Woodman*, eine *Et caetera* und eine *Lady Anne* die Große Pardubitzer Steeple-chase siegreich nach Hause trugen? Wie tief unter den genannten Größen des Hindernissports standen die letztjährigen Gewinner der Großen Pardubitzer, die heute lange nicht mehr jene Anziehungskraft ausübt, die sie einst besessen hat. Pferde zweiter und dritter Klasse haben sich in den letzten Jahren den Sieg in unserem Steepler-Derby streitig gemacht, ihre Namen waren klanglos und vermochten nicht das Interesse unserer Sportsmen in höherem Grade zu erregen. Zu dem mäßigen Besuch der Pardubitzer Rennen seit Ende der Neunzigerjahre trägt allerdings auch der Umstand bei, daß das Meeting des Böhmischen Renn-Vereines fast stets mit rennsportlichen Veranstaltungen in Wien zusammengefallen ist. Heuer wäre eine Kolission mit den Wiener Rennen sehr leicht zu vermeiden gewesen, und es ist eigentlich unerfindlich, warum die Pardubitzer Rennen nicht wie im Vorjahre für den 1. November angesetzt worden sind.

Die diesjährige Große Pardubitzer Steeple-chase wird leider wieder kein größeres Feld, als man in den letzten Jahren gesehen hat, zum Pfosten bringen, denn die deutschen Pferde, deren Teilnahme vor noch kurzer Zeit beschlossen war, bleiben verschiedener Ursachen halber unserem Steeplerderby fern, und so werden denn nur Träger österreichisch-ungarischer Farben beim Start erscheinen. Man kann aber doch auf ein ziemlich interessantes Rennen rechnen, namentlich, wenn nicht etliche Pferde durch Stürze oder durch Ausbrechen aus dem Rennen kommen. Das Feld soll sich in folgender Weise zusammensetzen:

*Fürst Fr. Auerspergs 6j. Sch.-St. *Corelli II.* v. Orcan—Coromandel, 76 *kg* (Earl) . . . . ?
P. Mraviks 5j. br. H. *Tromf* v. Timothy —Tovabb, $73^1/_2$ *kg* (Mravik) . . . . . Csompora
Bar. A. Morpurgos 6j. br. W. *Mystery* v. Althorp—Märchen, 71 *kg* (Geoghegan) L. Printen
Vikt. v. Mautners a. Sch.-St. *Gretna Gray* v. Robertson—Thuringia, $69^1/_2$ *kg* (Herbert) . . . . U. Rosak
Fürst K. Kinskys a. dbr. W. *Dennis* v. Harristown—Mutter v. Mayboy (Hblt.), 66 *kg* (Earl) . . . . ?
Dr. L. v. Habers a. dbr. H. *Vendel* v. Balvany (Hblt.), $63^1/_2$ *kg* (Privat) . . . Fk. Lawton
Mil.-Obertierarzt Fr. Bartosch' a. br. W. *Gral* v. Pasztor—Gaydene, 61 *kg* (Privat) . . . . ?
Obl. H. Hagelins a. br. W. *Ndsznagy* v. Magus—Ninette, 61 *kg* (Privat) . . Fr. Horaczek

* Zweifelhafter Teilnehmer.

Corelli II. ist heuer nur dreimal öffentlich versucht worden und hat dabei stets versagt, doch darf nicht vergessen werden, daß die einst so famose Schimmelstute stets vor Aufgaben stand, deren Lösung nahezu unmöglich war. Immerhin aber erweckte die Art ihres Laufens den Eindruck, als ob *Corelli II.* lange nicht mehr auf der Höhe ihres Könnens stünde, und da sie außerdem immer eher ein Pferd für die leichte Wiener Bahn als für den schweren Pardubitzer Boden war, so verdient sie diesmal nicht viel Vertrauen. *Tromf* hat mit seinem Siege in der Großen Wiener Herbst-Steeplechase gegen *Aconit* und *Socius* eine Form gezeigt, die ihn unbedingt zum ernstesten Preisbewerber stempeln würde, wenn der große Freudenauer Erfolg des Hengstes ein vollkommen einwandfreier gewesen wäre, oder, richtiger gesagt, wenn *Aconit* am vergangenen Sonntag wirklich auf der vollen Höhe seines Könnens gestanden wäre, dies scheint aber doch nicht der Fall gewesen zu sein. *Tromf* war vorher in der von *Mystery* gewonnenen Steeple-chase am 20. Oktober in Wien nur Vierter gewesen und da er diesmal noch dazu gegen *Mystery* um zehn Pfund schlechter daran ist, hätte er also keine Aussichten, *Mystery* zu schlagen. Jedoch gibt es auch bei *Mystery* Bedenken, der Wallach des Baron A. Morpurgo ist angeblich nicht ganz so auf dem Posten, wie er sein sollte. *Gretna Gray* repräsentiert so ziemlich den Typus der richtigen Pardubitzer Pferde, ihr dürfte kein Hindernis zu schwer und auch der Weg nicht zu weit sein, und dasselbe läßt sich von *Dennis* behaupten, doch mangelt anscheinend beiden Pferden die richtige Klasse für die Große Pardubitzer Steeple-chase. Auch *Vendel*, *Gral* und *Nasznagy* sind nicht aus dem Holze der Pardubitzer Sieger geschnitzt und nur wenn den Hochgewichten irgend ein Unfall im Rennen zustößt, könnte einer dieser alten Steepler vielleicht placiert werden oder gar siegen. Nach öffentlicher Form aber muß man wohl das Rennen zwischen

Mystery* und *Tromf

legen.

— —

Im Kunětitzer Preis, dem ersten Rennen des Programmes, dürfte *Zsédényi* die Oberhand gegen *Csevek* behalten.

Den Jesnicaner Preis könnte *Parthenia* gegen *Verdun* gewinnen.

Für den Damenpreis ist wohl wieder *Rezkakas*, der das Rennen bereits drei Jahre nacheinander gewonnen hat, der ernsteste Preisbewerber vor *Kartal huga*.

Der Kladruber Preis ist ohne Frage ein sicheres Ding für *Marcheuse*, hinter der *Dido* Zweite werden dürfte.

Tips für morgen:
Kunětitzer Preis: *Zsédényi—Csevek*.
Große Pardubitzer Steeple-chase: *Mystery—Tromf*.
Jesnicaner Preis: *Parthenia—Verdun*.
Damenpreis: *Rezkakas—Kartal huga*.
Kladruber Preis: *Marcheuse—Dido*.

Handbuch für Hindernisreiter.
Von Victor Silberer und Otto Baron Dewitz. In elegantem Original-Sporteinbande.
Preis 6 Kronen — 5 Mark 40 Pf.
Verlag: **„Allgemeine Sport-Zeitung“, Wien.**

ZUSCHRIFTEN.

Wien, am 27. Oktober 1904.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ihr sehr geschätztes, vielgelesenes Blatt zieht zwar vornehmlich nur Vollblüter und Traber in den Bereich seiner Besprechung, doch sehe ich als Tierfreund mit Freude, daß Sie oft und gern tierschutzfreundlichen Angelegenheiten, auch wenn sie minder edles Material betreffen, die Spalten Ihres Blattes öffnen. Dies ermutigt mich, Ihre Unterstützung in dem Kampfe gegen eine Pferdeschinderei, die sich täglich in den Straßen Wiens abspielt, anzurufen: die Schinderei der Omnibuspferde.

Das Kapitel ist ja nicht neu, aber so erbärmlich war die Misère schon lange nicht. Was jetzt an Ausbeutung der Arbeitskraft und Lammsgeduld dieser Vierbeiner von Seite der »Wiener General-Omnibus-Gesellschaft Limited« geleistet wird, das geht schon zu weit! Was man da für herabgekommene Jammergäule sieht, die unter unaufhörlichem Peitschen den schweren Wagenkasten über das Pflaster und die unzähligen Steigungen schleppen müssen! Die Pferde werden dabei unzureichend und unzweckmäßig gefüttert, und ihre Arbeitsleistung ist im Verhältnis zu der mangelhaften Fütterung zu groß. Die Tiere, von Haus aus gutes Material, sind zu leicht für die unzweckmäßige Wagentype (Marseiller Wagen), bei welcher die Hauptlast rückwärts ruht, der Mangel an geeignetem Futter und die übermäßige Arbeitslast bringen sie in kurzer Zeit total herunter.

Eine ehrwürdige Statthaltereiverordnung (Z. 45659!) besagt: »Die Bespannung der Omnibusse muß aus geeigneten kräftigen Pferden bestehen« und weiters: »Die Omnibusse und ihre Bespannung werden periodisch, sowohl bei Hause als auch auf den Standplätzen einer genauen Revision unterzogen.«

Das alles steht — auf dem Papier!

Nachdem alle Bemühungen des Tierschutz-Vereines, die Pferdeschinderei der Omnibus-Gesellschaft abzustellen, bisher ergebnislos geblieben, erübrigt nur der Appell an die Öffentlichkeit im Wege der Presse.

Für die gütige Veröffentlichung dankt bestens

Ihr hochachtungsvoll ergebener

J. H.

HAT MANUFACTURERS TO HIS MAJESTY THE KING
HENRY HEATH
105, OXFORDSTR. o o o LONDON W. C.

VIENNA AGENCY: I. GRABEN 20
GOLDMAN & SALATSCH
TAILORS AND OUTFITTERS.

On parle français. English spoken.
Dertina's
Sport-Institut
Wien, III. Rasumofskygasse 27.
Vornehmstes, mit allem Komfort eingerichtetes Reit-Etablissement; daselbst wird der gründlichste Reitunterricht erteilt, und werden auch vorzügliche Reitpferde zu Promenaderitten vermietet.
[illegible]
Permanente Ausstellung von importierten und ungarischen Jagd-, Reit- und truppenfrommen Pferden.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.
Kwizdas Restitutionsfluid


Über 40 Jahre in Hof-Marstallen, in den größeren Stallungen des Militärs und Zivils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, bei Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
Echt nur
mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien.
Illustrierte Preiskurante gratis und franko.
[illegible]
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. österr.-ungar., kön. rumän. u. fürstl. bulgar. Hoflieferant.
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. I

KARL WICKEDE & SOHN
K. UND K. HOFLIEFERANTEN
Fabrik für Reit-, Fahr- u. Stallrequisiten
WIEN, $II/_2$. Asperngasse Nr. 3

PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien. 1 Uhr.

NÄCHSTEN DONNERSTAG beginnen das Extra-Meeting in der Freudenau und das November-Meeting in Alag.

IN ENGLAND finden in der nächsten Woche Rennen in Birmingham, in Northampton, in Lingfield und [illegible]

IN PARDUBITZ finden morgen die diesjährigen Rennen statt, welche sich um die Große Pardubitzer Steeple-chase gruppieren. Beginn 1 Uhr.

IN CHANTILLY gelangen heute der Prix de Saint-Firmin von 15.000 Franken für Zweijährige und der Prix du Pin von 15.000 Franken für ältere Pferde zur Entscheidung.

DAS TOKIO-RENNEN bildet die Hauptnummer auf dem heutigen Wiener Rennprogramme, im Mittelpunkte der morgigen Freudenauer Rennen steht das Graf Hugo Henckel-Memorial.

M. N. DE BLUZE, ein französischer Trabrennstallbesitzer, dessen Farben aber auch hie und da von Hindernispferden zum Start getragen wurden, fand kürzlich bei einer Eisenbahnkatastrophe in Chouzy seinen Tod.

IN DEUTSCHLAND hat die eigentliche Flachrennsaison nunmehr ihr Ende erreicht. Die Flachrennen, die noch auf etlichen deutschen Rennbahnen zur Entscheidung gelangen, sind von untergeordneter Bedeutung.

UNSERE RENNSTALLBESITZER seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag der zweite Einsatz für das Deutsche Derby 1905 zu zahlen ist und die Nennungen für das Deutsche Derby 1906 abzugeben sind.

DIE SOCIETA LOMBARDA, die größte Renngesellschaft Italiens, hält im nächsten Jahre an 28 Tagen Rennen in Mailand ab. Am 14. Mai gelangt der Große Handelspreis von Mailand zur Entscheidung und am 11. Juni wird der Große Ambrosius-Preis gelaufen, für den, wie bereits gemeldet, *Kapus* eine besondere Vorbereitung erhalten soll.

FLYING FOX hat bekanntlich mit seinen ersten Jahrgängen Erfolge erzielt, die geradezu einzig dastehen und kaum ein Vorbild in der Geschichte des Rennsports haben. Wenn seine weiteren Produkte *Ajax*, *Gouvernant*, *Adam*, *Jardy* etc. nachgeraten und wenn vielleicht auch noch der neben *Flying Fox* im nächsten Jahre im Gestüte Jardy tätige *Ajax* ähnliche Triumphe als Vaterpferd feiern sollte wie *Flying Fox*, dann wird die Zucht des M. Edmond Blanc bald ein Übergewicht erlangen, das unter Umständen sogar lähmend auf die Entwicklung des französischen Rennwesens wirken könnte. Man spricht jetzt schon in Frankreich von einer »Blancschen Gefahr«. Jedenfalls aber wird es in den nächsten Jahren an *Flying Fox*-Kindern nicht fehlen. M. Edmond Blanc besitzt nämlich 14 Jährlinge und 23 Fohlen von *Flying Fox*. Weiters sind dermalen nicht weniger wie 32 Blancsche Stuten von *Flying Fox* tragend. Im ganzen stehen 66 Mutterstuten in Jardy.

ORNAMENT, welcher am 7. August in Kottingbrunn das Handicap über 1400 *m* gegen *Thibet*, *Angola* und *Ismeros* gewann, wurde nun kürzlich gemäß einem von dem Besitzer von *Thibet* auf Grund des § 100 des Rennreglements eingebrachten Protest disqualifiziert und wurde *Thibet* als Erste, *Angola* als Zweite und *Ismeros* als Dritter placiert. Das Direktorium des Jockei-Klub für Österreich hat sich geraume Zeit mit dieser Sache beschäftigt und nun endlich befunden, daß der Protest als begründet zu erachten sei, und daß außerdem bezüglich des Besitzverhältnisses, in welchem *Ornament* zur Zeit seines Laufens stand, ein Verstoß gegen die Bestimmungen des § 129 des Rennreglements erfolgt sei. Der früher angezogene § 100 lautet, daß kein Pferd zur Nennung oder zum Laufen qualifiziert sei, welches ganz oder teilweise im Eigentum oder irgendwie unter der Obhut oder der Aufsicht einer disqualifizierten Person steht. Die eingeleitete Untersuchung hat nun tatsächlich ergeben, daß *Ornament* eine Zeitlang unter der Aufsicht eines von allen Rennplätzen ausgewiesenen Mannes gestanden ist. Übrigens ist in der *Ornament*-Affaire auch noch eine strafgerichtliche Untersuchung beim Kreisgerichte in Wiener-Neustadt anhängig.

IN RUSSLAND hat in den Jahren 1891—1900 das Rennwesen einen stetigen Aufschwung genommen, die Rennpreise sind im Laufe dieser zehn Jahre fast um das Dreifache angewachsen und betrugen, während sie im Jahre 1891 nur zirka 670.000 Rubel ausmachten, im Jahre 1900 nahe an 2,000.000 Rubel. Von 1900 an aber machte sich wieder ein Sinken der gegebenen Rennpreise, ein Rückgang im ganzen Rennwesen bemerkbar. Das Übergewicht einzelner Ställe drückte die kleinen Rennstallbesitzer so an die Wand, daß viele derselben ihre Rennställe auflösten, das Engagement einzelner amerikanischer Reiter mit sehr hohen Bezügen verschlechterte auch die Sachlage. Nur die Reichsten konnten da mittun, die minder Bemittelten gaben den Kampf ganz auf. So konnte es geschehen, daß in den letzten drei vergangenen Jahren die Hälfte aller Rennpreise an nur acht Rennstallbesitzer fiel. Heuer kam weiters die Kriegsmisere dazu, die Rennvereine müssen Abgaben leisten, der Besuch der Rennen ist zumeist sehr schwach, kurz der Rennsport in Rußland steht dermalen keineswegs auf starken Füßen und die maßgebenden Kreise müssen zu energischen Maßregeln greifen, wenn sie verhindern wollen, daß die Anstrengungen, die man in den Neunzigerjahren zur Hebung des Rennsportes im Zarenreiche gemacht hat, am Ende [illegible]

HACKLER'S PRIDE, die famose Stute des Captain Forester, welche das Cambridgeshire im Vorjahre unter 6 St. 10 Pf. gewann, ging auch heuer aus diesem Rennen siegreich hervor und hat damit einen Doppelerfolg erzielt, den vor ihr noch kein Pferd errungen hat und der auch nicht so bald wiederholt werden dürfte. *Hackler's Pride* trug das hohe Gewicht von 8 St. 10 Pf., hat also mit ihrem Triumphe eine sehr bemerkenswerte Leistung vollbracht. *La Flèche* siegte vor zwölf Jahren, allerdings als Dreijährige, unter derselben Bürde, und nur drei Pferde schleppten noch höhere Lasten siegreich durchs Ziel, nämlich *Florence* 9 St. 1 Pf., *Foxhall* 9 St. und *Plaisanterie* 8 St. 12 Pf. Der Sieg von *Hackler's Pride* war übrigens sehr knapp, denn nur mit einer Halslänge konnte die irische Stute den Dreijährigen *Vril* (6 St. 12 Pf.) schlagen und bloß eine halbe Länge zurück war *Nabot* (8 St. 6 Pf.) Dritter. *Delaunay*, der lange Zeit heißer Favorit für das Rennen war und über dessen Sieg Unsummen in England gewonnen worden wären, kam als Vierter ein. Am Rennen nahmen siebzehn Pferde teil, das kleinste Feld im Cambridgeshire seit 1886. Während es also außer *Hackler's Pride* noch keinem Pferde gelungen ist, das Cambridgeshire zweimal zu gewinnen, wurden schon mehrere Pferde öfters placiert. So waren *Bendigo* einmal Erster und dreimal Zweiter, *La Merveille* einmal Erste und einmal Dritte, *Lord Gowran* und *Sterling* einmal Zweiter und einmal Dritter und *Nabot* zweimal Dritter.

EIN JOCKEIWECHSEL größeren Stiles steht auch für das nächste Jahr leider nicht bevor, obwohl das Engagement einiger guter Leichtgewichtsreiter sehr zu wünschen wäre. Taral, Lewis, R. Huxtable, Krouzil, Aylin, Bonta, Janek, Martinkovich, Walkington und Southey verbleiben in den Stellungen, die sie heuer eingenommen haben. Clemmson wurde von Baron M. Herzog engagiert und wird im Dreherschen Stalle durch den Engländer Dalton ersetzt werden, einen jungen Reiter, der in seiner Heimat in den letzten Jahren mit gutem Erfolge geritten ist. Milburn ist bereits nach Amerika abgereist, Vititoe, Holmes und Shea verlassen auch Österreich-Ungarn und von diesen vier Amerikanern wird höchstens Holmes wieder hieher zurückkehren. Wenn nicht genügend Ersatz geschafft wird, dann wird sich wohl auch im nächsten Jahre wieder ein solcher Reitermangel fühlbar machen wie heuer. Baron Gustav Springer will sich weiterhin mit dem zweiten Ruf auf Taral und Lewis begnügen, von dem Engagement für den Stall des Trainers J. Reeves hört man auch nichts und die Ställe der Trainer Ball, Stiles und Vivian werden auch schwerlich Jockeis von Klasse engagieren, so daß im nächsten Jahre möglicherweise wieder die inländischen Reiter die Hauptrolle auf unseren Bahnen spielen werden. So lange wir aber so gute inländische Reiter wie Krouzil, Bonta, Martinkovich, Janek, Fries, Pretzner besitzen und die Aussicht haben, daß auch Fetting, Bocskai und Barton den ersteren nachgeraten werden, braucht uns doch nicht allzu bange zu werden, selbst wenn die abgegangenen Reiter keinen Ersatz finden sollten.

IN NAPAGEDL, der zu so großer Berühmtheit gelangten Zuchtstätte des Herrn Aristides Baltazzi, werden heuer den Züchtern sechs Hengste zur Verfügung stehen. In erster Linie ist da natürlich *Matchbox* zu nennen, über dessen Vererbungsfähigkeit eigentlich nichts Neues mehr gesagt werden kann. Zahllose Produkte haben den famosen Deckhengst schon zu Ehren gebracht und sein Renommee wurde heuer noch durch die glänzenden Siege von *Con amore*, durch die schönen Erfolge von *Monte Christo*, *Rosenmontag*, *Viribus unitis*, *Sage Dank* etc. neuerlich erhöht. Was *Matchbox* namentlich zu einem Beschäler von sehr hoher Klasse stempelt, ist der Umstand, daß er seinen Nachkommen nebst bedeutendem Rennvermögen noch Ausdauer und Zähigkeit mitgibt. Die *Matchbox*-Kinder können mehr wie die Sprößen vieler anderer Hengste den Strapazen des Trainings standhalten. *Tokio*, der lange nicht so günstige Gelegenheit zur Auszeichnung gehabt hat wie *Matchbox*, weil das ihm zugewiesene Stutenmaterial weder quantitativ noch qualitativ dem von *Matchbox* standhielt, hat auch heuer wieder reichlich Gelegenheit genommen, hervorzutreten, wie die Siege von *Trocadéro*, *Tokaj II.*, *Zarina*, *Tisza vesszo*, *Sphinx* u. s. w. beweisen. Die Züchter sollten dem so populären *Kincsem*-Enkel doch mehr Beachtung schenken, als sie es bisher getan. Dasselbe gilt von *Vesuvian*. Er hat in Österreich wohl noch kein hervorragendes Produkt gebracht, aber der Hengst ist derart vornehm gezogen und besitzt in einem solchen Maße alle Eignungen eines hervorragenden Vaterpferdes, daß man von ihm noch das Beste erwarten darf. Gleichfalls edelstes Blut fließt in den Adern von *Orelio*, der bekanntlich ein Bruder von *Ormonde* ist. Seine Kinder können galoppieren, wie die Siege von *Fodinard*, *Vador*, *Onkel Fritz*, *Princess Aura* etc beweisen, und bekommt er erst die richtigen Stuten, dann wird er sich gewiß einen der vorderen Plätze in der Liste unserer Deckhengste sichern. *Timothy*, dem 1901 der St. Ladislaus-Preis-Sieger *Gyaldr* einen guten Namen machte, ist zwar in den letzten Jahren nicht besonders hervorgetreten, aber der Vater von *Pompds*, *Tromf*, *Talvolta*, *Blason* etc. darf noch immer Anspruch auf bessere Mutterstuten erheben. *Galahad* ist ein Neuling. Er war ein Zweijähriger von hoher Klasse und nur sein ungebärdiges Temperament verhinderte seine weitere Ausnützung auf der Rennbahn. Seine Decktaxe beträgt bloß 100 K. und Mütter von Siegern deckt er gar umsonst. Da ist er doch mehr wie einen Versuch wert. Die Anmeldungen zu den Napagedler Hengsten haben bis 10. November zu erfolgen. Es ist denn wohl mit aller Bestimmtheit zu erwarten, daß bis dorthin zahllose Anmeldungen an die Gestütsverwaltung einlangen und daß die Listen der einzelnen Deckhengste bald voll sein werden.

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

25.000 KRONEN beträgt der Haupttreffer der Kriegerdenkmal-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 12. November 1904 stattfindet und das Reinerträgnis dieser Lotterie zur Unterstützung bedürftiger, erwerbsunfähiger Krieger, deren Witwen und Waisen bestimmt ist.

DIE »PHONOLA« ist ein Klavierspielapparat, den man vor jedes Klavier stellen kann. Die Komposition, welche man zu spielen wünscht, wird in Form einer Notenrolle eingelegt und dieselbe mittels Treten auf Pedale wie beim Harmonium in Bewegung gesetzt. Die Technik, welche nur von wenigen Virtuosen erreicht wird, leistet die »Phonola«, während der Ausdruck, die feine Nuancierung, der Unterschied zwischen Begleitung und Melodie, Betonung und Hervorheben einzelner Töne vom Spieler veranlaßt werden muß. Es stehen ihm dazu einige Hebel zur Verfügung, die er in einigen Minuten zu handhaben lernt. Man verwechsle jedoch die »Phonola« nicht mit amerikanischen, englischen und anderen deutschen ähnlichen Apparaten, welche eine viel kleinere Skala und keine geteilten Nuancierungshebel für Baß und Diskant haben, so daß große Kompositionen nicht originalgetreu und nicht annähernd in der Vollkommenheit, wie dies die »Phonola« ermöglicht, zum Vortrag gebracht werden können.

The grammatical waiter.

»Waiter, I find here in my soup a needle — a needle, sir!«
»That must be a misprint—that should be a noodle!«

In the country.

Small Boy: »Mister, ma wants ter know if you'l please stop your auto in front of our house fer half an hour. She thinks th'smell from your autermobeel may drive away th' mosquitoes.«

Le Professeur: »Ah! monsieur, vous m'amenez votre polisson de fils, c'est un garçon paresseux et ignore dont il est impossible de rien faire.«

Le père: »Je suis désole de ce que [illegible] me dites et je renonce alors au projet que j'avais de vous demander de lui donner des leçons particulières.«

Le Professeur: »Et vous auriez tort, monsieur, car c'est un enfant après tout, plein de bonne volonté et désireux de bien faire, que j'aime beaucoup pour ses qualités.«



Tailleur et Chauffeur.

Le Tailleur: »Permettez-moi de profiter de l'occasion pour me rappeler à votre bon souvenir!«

Verkäuflich.
Zwei Fuchsponies
siebenjährig, 14³, vollkommen vertraut im Wagen und zum Reiten. 800 fl.
Coronini, Rabensburg, N.-Ö.

A. J. STONE
54, Praterstrasse, Wien.
Importeur von englischen und irischen Jagd-, Reit- und Gestütspferden.

Lieferant für den k. u. k. Hofmarstall.
Gegründet im Jahre 1840.
Telephon Nr. 14.884.
Telegramm: Müller Hofsattler Wien.
K. u. k. Hof- Sattler u. Riemer
HEINRICH MÜLLER
Wien, II/2. Praterstraße 8.
Großes Lager von Reit-, Fahr- und Stallrequisiten.
Lager von Uniformreitzeugen für Kavallerie-, Infanterie-, Artillerie- und Trainoffiziere.

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (Oktober-Meeting) . . . 29., 30. Oktober
[illegible]
Alag (November Meeting) . . . 3., 5., 6. November
Wien (November-Meeting) . . . 3., 5., 6., 8. November

DEUTSCHLAND.

Dortmund . . . 30. Oktober
Hannover . . . 30. Oktober, 6. November
Dresden . . . 31. Oktober
Berlin-Karlshorst . . . 31. Oktober, 2., 7., 10., 14., 17. Nov.

ENGLAND.

Folkestone . . . 29. Oktober
Birmingham . . . 31. Oktober, 1. November
Northampton . . . 2., 3. November
Lingfield . . . 4., 5. November
Lincoln . . . 7., 8. November
Liverpool . . . 9. November
Leicester . . . 14., 15. November
Derby . . . 16., 17., 18. November
Hurst Park . . . 19. November
Warwick . . . 22., 23. November
Manchester . . . 24., 25., 26. November

FRANKREICH.

Chantilly . . . 30. Oktober
Bordeaux . . . 1. November
Auteuil . . . 1., 3., 6., 10., 13., 17., 20., 24., 27. November
Vincennes . . . 5., 21. November
St. Cloud . . . 7., 14. November
Saint-Ouen . . . 8., 15., 18. November
Colombes . . . 9. November
Enghien . . . 11., 22., 25. November

ITALIEN.

[illegible]

PROGRAMME.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Achter Tag. Samstag den 29. Oktober. 1 Uhr.

I. HÜRDENRENNEN. Hcp. 3500 K. 2400 m.

Tolmacs 4j.	72½ kg	Montana 3j.	60 kg
Gombas 3j.	65 »	Flying Dragon 3j.	60 »
Barry Sullivan a.	65 »	Telcs 3j.	60 »
Revach 3j.	64 »	Hangyar 3j.	57½ »
Mámor 3j.	62½ »	Deserteur 3j.	56½ »
Toquade 3j.	60 »	Orcus 3j.	52 »

II. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1100 m.

Forras	63 kg	Jégvirag	52 kg
Prince de Galles	59 »	Vitellius	51½ »
Tarogató	58½ »	Isar	51 »
Daru	57 »	Thea	51 »
Tanyérnyaló	57 »	Wonder	51 »
Prototyp	56½ »	Olugri	50½ »
Rizi-Bizi	56½ »	Coma Berenice	50½ »
Önkentes ur	53½ »	Corea	50 »
Makerló	53½ »	Proserpina	47½ »
Róna	53 »	Szürkület	45½ »
Kaczerlany	52½ »	Lecturer	45 »
Calabrias	52 »		

III. TOKIO-R. 10.000 K. 2000 m.

Serenissimus 3j.	56 kg	Komm Carlinchen	
Divat 3j.	54 »	3j.	[illegible] kg
Keringö 3j.	60 »	Camperdown 4j.	[illegible]
Vaduz 3j.	51 »	Bonanza 4j.	[illegible]
Galante 4j.	53½ »	Taral 3j.	[illegible]
Dolomit 3j.	53 »	Sorrento 4j.	[illegible]
Méltóságos 3j.	51 »	Negomglen 3j.	[illegible]
Gazette 4j.	58½ »		

IV. HANDICAP. 2400 K. 1200 m.

Kingdom 3j.	65 kg	South Star 3j.	[illegible] kg
Charmante 3j.	57½ »	Pislants 3j.	[illegible]
Harczos 3j.	54½ »	Pro gaiety 4j.	[illegible]
Per bene 3j.	53½ »	Fogoly 3j.	[illegible]
Fruska 3j.	53½ »	Rotthal-Express 3j.	[illegible]
Thibet 4j.	52½ »	Curieuse 4j.	[illegible]

V. VERKAUFSR. I. KL. 4400 K. 1300 m.

Ormód 6j.	58½ kg	Camperdown 4j.	60 kg
Royal Flush a.	56½ »	Tanyérnyaló 2j.	45½ »
Ebenzweier 2j.	44 »	Rosette 2j.	45 »
Karikás 2j.	44½ »	Ezerkilenczszazegy	
Master Jack 3j.	53 »	3j.	[illegible]
Ito 3j.	46½ »	Kingdom 3j.	59½ »
Tokaj II. 2j.	49 »	Makerló 2j.	46½ »
Dóra 2j.	43 »	Tisza vessző 2j.	54½ »

VI. STEEPLE-CHASE D. DREIJ. Hcp. 5000 K. 3200 m.

Thetis	68 kg	Gerda	63 kg
Tinder box	65½ »	Deli	62½ »
[illegible]	65½ »	Flying Dragon	60 »
Seawed	65½ »	Hangyar	60 »
Fair mortgage	64 »		

VII. RENNEN D. ZWEIJ. 3400 K. 1000 m.

Lady Russel	54½ kg	Madi	54½ kg
Gamine II.	54½ »	Bonair	54½ »
Ratibor	56 »	Rézi	54½ »
Laretta	54½ »	Vanda	54½ »
Galanterie	54½ »	[illegible]	56 »
Katus	54½ »		

Neunter Tag. Sonntag den 30. Oktober. 1 Uhr.

I. VERKAUFS-HÜRDENR. Hcp. 3500 K. 2400 m.

Testa 4j.	75 kg	Wishbone 3j.	61 kg
Gomb 4j.	70½ »	Hangyar 3j.	61 »
Deli 3j.	68½ »	Deserteur 3j.	60 »
Hastrmann 6j.	67 »	Paros 3j.	58½ »
Montana 3j.	63½ »	Princess Nelly 3j.	55½ »
Telcs 3j.	63½ »	Bona Grazia 3j.	55 »

II. VERKAUFS-HCP. 2400 K. 1000 m.

Frittura 3j. (inkl.		Hipparion 3j.	51½ kg
4 kg mehr)	64 kg	Corfu 4j.	51½ »
Reclame 4j.	58 »	Szazszorszép 3j.	50½ »
Ismerös 3j.	56½ »	Talvolta 4j.	49½ »
Gelosa 3j.	55 »	Techil-Mechil 3j.	49 »
South Star 3j.	52 »	Hippokrates 6j.	48½ »
Fertő 4j.	52 »	Curieuse 4j.	47 »

III. GF. HUGO HENCKEL-MEMORIAL. 23.000 K. 2j. 1600 m.

Michelangelo	58 kg	Gondo'at II.	50½ kg
Nézsa	52 »	Courmacher	52 »
Gyere be rózsám	50½ »	Vanda	52½ »
Vino Tinto	52 »	Ezerjó	52½ »
Menydörgés	59½ »	Madelaine	52½ »
[illegible]	52 »	Droll	52 »
Barbár	54 »	Giddy Girl	50½ »
Arató	54 »	[illegible]	52½ »
Galanterie	52½ »	Rózsa bimbó	52½ »
Egerlander	52 »	Jugurtha	52 »
Hadrian	52 »	Orbene	54 »
Visegrad	54 »	Népszó	54 »
Liliomfi	52 »	Sage Dank	52½ »
Partütö	50½ »	Horkay	54 »
Kukuruz	52 »	Juhák	56 »
György	52 »	Tisza vessző	54 »

IV. MAIDEN-VERK. HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. [illegible]

Gobér	60 kg	Madame Humbert	55 kg
Très comique	59½ »	[illegible]	54½ »
Laretta	58½ »	Hunczut	54 »
Orlog	57½ »	Mary	53 »
Biberach	55 »		

V. BEATEN-HCP. 3400 K. 2j. 1000 m.

Doute	60 kg	Róna	48½ kg
Agnes-Forras	58½ »	Gamine II	48 »
Forrás	58½ »	Albán	48 »
Bakaucsos	54 »	Telizöld	47 »
Heidelbeere	50 »	Coma Berenice	46 »
St. Gellert	50 »	Floriform	44 »
Rézi	48½ »	Cake Walk	41½ »

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 4000 m.

Kalauer 6j.	76½ kg	Sunshine 4j.	65 kg
Socius 6j.	76 »	Lisbeth 4j.	60 »
Hastrmann 6j. (inkl. 4 kg mehr)	69 »		

VII. SCHLUSSRENNEN. 3400 K. 1600 m.

Ormód 6j.	59 kg	Granátos 3j.	57 kg
Vaduz 3j.	57 »	Széll csend 4j.	59 »
Veruda 3j.	57 »	Thorane 3j.	57 »
Komm Carlinchen		Czipó 3j.	57 »
3j.	55½ »	Fruska 3j.	55½ »
Camperdown 4j.	60½ »	Scoronconcolo 3j.	57 »
Viribus unitis 4j.	60½ »		

Pardubitz 1904.

(Böhmischer Renn-Verein.)

Sonntag den 30. Oktober. 1 Uhr.

I. KUNETITZER PR. Herrenr. 2000 K. 2000 m.

Corelli II 6j.	72 kg	Zsedenyi 3j.	70½ kg
Esparsette a.	72 »	Mikor hogy 4j.	72 »
Csevek 3j.	70½ »	Anecdote 5j.	72 »
Mardonius 3j.	65 »	Dark Beauty a.	69 »
Bona Grazia 3j.	73 »	Beloved 3j.	65 »
Nina 6j.	72 »	Benedictus 3j.	65 »
Paros 3j.	73 »		

II. GR. PARDUBITZER ST.-CH. Hcp. 20.000 K. 6400 m.

Corelli II. 6j.	76 kg	Halloh 5j.	65 kg
Tromf 5j.	73½ »	Vendel a.	63½ »
Mystery 6j.	71 »	Gral a.	61 »
Gretna Gray a.	69½ »	Násznagy a.	61 »
Dennis a.	66 »		

III. JESNICANER PR. Hürdenr. Hcp. 2900 K. 2800 m.

Verdun 3j.	71½ kg	Parthenia 3j.	65 kg
Perkal 5j.	65 »	Kinos 3j.	60 »

IV. DAMENPR. St.-ch. Herrenr. 1600 K. 3200 m.

Taranis 6j.	77½ kg	Rézkakas a.	82½ kg
Cordon 5j.	80 »	Neurastheniker a.	80 »
Bebé 4j.	65 »	Athi 4j.	70 »
Boriska 4j.	70 »	Rathsherr 4j.	72½ »
Vendel a.	77½ »	Fitzroy a.	77½ »
Kartal huga 5j.	80 »	Dark Beauty a.	77½ »
Donna 4j.	70 »		

V. KLADRUBER PR. St.-ch. 5000 K. 4j. 3200 m.

Marcheuse	65 kg	Rathsherr	65 kg
Dido	65 »	Kontuschowka	65 »
Telephonistin	65 »	Figyelem	65 »
Athi	65 »		

RESULTATE.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 27. Oktober.

Tiefe Bahn.

I. HÜRDENR. Hcp. 3500 K. 3200 m.

Vikt. v. Mautners 4j. br. St. *Sphinx* v. Tokio—Waterproof, 81½ kg (Herbert) . $4:10^{1}$ . . Rosak 1
Ant. Drehers 4j. F.-St. *Testa*, 73 kg . H. H. Huxtable 2
Jos. Le Plats 6j. dbr. St. *Heimchen*, 60 kg . . Fürst 3

Tot.: 23:10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 22 *Testa*, 35 *Heimchen*. Wett.: Pari *Sphinx*, 1¼ *Testa*, 4 *Heimchen*. Sehr leicht mit acht Langen gewonnen; zehn Langen zurück die Dritte. Wert: 2950, 500 K, 170 K der Rennkasse.

II. MAIDENR. D. ZWEIJ. 3400 K. 1200 m.

Ludw. v. Krausz' F.-H. *Hadrian* v. Gaunache—Hamprock, 56 kg (Hansi) . $1:23^{8}$ . . . Lewis 1
Paul Mraviks br. St. *Rézi*, 51 kg*) . . . Bocskai 2
Ant. Drehers br. St. *Ebenzweier*, 54½ kg . Cleminson 3
Lt. Leop. v. Friedenliebs F.-H. *Prince de Galles*, 56 kg . Fürst 4
Vikt. v. Mautners F.-H. *Trinidad*, 56 kg . . Krouzil 0
Theod. Meichls dbr. H. *Sagloba*, 56 kg . . Bonta 0
Mr. Wheels br. H. *Lancer*, 56 kg . . Taral 0

Tot.: 18:10. Platz 61, 66, 68:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 41 *Ebenzweier*, 56 *Lancer*, 80 *Rézi*, 320 *Trinidad*, 329 *Sagloba*, 401 *Prince de Galles*. Wett.: 1¾ auf *Hadrian*, 3 *Ebenzweier*, 4 *Rézi*, [illegible] *Lancer*, 10 die übrigen. Nach Kampf mit zweieinhalb Langen gewonnen; zwei Langen zurück die Dritte. *Trinidad* brach aus. Wert: 2960, 400 K, 270 K der Rennkasse.

III. GR. ABSCHIEDS-HCP. 12.000 K. 2000 m.

Bar. Herm. Königswarters 3j. br. St. *Vergissmeinnicht* v. Gaga—Violetta, v. Vines, 48 kg (J. Reeves) $2:16^{4}$ Barton 1
Ludw. v. Krausz' 4j. F. H. *Viribus unitis*, 60 kg Taral 2
Ant. Drehers 3j. br. H. *Vaduz*, 48½ kg . Cleminson 3
Bar. Herm. Königswarters 4j. br. St. *Gazette*, 59½ kg Smejda 4
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. H. *Negomglen*, 58 kg Krouzil 0
Ged. v. Rohonczys 4j. dbr. H. *Futótüz*, 57 kg . Lewis 0
Capt. Zs. 3j. br. H. *Scoronconcolo*, 54 kg . Bonta 0
Mr. Lincolns 3j. F.-H. *Vador*, 51 kg . Walkington 0
Nik. Gyorgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt*, 51 kg (inkl. 4 kg mehr) S. Bulford 0
Ludw. v. Krausz' 4j. F.-H. *Paprika*, 50½ kg . J. Fries 0
Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. St. *Merry Agnes*, 50½ kg Janek 0
L. Egyedis 4j. br. St. *Galante*, 47½ kg . Pretzner 0
Bar. Sigm. Uechtritz' 5j. dbr. H. *Darling*, 45 kg Fetting 0

Tot.: 58:10 (*Vergissmeinnicht* und *Gazette*). Platz: 208, 313, 157:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 42 *Darling*, 47 *Merry Agnes*, 70 *Paprika* und *Viribus unitis*, 100 *Vaduz*, 102 *Galante*, 179 *Scoronconcolo*, 195 *Negomglen*, 235 *Mindjárt*, 296 *Vador*, 342 *Futótüz*. Wett.: 4 *Darling*, *Merry Agnes* und *Paprika*, 5 *Vergissmeinnicht*, 6 *Scoronconcolo*, 8 *Galante* und *Vaduz*, 12 *Mindjárt* und *Viribus unitis*, 20 die übrigen. Sehr leicht mit vier Langen gewonnen; eine halbe Lange zurück die Dritte. Wert: 10.000, 1500, 500 K, 3650 K der Rennkasse.

IV. VERKAUFS-HCP. DER ZWEIJ. 2400 K. 1000 m.

Nik. Gyorgyeis br. H. *Ito* v. Tokio—Intrigue, 56 kg (F. Milne) $1:08^{2}$ . . . Taral 1
Eug. Boross' F.-H. *Virgonca*, 46 kg . . Barton 2
Jos. Petanovits' dbr. H. *Sáfár*, 51 kg . . Lewis 3
Alan Johnstones F.-St. *Princess Aura*, 50½ kg Walkington 4
Ged. v. Rohonczys F.-H. *St. Gellért*, 53½ kg Pretzner 5
Lad. Schindlers br. St. *Kitty*, 48½ kg . S. Bulford 0
L. v. Schosbergers br. St. *Kapor*, 48½ kg . Fetting 0
Fürst Hohenlohe-Oehringens F.-St. *Do*, 48 kg . Krouzil 0
V. v. Mautners br. St. *Benilla*, 47 kg . Baines 0
Mr. Adriens br. H. *Hunczut*, 45½ kg . . Bocskai 0
Bar. M. Herzogs F.-St. *Mary*, 44½ kg . Holmes 0

Tot.: 66:10. Platz: 122, 139, 84:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 33 *Sáfár*, 49 *St. Gellert*, 75 *Do*, 83 *Mary*, 147 *Virgonca*, 152 *Princess Aura*, 210 *Kapor*, 314 *Benilla*, 411 *Hunczut*, 557 *Kitty*. Wett.: 2 *Sáfár*, 4 *Ito* und *St. Gellert*, 5 *Mary*, 6 *Do*, 8 *Hunczut*, *Kapor* und *Virgonca*, 10 die übrigen. Sehr leicht mit vier Langen gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Der Sieger wurde um 6700 K von Bar. M. Herzog erstanden. Wert: 1950, 750 K, 1100 K der Rennkasse.

V. VERKAUFSRENNEN. 2400 K. 1100 m.

And. v. Pechys 3j. br. St. *Frittura* v. Abonnent—Francesca, 3000 K, 47 kg*) (H. Milne) . $1:14^{6}$ Fetting 1
Gf. El. Batthyanys 3j. F.-W. *Rendetlen*, 1000 K, 48½ kg Krouzil 2
Gf. Emer. Degenfelds a. dbr. W. *Royal Flush*, 7000 K, 58½ kg . . . Bonta 3
Bar. M. Herzogs 3j. F.-St. *Columbia*, 7000 K, 56½ kg Cleminson 4

Tot.: 51:10. Platz: 80, 69:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 22 *Rendetlen*, 29 *Royal Flush*, 51 *Columbia*. Wett.: Pari *Rendetlen*, 2½ *Frittura* und *Royal Flush*, 3½ *Columbia*. Mit einer halben Länge gewonnen; anderthalb Langen zurück der Dritte. Die Siegerin wurde um 3900 K zurückgekauft. Wert: 1970, 850 K, 610 K der Rennkasse.

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 4000 m.

Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann* v. Zsupan—Guttapercha, 60 kg (Spademann) . $6:06^{1}$. Kapousek 1
V. v. Mautners 6j. br. W. *Tokaj*, 72½ kg . . Slinn 2

Tot.: 23:10. Auf *Tokaj* entfallende Quote: 13. Wett.: 1¾ auf *Tokaj*, 1¼ *Hastrmann*. Mit zehn Langen gewonnen. Wert: 2950, 500 K, 110 K der Rennkasse.

VII. HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 m.

Gestr. Somosi dbr. H. *Nyári Betyár* v. Quilp—Sugarplum, 47½ kg (Th. Ball) . $1:00^{6}$ . . Janek 1
Ged. v. Rohonczys schw. St. *Kaczerlány*, 52 [illegible] Pretzner 2
E. Müllers br. St. *Forras*, 63½ kg . . S. Bulford 3
Ludw. v. Schosbergers F.-St. *Coma Berenice*, 50 kg M. Aylin 4
Nik. v. Luczenbachers F.-St. *Play or pay*, 57½ kg [illegible]
Ant. Drehers F.-St. *Tigra*, 53½ kg Cleminson 0
Gf. Nik. Mor. Esterhazys br. H. *Önkentes ur*, 53 kg Walkington 0
Ludw. v. Krausz' F.-St. *Nem banom*, 50½ kg J. Fries 0
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Immortelle*, 48½ kg Krouzil 0
V. v. Mautners Sch.-St. *Fairy*, 45 kg . . Baines 0

Tot.: 28:10. Platz: 78, 113, 234:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 63 *Kaczerlány*, 77 *Coma Berenice* und *Immortelle*, 82 *Tigra*, 117 *Önkentes úr*, 165 *Play or pay*, 210 *Fairy*, 233 *Nem bánom*, 267 *Forrás*. Wett.: 2 *Nyári Betyár*, 2½ *Kaczerlány*, 5 *Coma Berenice*, 6 *Immortelle*, *Önkentes úr* und *Tigra*, 8 *Nem bánom* und *Play or pay*, 12 *Forrás*, 16 *Fairy*. Sehr leicht mit fünf Langen gewonnen; vier Langen zurück die Dritte, eine Halslange vor der Vierten. Wert: 1950, 400 K, 720 K der Rennkasse.

*) [illegible]

*) [illegible]

Newmarket 1904.

Mittwoch den 26. Oktober.

CAMBRIDGESHIRE HCP. 25 sovs. jeder. 1850 *m.*

Capt. Foresters 4j br. St. *Hackler's Pride* v. Hackler—Comma, 8 St. 10 Pf. (J. Fallon) . . . B. Dillon 1
Lord Carnarvons 3j. F.-H. *Vril*, 6 St. 12 Pf. . Pike 2
Sir E. Cassels 5j. schw. W. *Nabot*, 8 St. 6 Pf. W. Halsey 3
P. P. Gilpins 3j. F.-H. *Delaunay*, 8 St. 10 Pf. O. Madden 4
E. Blancs 4j. *Caius*, 9 St. . . . . . . G. Stern 0
F. Taylors 4j. *Union Jack*, 9 St. . . . . . Lynham 0
Sir J. Millers 4j. *Wild Oats*, 8 St. 5 Pf. D. Maher 0
Sir. W. Ingrams 6j. *Cottager*, 7 St. 8 Pf. . F. Hardy 0
Sir J. Vincents 4j. *Donnetta*, 7 St. 7 Pf. . W. Saxby 0
E. de St. Alarys 3j. *Monsieur Charvet*, 7 St. 7 Pf. E. O'Connor 0
J. Buchanans 3j. [illegible], 7 St. 5 Pf. . . Wheatley 0
J. B. Joels 3j. *Dean Swift*, 7 St. 4 Pf. . . C. Trigg 0
A. Stedales 3j. *Marsden*, 7 St. 4 Pf. . . . J. Jarvis 0
F. Luscombes 3j. *Sansovino*, 6 St. 12 Pf. Hunter 0
J. Hills 3j. *Barbette*, 6 St. 11 Pf. . . . . A. Sharples 0
Creets 3j. *Killeevan*, 6 St. 10 Pf. . . . . W. Griggs 0
J. Pincus' 3j. *Proffer*, 6 St. 3 Pf. . . J. Plant 0

Wett.: 7:2 *Hackler's Pride*, 100:8 *Vril*, 20 *Nabot*. Mit einer Halslange gewonnen; eine halbe Lange zurück der Dritte.

BERICHTE.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 27. Oktober.

Die Rennstallbesitzer waren am Donnerstag in der Freudenau fast unter sich, denn selbst viele der Stammgaste der Rennbahn hatten sich durch das schlechte Wetter von einem Besuche derselben abhalten lassen. Das Große Abschieds-Handicap, um welches sich das Programm gruppierte, sah 13 Pferde am Ablaufspfosten, von denen *Vergissmeinnicht* einen sehr leichten Sieg gegen *Viribus unitis*, *Vadus* und *Gazette* errang. In den übrigen Rennen kamen meist kleine Felder heraus und an fesselnden Endkampfen fehlte es ganz. Im übrigen sei auf den nachfolgenden Bericht verwiesen.

Das Hürdenrennen brachte ein Terzett an den Ablauf. *Testa* zeigte den Weg vor *Heimchen* und *Sphinx*, welch letztere viele Langen hinter *Heimchen* galoppierte. In der Kanalseite verbesserte *Heimchen* ihren Platz und war neben *Testa* vor *Sphinx*, in der kurzen Wand kam *Sphinx* naher an die Führenden heran, wahrend *Heimchen* zurückfiel. Beim Einbiegen in die Gewinnseite war *Sphinx* neben *Testa* und vor der letzten Hürde passierte sie *Testa* und gewann sehr leicht mit acht Langen gegen *Testa*, hinter der zehn Langen zuruck *Heimchen* Dritte wurde.

Im Maidenrennen der Zweijährigen entließ Mr. Beeson ein Siebenerfeld. Als die Bänder emporschnellten, blieb *Trinidad* stehen, während *Hadrian* den Weg vor *Rézi* und *Ebenzweier* zeigte. In gleicher Reihenfolge kamen die Pferde bis vor die Tribunen, wo *Rézi* auf den Führenden eindrang. *Hadrian* ließ sich aber nicht erreichen und siegte nach Kampf mit zweieinhalb Langen gegen *Rézi*, hinter der zwei Langen zuruck *Ebenzweier* als Dritte eintraf.

Für das Große Abschieds-Handicap wurden dreizehn Pferde gesattelt, namlich *Viribus unitis* (Taral), *Gazette* (Smejda), *Negomglen* (Krouzil), *Futótuz* (Lewis), *Scoronconcolo* (Bonta), *Vadör* (Walkington), *Mindjárt* (S. Bulford), *Paprika* (J. Fries), *Merry Agnes* (Janek), *Vaduz* (Cleminson), *Vergissmeinnicht* (Barton), *Galante* (Pretzner) und *Darling* (Fetting). *Vadus* war am schnellsten auf den Beinen und führte vor *Viribus unitis*, *Scoronconcolo*, *Merry Agnes*, *Mindjárt* und *Vergissmeinnicht*, der Rest folgte weit auseinandergezogen. Ohne Veranderung kamen die Pferde in die kurze Wand, wo *Vergissmeinnicht* ihren Platz verbesserte. Beim Einbiegen in die Gewinnseite war sie bereits bei den anderen Pferden, vor dem Guldenplatz zog sie in Front und gewann sehr leicht mit vier Langen gegen *Viribus unitis*, der vor den Tribunen *Vadus* erreichte, um ihn dann mit einer halben Lange auf den dritten Platz vor *Gazette* zu verweisen.

Am Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen nahmen elf Pferde teil. Als das Feld absprang, sah man *Sáfár* in Front vor *Virgoncz*, *Ito* und *Benilla*, nach 300 m ging *Ito* auf den zweiten Platz vor hinter *Sáfár* vor *Virgoncz* und *Benilla*. An der Distanz war *Sáfár* in Nöten, *Ito* zog an die Spitze vor *Virgoncz*. *Ito* siegte sehr leicht mit vier Langen gegen *Virgoncz*, *Sáfár* wurde zwei Längen zurück Dritter vor *Princess Aura*. Der Sieger wurde um 6700 K von Baron M. Herzog gekauft.

Im Verkaufsrennen wurden vier Pferde herausgebracht. Als das Zeichen gegeben wurde, setzte sich das Quartett in der Ordnung *Frittura*, *Rendetlen*, *Columbia*, *Royal Flush* in Bewegung. Vor dem Guldenplatz verbesserte *Royal Flush* seinen Platz, *Columbia* fiel zuruck. Am Ende des Guldenplatzes unternahm *Rendetlen* einen Angriff auf die führende *Frittura*, die denselben aber abwies und eine halbe Lange vor *Rendetlen* das Ziel passierte. Anderthalb Langen zuruck traf *Royal Flush* als Dritter ein. Die Siegerin wurde um 3900 K zurückgekauft.

Die Steeple-chase wurde ein Zweikampf zwischen *Tokaj* und *Hastrmann*. Im Schritt kamen die beiden Pferde bis zum ersten Sprung, dann ging es in gutem Tempo unter wechselnder Fuhrung durch die Schleife bis über den Tribünensprung. *Hastrmann* führte dann vor *Tokaj* durch die Kanalseite und die kurze Wand, wo *Tokaj* näher an *Hastrmann* heranging. *Hastrmann* zog aber in der Geraden wieder von ihm weg und siegte mit zehn Langen.

Das Handicap der Zweijahrigen wurde von zehn Pferden bestritten. Als die Flagge fiel, sicherte sich *Nyári Betyár* einen großeren Vorsprung vor *Forrás*, *Fairy*, *Kaczérlány* und *Coma Berenice*. Vor dem Guldenplatze war *Fairy* geschlagen und *Kaczérlány* galoppierte hinter *Nyári Betyár* und *Forrás*, um vor den Tribünen an *Forrás* vorbeizugehen und einen Vorstoß auf den Führenden zu machen. *Nyári Betyár* gewann aber sehr leicht mit fünf Langen gegen *Kaczérlány*, hinter der vier Langen zuruck *Forrás* den dritten Platz eine Halslange vor *Coma Berenice* besetzte.

NOTIZEN.

JOHANNA, eine jüngere Mutterstute des Herrn Friedrich Wagner in Czaslau, ist eingegangen.

REUGELD erklarte Herr Viktor von Mautner für *Bonaventura* in allen Engagements in Österreich-Ungarn.

HERR ARISTIDE BALTAZZI hat in Deutschland die zwolfjahrige *Chamant*-Tochter *Hoheit* für sein Gestüt Napagedl angekauft.

W. WARNE, der heuer unter den Flachrennreitern von Deutschland das Championat errang, hat sich bereits nach England begeben, wo er wohl noch ab und zu in den Sattel steigen wird.

MARTINKOVICH ist unpäßlich und konnte daher am Donnerstag nicht reiten. Hoffentlich ist der famose Leichtgewichtsreiter morgen so weit hergestellt, um wieder in den Sattel steigen zu können.

TOKIO feierte am Donnerstag in der Freudenau einen Doppelerfolg als Vaterpferd, da von seinen Produkten *Sphinx* das Hürdenrennen und *Ito* das Verkaufs-Handicap der Zweijahrigen gewannen.

FIGYELEM wird ihr Engagement im Kladruber Preis in Pardubitz nicht erfüllen. Die Stute ist aus der letzten Steeple-chase, in welcher sie *Marcheuse* geschlagen hat, nicht ganz heil zuruckgekehrt.

REAL SCOTCH erleidet jetzt fortwährend Niederlagen. Am Dienstag unterlag der Oppenheimsche Hengst im wertvollen Germania-Preise in Koln wieder gegen *Vicewachtmeister*, wahrend sein Stallgenosse *Normanne* Dritter wurde.

QUAND MEME, die fünfjahrige Stute des Herrn K. von Tepper-Laski, die heuer ohne Erfolg in Karlsbad lief, gewann vorgestern in Karlshorst die Fünfhundert Kronen gegen *Sperate* und *Seejungfer*. Im Jagdrennen der Dreijahrigen am selben Tage siegte Herrn H. von Treskows *Verflixt I.* gegen *Waldfee I.* und *Juchhe*.

KAPUS hat im Großen Hürdenrennen in Karlshorst eine sehr maßige Rolle gespielt. Er war von Haus aus im zweiten Treffen, kam nie ordentlich nach vorne und war dann viele Langen hinter dem Sieger *Slanderer* Sechster. Weniger seine geringe Ausdauer als sein maßiges Springen

Deckanzeige.

Während der

Decksaison 1905

stehen im **Gestüte Napajedl** folgende Vollbluthengste:

Matchbox

v. St. Simon a. d. Match Girl, v. Plebeian a. d. Fusee (Mutter v. St. Blaise), v. Marsyas a. d. Vesuvienne, v. Gladiator.

Decktaxe: 600 K.

Orelio

(Bruder von Ormonde), v. Bend Or a. d. Lily Agnes, v. Macaroni a. d. Polly Agnes, v. The Cure.

Decktaxe: 400 K.

Tokio

v. Talpra Magyar (v. Buccaneer a. d. Kincsem) a. d. Tótleany, v. Gunnersbury a. d. Twelfth Cake.

Decktaxe: 600 K.

Timothy

(rechter Bruder von Peter) v. Hermit a. d. Lady Masham, v. Brother to Strafford a. d. Maid of Masham, v. Don John.

Decktaxe: 200 K.

Vesuvian

v. Royal Hampton a. d. Fuse, v. Bend Or a. d. Fusee (Mutter v. St. Blaise), v. Marsyas a. d. Vesuvienne, v. Gladiator.

Decktaxe: 600 K.

Galahad

v. Gaga a. d. Galoca, v. Galaor a. d. Veronica, v. Buccaneer a. d. Verbena, v. Compromise.

Decktaxe 100 K.

Mutter von Siegern umsonst.

Anmeldungen für die Decksaison 1905 sind bis 10. November an die Gestütsverwaltung in Napajedl zu richten. Am 20. November werden die Annahmen bekanntgegeben. Später einlangende Anmeldungen können nur nach Maßgabe der freien Plätze Berücksichtigung finden.

Das hohe k. k. Ackerbauministerium behalt sich vor, bei dem Hengste *Matchbox* (im Einvernehmen mit dem Jockei-Klub für Österreich) die Annahme, eventuell Zuruckweisung der Stuten zu bestimmen.

Bei der Anmeldung ist die Abstammung der betreffenden Stute anzugeben und anzuzeigen, nach welchem Hengste selbe tragend oder ob sie gust ist.

Für die Wartung und Verpflegung der eintreffenden Stuten werden die nachstehenden Gebuhren berechnet, und zwar:

Für eine güste Stute per Monat	K 60·—
Für eine tragende Stute per Monat	» 72·—
Für eine Stute mit Fohlen per Monat	» 90·—

Für die Unterkunft wird per Box 50 K, per Stand 30 K gerechnet. Für tierärztliche Behandlung, Instandhaltung der Hufe und Beschlag wird für jede Stute ein Pauschale von 10 K angerechnet. Für jede Stute sind 10 K an das Stallpersonale zu entrichten.

Die entfallenden Belegtaxen, Unterkunft- und Fouragespesen sind bis spatestens 1. August 1905 bei der obgenannten Gestütsverwaltung zu entrichten. Gegebenen Falles behält sich die Gestütsverwaltung vor, bei der Annahme von Stuten einen entsprechenden Betrag zur Deckung des Sprunggeldes sowie der Unterkunft- und Fouragespesen zu beanspruchen. Stuten können auf Wunsch auch ganzjährig im Gestüte verbleiben.

Gestütsverwaltung in Napajedl

Station der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

war die Ursache seiner Niederlage. Die hohen Karlshorster Hürden sagten dem allerdings noch wenig zwischen Flaggen erprobten *Kapus* gar nicht zu.

BARON KÖNIGSWARTER hat das Große Abschieds-Handicap in Wien zwei Jahre nacheinander mit *Gazette* und *Vergissmeinnicht* gewonnen. Einen Doppelerfolg hat in diesem Rennen vorher schon Herr Anton Dreher mit *Gagerl* und *Hang' di' an* davongetragen. Außer *Gazette*, die heuer Vierte wurde, haben von vorjährigen Starters im Großen Abschieds-Handicap auch noch *Futótus* und *Paprika* diesmal daran teilgenommen.

EINEN VERLUST von zwei Mutterstuten hat die Zucht des Herrn Anton Dreher zu beklagen, *Brombeere* und *Double H.* sind eingegangen. *Brombeere* v. Buccaneer—Blaubeere war im Gestüt sehr fruchtbar, sie war unter anderem die Mutter von so bekannten Pferden wie *Brausepulver* und *Brom. Double H.* dagegen hat in der Zucht nicht besonders viel geleistet, im Jahre ihrer Einführung von England brachte sie *Dupiert* v. Pioneer, während sie seither gust blieb.

DIE CRITERION STAKES in Newmarket, welche unter anderen von so guten Pferden wie *Thebais*, *Melton*, *Ormonde*, *Gouverneur*, *Matchbox*, *Flying Fox* und *Pretty Polly* gewonnen wurden, fielen heuer an *Polymelus*, der durch seine Abstammung von *Cyllene* ein Enkel von *Bona Vista* ist. *Polymelus* schlug sehr leicht den heißen Favorit *Mozart* und vier andere. Am selben Tage siegte der ausgezeichnete *Zinfandel* in den Limekilln Stakes gegen *Flower Siller* und *Exchequer*.

VERSCHIEDENE BESITZWECHSEL gingen in den letzten Tagen vor sich. Oberleutnant Franz von Adamovich erwarb *Fahr' dahin* von Rittmeister Graf Wilhelm Starhemberg und Herr Louis Egyedi *Bonaventura* von Herrn Viktor von Mautner. Letztgenannter Sportsman kaufte *Flying Dragon* mit Engagements von Mr. Paul und Graf T. Festetics' *Lancer* fand in Mr Wheel einen neuen Besitzer. Herr M. Löbl erstand *Antonia* von Leutnant Oskar Edlinger und *Gelosa* von Rittmeister Albert von Jekey.

FÜR DEN BAYERNPREIS 1905 in München ist heute höheres Reugeld zu erklären, das heißt nach deutschem Modus muß ausdrücklich erklärt werden, daß ein Pferd stehen bleiben soll. Gleichzeitig mit dieser Erklärung ist die Zahlung des ersten Einsatzes für eines der beiden Trostrennen der für den Bayernpreis genannten Pferde, und zwar im Ermunterungsrennen für die Zweijährigen, im Oktoberrennen für die älteren Pferde verbunden. Aus österreichisch-ungarischen Ställen sind für diese drei Rennen noch konkurrenzberechtigt: Herrn A. Drehers *Vaduz*, *Zarina*, *Buddhist*, *Ratisbona* und die im Vorjahre geborenen Hengste *Emir* und *Botha*, Herrn A. Egyedis *Hirmondó II.*, Graf Tassilo Festetics' *Jenkins* und *Arató*, Herrn Viktor von Mautners *Uncas*, *George Herbert*, *Timur*, Herrn Ludwig von Schosbergers *Kapus* und *Gombás*, Baron Gustav Springers *Gulliver* und der einjährige *Fenelon*, Graf Louis Trauttmansdorffs *Sage Dank* und *Olugri*. Annahmestellen sind außer dem Münchener Verein selbst und dem Union-Klub in Berlin noch das Rennsekretariat des Jockei-Klub für Österreich sowie das Rennsekretariat des ungarischen Jockei-Klub.

MINNA ROTT
Brady's Wintergarten
WIEN, I. BALLGASSE 6.
Kapelle ROBERT HUGEL.

ERNST WAHLISS
PORZELLANWAARENHÄUSER
WIEN, I. KARNTNERSTRASSE 17
LONDON W. 88 OXFORDSTREET
KUNST-PORZELLAN- UND FAYENCE-FABRIK
TURN-TEPLITZ (BÖHMEN).

Das Wett-Einmaleins.
VICTOR SILBERER.
Höchst wichtiger Taschenbehelf für alle Turfbesucher.
Preis 40 Heller.
Verlag der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Wien I. St. Annahof.

TRABEN.

DAS GEBURTSREGISTER.

Vor Monatsfrist ungefähr hat der Wiener Trabrenn-Verein unter dem Titel »II. Supplement zum Bande II des österreichisch-ungarischen Traber-Zuchtbuches« das Geburtsregister des Jahrganges 1903 samt Nachträge zu den Jahrgangen 1899, 1900, 1901 und 1902 herausgegeben. Für den Traberfreund, der sich für die heimische Zucht interessiert, ist das Buch mit seinen Verzeichnissen und statistischen Zusammenstellungen wertvoll, da er durch dieselben einen genauen Einblick in die Vorgänge auf dem Gebiete der Traberzucht im Jahre 1903 gewinnt.

Was nun zuerst jene Traberhengste betrifft, die im Vorjahre als Beschäler verwendet wurden, so findet man, daß 90 Hengste insgesamt 1377 Stuten deckten, und zwar 791 in Österreich und 586 in Ungarn, während im Jahre 1902 1361 Stuten von 88 Hengsten belegt worden waren; das Stutenmaterial hat sich also etwas vermehrt, die Anzahl der Hengste ist fast die gleiche geblieben. Nicht minder blieb sich auch der Einfluß gleich, welchen die Traberzucht auf die Landespferdezucht ausübte, da die Anzahl der Hengste, welche fast ausschließlich zu Landeszuchtzwecken verwendet werden, eher zu- als abgenommen hat. Zu diesen kann man z. B. *Prometheus*, *Clear Grit*, *Toni*, *Iquique*, *Erlaufthal*, *Excellence*, *George Peacemaker*, *Golden Gateway*, *Gothatum*, *Gothatum I.*, *Juror*, *Nameless*, *Tarara-Bum* etc. rechnen und wenn in Rechnung gezogen wird, daß die Hengste, welche fast nur für die Zucht von Rennpferden verwendet wurden, ebenfalls nicht allzu selten mit Landesstuten gepaart wurden, so wird man keinen Fehlschluß machen, wenn man annimmt, daß vielleicht zwei Drittel der 1377 zur Traberzucht verwendeten Stuten sogenannte bauerliche waren.

Eine größere Veränderung weist die Liste der im Vorjahre als Beschäler in Österreich-Ungarn tätig gewesenen Hengste in bezug auf die Namen derselben auf. Von den Hengsten, welche 1902 deckten, findet man in der Liste von 1903 achtzehn Namen nicht mehr vor, nämlich *Colonel Kuser* und *Remsen*, die im Jahre 1902 nach Italien, *Lord Byron*, der 1903 nach Rußland, und *Dexer*, welcher nach Deutschland verkauft wurde, ferner *Brown*, *Athanio* und *Tal Leon*, welche eingingen, und endlich *Swarthmore*, *William E. Evarts*, *Star Middleton*, *Zealotte*, *Reddy*, *St. Lookout*, *George L. Napoleon*, *Lewellyn*, *Lumpacius*, *Pfeilschnell* und *Judge Walker*, welch letzterer sich jetzt als Wagenpferd seinen Hafer verdienen muß. Als Ersatz für diese erscheinen in der Liste vom Vorjahre folgende Hengste neu eingetragen: *Kansas Electioneer* v. Campbells Elektioneer—Shue Sheridan; *Baronaise* v. Baron Wilkes—Black Bess; *Aprilwetter* v. Lumpacius—Marzveilchen; *Gayton* v. Allerton—Lucy Wilton; *Erlaufthal* v. Warren—Valeria; *Mozdony* v. Ajándék—Marketenderin; *Champus* v. Axworthy—Wanita; *Jonesville* v. Haroldson—Olivia; *Palto* v. King Mast—Pattiline; *Baldur* v. Deputy—Zabijaka; *Nagy úr* v. Carignano—Pava VIII.; *Litoj-Lowkij* v. Litoj—Lowkaja; *Moët* v. Jonesville—Zemra; *Joseph Foster* v. William Penn First—Pastime; *Vyzeoff* v. Vyzant—Lady Eoff; *Délibáb G.* v. Cupid—Margit II.; *Krétas* v. Cupid IV.—Krétás; *Oro Wood* v. Oro Wild—Mystic; *Prosperity Bill* v. General Smith—Black Mimie und *Soci* v. Prince Warwick—Mignon. In welcher Weise nun sich die im Vorjahre 1377 Stuten auf die einzelnen Hengste verteilen, ist aus nachstehender Liste ersichtlich:

	Österreich Stutenzahl	Ungarn Stutenzahl
George Peacemaker	58	—
Prometheus	51	—
Excellence	48	—
Lee Simmons	—	41
Gothatum I.	40	—
Clear Grit	36	—
Que Allen	35	—
Wilburn M.	—	33
Clay Thorne	—	[illegible]
Mount Morris	—	32
Carroll R.	31	—
Quartermarch	31	—
Prince Warwick	28	—
Kansas Electioneer	—	27
Alcandre	—	26
Nameless	26	—
Earl Baltic	24	—
Trevillian	—	24
Dirego	—	23
Golden Gateway	23	—
Lancelot	23	—
Baronaise	21	—
Bravado	—	21
Gothatum	21	—
Silvery Chimes	—	19
Deck Miller	—	18
Fern Wilkes	—	18
Greenbrino	17	—
King Wilkes	—	17
Tarara-Bum	16	—
Caid	15	—
Falkland	—	15
Kaplanhof	15	—
King Almonarch	—	15
Sternberg	—	15
Tonquin	—	15
Aprilwetter	—	14
[illegible]	—	14
[illegible]	13	1
King Nutwood	—	14
Boabdil	13	—
Lepido	13	—
Warren	—	13
Erlaufthal	12	—
Mozdony	—	12
E. L. Robinson	4	7
Haroldean	—	11
Harry Lamps	—	11
Iquique	—	11
[illegible]	11	—
Toni	10	—
Mc. Vera	9	—
[illegible]	—	9
Champus	8	—
Mc. Meekin	—	8
Cupid IV.	—	7
Jonesville	—	7
Palto	7	—
Baldur	6	—
Bonnie M. George	—	6
Nagy úr	—	6
Senator A.	—	6
Anteeolo	—	5
Litoj Lowkij	5	—
[illegible]	—	5
Ueszok	—	5
[illegible]	4	—
Azmon	—	4
Benefiz	4	—
Darling Boy	4	—
Deputy	4	—
Reservist	4	—
Rosmarin	4	—
Ryswood	4	—
Tyrolean	4	—
Carignano	—	3
Endymion	3	—
Hurly Burly	—	3
Keso	—	3
Joseph Foster	2	—
Paul H.	2	—
Utolsó	—	2
Vyzeoff	2	—
Callisto	1	—
Delibáb G.	—	1
Kretas	—	1
Oro Wood	1	—
Prosperity Bill	1	—
Robbie P.	—	1
[illegible]	1	—
Litoj-Lowkij, Jaco, Quartermarch und Tyrolean	22	—
Jaco, Litoj-Lowkij, Quartermarch und Tyrolean	17	—
Quartermarch, Jaco, Litoj-Lowkij und Tyrolean	16	—
Tyrolean, Jaco, Litoj-Lowkij und Quartermarch	16	—
Robbie P. und Da bin i	—	3
Gidran XXIV/1 und Earl Baltic	[illegible]	—
Azmon und Lee Sim-[illegible]	—	[illegible]
E. L. Robinson und Wilburn M.	—	1
Excellence und Ta-[illegible]	1	—
Prince Warwick und Que Allen	1	—
Que Allen und Champus	1	—
Summe	791	586
Totale	1377	

Zieht man die Abstammung der in vorstehender Liste verzeichneten Hengste in Betracht, so findet man, daß die meisten derselben, nämlich 65, von jenseits des »großen Wassers« stammen. Ein sehr erfreulicher Umstand aber ist der, daß auch schon viele Hengste, welche der heimischen Zucht entsprossen sind, zum Deckgeschäfte herangezogen wurden. So treten für Zisleithanien ein *Baldur*, *Benefiz*, *Champus*, *Da bin i*, *Erlaufthal*, *Gothatum I.*, *Kaplanhof*, *King Wilkes*, *Paul H.*, *Reservist*, *Soci* und *Toni*, welche insgesamt 119 Stuten deckten, während die ungarische Zucht durch *Aprilwetter*, *Balamber*, *Correctius*, *Cupid IV.*, *Délibáb G.*, *Keso*, *Krétas*, *Moët*, *Mozdony*, *Nagy úr*, *Tarara-Bum*, *Ueszök* und *Utolsó* mit zusammen 59 belegten Stuten vertreten erscheint, wobei die von *Balamber* und *Correctius* gedeckten Stuten nicht mit eingerechnet sind. Vergleichsweise sei hier angeführt, daß im Jahre 1902 nur neun zisleithanische und fünf ungarische Deckhengste in der bezüglichen Liste zu finden waren. Von italienischer Zucht endlich waren *Carignano*, *Lepido* und *Nameless* tätig und schließlich kam auch das russische Blut zur Geltung durch die Hengste *Litoj Lowkij*, *Max* und *Rosmarin*.

Reges Interesse darf auch das Verzeichnis der im Vorjahre geborenen und registrierten Fohlen beanspruchen. Es sind deren 485 — um 35 weniger als im Jahre 1902 — von welchen 437 von 65 amerikanischen, sieben von fünf zisleithanischen, 18 von sechs ungarischen, zwölf von drei italienischen, zehn von zwei russischen Hengsten stammen, während ein Fohlen einen englischen Vollbluthengst, *Campan*, zum Vater hat. Von diesen 82 Hengsten sind nur zwei unbekannter Abstammung, nämlich der Russe *Rosmarin* und das ungarische Halbblut *Siglávy IV*. Am stärksten vertreten ist auch diesmal wieder *Quartermarch*, von welchem 26 Produkte registriert wurden, dann folgen *Carroll R.* mit 21, *Silvery Chimes* mit 18, *Fern Wilkes* mit 16, *Caid*, *Clay Thorne*, *Deck Miller* und *Dirego* mit je 14, *Bravado*, *Mc. Vera* und *Trevillian* mit je 13, *Lancelot* und *Lee Simmons* mit je 12, und diesen schließen sich noch drei weitere Hengste an, die durch mindestens zehn registrierte Produkte vertreten sind. Die genaueren Details sind aus nachstehender, nach der Anzahl der Produkte arithmetisch geordneter Liste ersichtlich:

Bestens anempfohlen: Wechselstube des Bankhauses
Schelhammer & Schattera
Wien, I. Stephansplatz Nr. 11.
Gegründet 1832.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Promessen zu allen Ziehungen.
Lose per Kassa und auf Raten kulantest.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust
Revision von Losen und Wertpapieren.

	Anzahl der Produkte
Quartermarch, amer.	26
Carroll R., amer.	21
Silvery Chimes, amer.	18
Fern Wilkes, amer.	16
Caid, amer.	14
Clay Thorne, amer.	14
Deck Miller, amer	14
Diregø, amer.	14
Bravado, amer.	13
Mc. Vera, amer.	13
Trevillian, amer.	13
Lancelot, amer.	12
Lee Simmons, amer.	12
George L. Napoleon, amer.	11
Clear Grit, amer.	10
Falkland, amer.	10
King Wilkes, zisl.	10
Que Allen, amer.	10
Haroldean, amer.	9
Harry Lumps, amer.	9
Mc. Meekin, amer.	9
Tyrolean, amer.	9
Warren, amer.	9
Prince Warwick, amer.	7
Earl Baltie, amer.	6
E. L. Robinson, amer.	6
Iquique, amer.	6
King Almonarch, amer.	6
Lord Byron, amer.	6
[illegible]	[illegible]
Senator A., amer.	6
Ueszök, ung.	6
Albanio, amer.	5
Azmon, amer.	5
Colonel Kuser, amer.	5
Cupid IV., ung.	5
King Nutwood, amer.	5
Lepido, ital.	5
Prometheus, amer.	5
Bonnie M. George, amer.	4
Hurly Burly, amer.	4
Nameless, ital.	4
Rosmarin, russ.	4
Tonquin, amer.	4
Utolsó, ung.	4
Amboise, amer.	3
Anteeolo, amer.	3

	Anzahl der Produkte
Brown, amer.	3
Carignano, ital.	3
Colonel Kuser od. Mac Vera	3
Reddy, amer.	3
Swarthmore, amer.	3
Callisto, amer.	2
Darling Boy, zisl.	2
Deputy, amer.	2
Endymion, amer.	2
Excellence, amer.	2
Golden Gateway, amer.	2
Kaplanhof, zisl.	2
Mac Vera od. Reservist	2
Ryswood, amer.	2
Sternberg, amer.	2
William M. Evarts, amer.	2
Allerton, amer.	1
Benefiz, zisl.	1
Boabdil, amer.	1
Campan, engl. Vbl.	1
Correcticus, ung.	1
Gothatum, amer.	1
Hamilton, ung. Vbl.	1
Jaco, amerk.	1
Joseph Foster, amer.	1
Juan Bryant, amer.	1
Judge Walker, amer.	1
[illegible]	[illegible]
Kansas Electioneer, amer.	1
Lewelyn, amer.	1
Pfeilschnell, zisl.	1
Remsen, amer.	1
Siglavy IV., ung. Hblt.	1
The Earl, amer.	1
Toni, zisl.	1
Wilburn M. amer.	1
Zealotte, amer.	1
Caid od. Reservist	1
E. L. Robinson od. King Nutwood	1
Furioso od. Clear Grit	1
Lord Byron od. Lepido	1
Lumpacius od. Senator A.	1
Paul H. od. Mc. Vera	1
Quartermarch od. King [illegible]	[illegible]

NOTIZEN.

LOU DILLON legte am 10. d. M. in Memphis eine Meile in 2 : 01½ zurück.

MC. KINNEY 2 : 11¼, der Vater der famosen Stute *Sweet Marie* 2 . 05, wurde von dem amerikanischen Traberzüchter William Simpson um 50.000 Dollars angekauft.

IN MAILAND wird am 6., 10., 13., 17. und 20. November das Herbst-Meeting abgehalten. Das Hauptrennen des Meetings ist das Criterium Nazionale di Trotter Italiano, ein mit 10.000 Lire dotiertes Stichfahren für Zweijährige über 1200 *m.*

AZUR 1 : 30 v. Juvigny—Plaisance, der sowohl im Vorjahre als Dreijähriger als auch heuer sich als der beste Vertreter des Jahrganges 1900 erwies, wurde von der Verwaltung der französischen Staatsgestüte um 40.000 Franken angekauft. Es ist dies der höchste Preis, der bisher in Frankreich für einen Traberhengst bezahlt wurde.

DIE »OLD GLORY«-AUKTION, welche die Fasig-Tipton Co. alljährlich im Madison Square Garden, New-York, abhält, wird heuer in der Zeit vom 20. November bis 2. Dezember veranstaltet werden. Während derselben soll auch *Sidney Dillon*, der Vater von *Lou Dillon* 1 : 58½, *Dolly Dillon* 2 : 06¾, *Stanley Dillon* 2 : 07¾ etc., zur Versteigerung gelangen.

DREI GROSSE RENNEN werden noch im November in Saint-Cloud zur Entscheidung gebracht werden, und zwar am 12. der Prix Rivoli (3500 *m,* 3—4j.), vier Tage später der Prix Impétueuse (4000 *m,* 3—5j.) und am 19. November der Prix Begonia (3500 *m,* 3j.). Diese drei Rennen, von welchen der Prix Rivoli ein Trabfahren, die beiden übrigen Trabreiten sind, sind mit je 10.000 Franken [illegible]

E. E. SMATHERS, der bekannte amerikanische Traberfreund und Besitzer *Major Delmars* 1 : 59¾, beabsichtigt, sich von dem Turfe zurückzuziehen, und will seine sämtlichen Pferde, mit Ausnahme *Lord Derbys* 2 : 05¼, während der »Old Glory«-Auktion zur Versteigerung bringen. Mr. Smathers zählt zu den besten amerikanischen Amateurfahrern, der dank seinem ausgezeichneten Materiale viele und bedeutende Erfolge erzielen konnte.

DER ENGL. ZWEI-MEILENREKORD bei fliegendem Start, welchen *Polly G.* im Jahre 1899 mit 4 : 55 geschaffen hatte, wurde am 19. d. M. in Springfield Park von den Trabern *King of Pearls* und *Grace Greenlander*, beide im Besitze des Mr. Ross Isherwood, verbessert. Die beiden Stallgefährten trugen einen Zweikampf aus und *King of Pearls* legte hiebei seine zwei Meilen in $4:54^4$ (1 : 31^5) zurück, während *Grace Greenlander* in $4:54^8$ Zweite wurde. Beide Pferde halten also die 3218 *m* unter dem bisherigen bezüglichen Rekorde gelaufen.

TH. LALLOUET ist heuer bisher der gewinnreichste Rennstallbesitzer Frankreichs, indem seine Pferde 230.938 Franken gewannen, die größte Summe überhaupt, welche bisher ein französischer Trabersportsman in einem Jahre auf sein Gewinstkonto zu bringen vermochte. Den zweiten Platz in der Liste der gewinnreichen Traberbesitzer nimmt mit 168.881 Franken L. Olry ein, diesem zunächst folgt dann A. Forcinal mit 77.780 Franken. Mehr als 20.000 Franken gewannen 14 Ställe, während 31 Ställe Gewinstsummen über 10.000 Franken verzeichnen konnten. 228 Traberställe endlich verdienten sich bisher 1000 bis 9000 Franken an Preisen.

IN MÜNCHEN begann am verflossenen Sonntag das dreitägige Herbst-Meeting des Münchener Trabrenn- und Zucht-Vereines. Wetter und Bahn ließen nichts zu wünschen übrig, der gebotene Sport war sehr zufriedenstellend. Das Hauptrennen des ersten Tages bildete der Preis von Riem, ein Stichfahren zwei von drei über 2000 *m,* in welchem die österreichische Traberzucht durch *Palmay*, *Nachtportier*, *Landlord*, *Waldgeist*, *Indemnity* und *Senator F.* vertreten war. Zur Entscheidung des Rennens waren vier Stechen erforderlich; das erste gewann *Palmay* in $1:32^5$ gegen *Nervetta* und *Nachtportier*, im zweiten Stechen siegte die *Potential*-Tochter *Nervetta* in $1:33^1$ gegen *Senator F.* und *Artillerist*, das dritte Stechen und den Entscheidungslauf gewann *Nachtportier* in $1:34^4$ und 1 : 36, während *Nervetta* beidemale Zweite wurde. Auf Grund dieser Ergebnisse erhielt *Nachtportier* den ersten Preis zuerkannt vor *Nervetta*, *Senator F.*, *Artillerist* und *Indemnity*, so daß also unter den fünf Preisträgern drei Produkte der heimischen Zucht zu finden waren.

IN LEXINGTON wurde in der Zeit vom 4. bis 8. Oktober ein Meeting abgehalten, welches einen sehr interessanten Verlauf nahm und einen vollen sportlichen Erfolg zeitigte. Das Hauptinteresse wurde dem Kentucky Derby für Dreijährige im Werte von 14.000 Dollars, dem Kentucky Derby für Zweijährige im Werte von 5000 Dollars und der Transylvania purse von 5000 Dollars entgegengebracht. Zur Entscheidung des Dreijährigen-Derbys waren fünf Stechen erforderlich. Das erste und zweite Stechen fiel an *Grace Bond*, das dritte und vierte an *Alta Axworthy*, das fünfte wieder an *Grace Bond*, welche daher den ersten Preis nach Hause trug vor *Alta Axworthy*, von welcher sie in dem Derby zu Cincinnati auf den zweiten Platz verwiesen worden war. Die Zeiten, in welchen die fünf Stechen gewonnen wurden, sind 2 : 09¼, 2 : 09¼, 2 : 11¼, 2 : 13 und 2 : 09¾. Das Zweijährigen-Derby wurde von *Bon Voyage*, dem Sieger im Zweijährigen-Derby in Cincinnati, gewonnen, der die ersten beiden Stechen in 2 : 15 und 2 : 15¼ lief und damit *Katherine L.*, *Bertha Bennet* und *Elmford* auf die Plätze verwies. Das interessanteste Rennen des Meetings war jedoch unzweifelhaft die Transylvania purse, in welcher *Sweet Marie* und *Tiverton* zusammentrafen. Das erste und zweite Stechen gewann *Tiverton* in 2 : 05¾ und 2 : 04½, die drei folgenden und damit der erste Preis fielen in 2 : 05, 2 : 08½ und 2 : 09 an *Sweet Marie*, während *Tiverton* als Zweiter placiert wurde vor *Hall Frey*, *Snyder Mc. Gregor* und drei weiteren Gegnern. Die in diesen Stechen erzielten Zeiten bilden einen neuen Weltrekord für fünf aufeinanderfolgende Stechen. Die Teilzeiten, in welchen die einzelnen Meilen zurückgelegt wurden, sind folgende:

[illegible]	[illegible]	[illegible]	Meile
[illegible]	1 : 01¼	1 : 35¼	2 : 05¾
[illegible]	1 : 02¾	1 : 33	2 : 04½
[illegible]	1 : 02¾	1 : 31	2 : 05
[illegible]	1 : 04½	1 : 36	2 : 08½
[illegible]	1 : 05½	1 : 38	2 : 09

Am letzten Tage des Meetings startete *Major Delmar* gegen Zeit, um den Rekord von 2 : 02¼, welchen er ohne jedes Hilfsmittel, wie Begleitpferd, Windschirm etc. geschaffen hatte, zu verbessern. Der Versuch gelang glänzend, denn *Major Delmar* legte die erste Viertelmeile in 0 : 29¾, die halbe Meile in 0 : 59½, drei Viertelmeilen in 1 : 29¾ und die ganze Meile in 2 : 01¾ zurück, eine Leistung, welche dem ausgezeichneten *Delmar*-Sohne sowie seinem Fahrer Alta McDonald den begeisterten Applaus der großen Zuschauermenge eintrug.

LANDES-PFERDEZUCHT.

VOM ZENTRALPFERDEZUCHTBEIRAT.

Im Ackerbauministerium wurde am Montag den 24. Oktober l. J. eine Sitzung des Zentralpferdezuchtbeirates abgehalten, an welcher unter Vorsitz und Teilnahme Sr. Exzellenz des Herrn Ackerbauministers und des Sektionschefs Freiherrn von Schlosser die Mitglieder des Beirates, Herr Aristides Baltazzi, Se. Exzellenz Graf Hardegg, Ritter von Haupt, Graf Bielski und Baron Romarsken teilgenommen haben. Die übrigen Mitglieder dieses Beirates waren, und zwar der Herr Remontierungsinspektor Se. Exzellenz Freiherr von Bothmer aus dienstlichen Rücksichten, Baron Ahrenthal, Graf Lamberg und Se. Durchlaucht Fürst Trauttmansdorff aus Gesundheitsrücksichten gehindert, an dieser Sitzung teilzunehmen.

Auf das Programm dieser Sitzung war in erster Linie der Bericht des Subkomitees des Zentralpferdezuchtbeirates über die im heurigen Jahre von demselben vorgenommenen Besichtigungen der Gestüte Radautz und Piber gestellt, an dessen Besprechung sich eine eingehende Debatte über die in diesen Gestüten eingeführte Reorganisation des Gestütsbetriebes geknüpft hat. Allseitig wurde vom Zentralpferdezuchtbeirate dem in letzterer Beziehung eingehaltenen Vorgange und speziell den bezüglich der Paarung der Stuten aufgestellten Prinzipien die vollste Zustimmung zu teil und die Richtigkeit der Unterstützung und Förderung auch der englisch-orientalischen und orientalisch-englischen Zucht neben der rein englischen und rein orientalischen Zucht gutgeheißen. Laut dieser Berichte soll sich das Zuchtmaterial der beiden Gestüte durch die eingeführten erhöhten Futtergebühren und durch die angeordnete regelmäßige Bewegung im Schritt und Trab im Vergleiche zu früher in einer solchen Weise entwickelt und gekräftigt haben, daß mit aller Zuversicht angenommen werden kann, daß in absehbarer Zeit auch eine größere Anzahl Hengste solchen Kalibers aus der Zucht dieser Gestüte erwachsen werden, welche seitens der westlichen Länder zum Betriebe der dortigen Zucht warmblütigen Schlages so dringend benötigt werden. Wir wollen nur hoffen, daß dieser eingeschlagene Weg auch weiter eingehalten wird, damit das angestrebte Ziel auch sicher erreicht werde.

In der anfangs erwähnten Sitzung des Zentralpferdezuchtbeirates wurden weiters die Bemerkungen und Anregungen zur Sprache gebracht, welche die Mitglieder des Subkomitees anläßlich der im heurigen Juli in Gemeinschaft mit den Vertretern des böhmischen Landeskulturrates vorgenommenen Besichtigung der in Böhmen zur Zucht aufgestellten Staatshengste dem Ackerbauministerium erstattet hat und welche sich in Kürze dahin zusammenfassen lassen, daß auch in diesem Lande ein sehr großer Teil der dem warmblütigen Schlage angehörenden Hengste bei weitem nicht den Anforderungen genügen kann, welche an dieselben im Interesse der Hebung und Förderung dieser Zucht gestellt werden müssen. Die Verbesserung dieses Teiles des Hengstenmateriales in Böhmen soll aber in Hinkunft in erster Linie durch Zuteilung der vorerwähnten aus den beiden Staatsgestüten zu erhoffenden Hengste des kräftigen Kalibers bewirkt werden und auf diese Weise den Bedürfnissen dieser Zucht tunlichst entsprochen werden.

Was das kaltblütige vom Ackerbauminister in Hinkunft in Böhmen aufzustellende Hengstenmaterial anbelangt, so hängt die Frage, ob dasselbe ausschließlich dem norischen oder dem belgischen, oder ob es zum Teile dem norischen und zum Teile dem belgischen angehören soll, von der Vorfrage ab, ob überhaupt in irgend einem Lande vom Ackerbauministerium als kaltblütige Hengste gar keine norischen, sondern ausschließlich nur belgische Hengste aufgestellt werden sollen oder nicht. Diese Angelegenheit konnte nun in der in Rede stehenden Sitzung nicht definitiv erledigt werden, da gerade bei der Besprechung dieser in erster Linie die Interessen Böhmens tangierenden Fragen die zwei Mitglieder des Zentralpferdezuchtbeirates, denen die Verhältnisse und Bedürfnisse Böhmens am meisten am Herzen liegen und am besten bekannt sein sollten, die Herren Fürst Trauttmansdorff und Baron Ahrenthal, bei dieser Sitzung nicht anwesend [illegible]

Es wurde mit Rücksicht auf diesen letzteren Umstand vom Vorsitzenden beschlossen, die Besprechung dieser Angelegenheit nochmals, und zwar auf das Programm der nächsten Sitzung zu setzen, um eben den obgenannten zwei Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, auch im Zentralpferdezuchtbeirate die Interessen und bezüglichen Wünsche der Pferdezüchter in Böhmen zum Ausdrucke zu bringen. — Im allgemeinen jedoch hat der Zentralpferdezuchtbeirat in der Sitzung über die Beratung des Gegenstandes folgenden Antrag gestellt: »Dort, wo Vollblutzucht betrieben oder erst eingeführt wird, ist in erster Linie der Nore zu verwenden und nur dort, wo besondere Vorliebe oder andere triftige Gründe dafür sprechen, ausnahmsweise der Belgier aufzustellen.«

Nachdem noch mehrere andere auf die Pferdezucht bezughabende Fragen und Angelegenheiten bei der in Rede stehenden Sitzung besprochen worden waren, wie z. B. das Ergebnis der im heurigen Jahre in Judenburg und Enns abgehaltenen Hengstenschauen, ferner die im Zuge befindliche Reorganisation der Maßregel der Übergabe von Staatshengsten in Miete u. s. w. wurde die Sitzung geschlossen und die Abhaltung der nächsten Sitzung des Zentralpferdezuchtbeirates für Anfang Juni 1905 in Aussicht genommen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß, wie aus den vorerwähnten Verhandlungen des Zentralpferdezuchtbeirates sowie aus allen anderen Mitteilungen, die uns über die Wirksamkeit dieses Beirates bisher zugekommen sind, zu ersehen ist, die im Vorjahre durch das Ackerbauministerium ins Leben gerufene Neuorganisation des Staatspferdezuchtwesens sich auf das beste bewährt, von dem besten Erfolge begleitet ist und sich allseitig zuvorkommendster Aufnahme und vollster Anerkennung erfreut.

Es ist dies insbesondere mit das Verdienst des Subkomitees des Zentralpferdezuchtbeirates, dessen Mitglieder mit vollstem Eifer, Interesse und bewährtem fachlichen Verständnisse dem Ackerbauministerium mit Rat und Tat zur Seite stehen, welch letzteres aber auch wieder nicht ermangelt, das Subkomitee in Durchführung seiner Aufgabe nach Möglichkeit zu unterstützen und jedem Rat und jeder Anregung des Komitees williges Gehör zu schenken.

NOTIZEN.

VOM K. K. ACKERBAUMINISTERIUM wird bekanntgegeben, daß in den k. k. Staatsgestüten Radautz und Piber die nachbenannten Pepinierehengste gegen nachbezeichnete Sprungtaxen während der Deckperiode 1905 zur Belegung von Privatstuten zugelassen werden, und zwar: im k. k. Staatsgestüte Radautz: *Patron*, engl. Vblt., deckt Vollblutstuten zu 60 K und Halbblutstuten zu 30 K; *Furioso VIII.*, engl. Hblt., *Amurath Gidran*, orient. Hblt., *El Bedavi XXX.*, orient. Hblt., *Dahoman XII.*, orient. Hblt., *Gidran XXVII.*, orient. Hblt., *Gidran XXIX.*, orient. Hblt., *Gazlan III.*, orient. Hblt., *Maestoso II*, Lipp., zu je 20 K. Im k. k. Staatsgestüte Piber: *Doge*, engl. Vblt., deckt Vollblutstuten zu 60 K und Halbblutstuten zu 30 K; *Furioso XI.*, engl. Hlbt., Decktaxe 20 K. Die Anmeldungen von Stuten zu diesen einzelnen Hengsten sind sogleich beim betreffenden Staatsgestüte einzubringen. Während im Staatsgestüte Piber die Unterkunft unentgeltlich besorgt wird, müssen die Stutenbesitzer, welche ihre Stuten durch die in Radautz aufgestellten Hengste decken lassen wollen, wegen Mangels an Platz im Gestüte selbst die Unterkunft für dieselben selbst besorgen. Die Fourage in Piber wird über Verlangen vom Gestüte verabfolgt und nach den Durchschnittsmarktpreisen berechnet, in Radautz müssen sich hingegen dieselbe die Stutenbesitzer anderweitig selbst beschaffen. Außer dem Sprunggelde sind für jede Stute 10 K für die Mannschaft des Gestütes zu erlegen. Die Wartung der Stuten muß durch eigene Leute besorgt werden. Alle sonst etwa erwünschten weiteren Auskünfte werden durch das betreffende k. k. Staatsgestüt bereitwilligst erteilt.

Victor Silberer und Otto Baron Dewitz:
Handbuch für Hindernissreiter.
In elegantem Original-Sport-Einbande.
Preis 6 Kronen = 5 Mark 40 Pf.
Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung", Wien.

RUDERN.

ZUM JUBILÄUM DER WIENER »UNION«.

Ein Vierteljahrhundert ist dahin, seit im Herbste des Jahres 1879 in Wien eine Anzahl Männer daran ging, ihre bis dahin »wild« ausgeübte Ruderei sportmäßig als Verein zu betreiben. Sie organisierten ihre kleine Gesellschaft zum Klub und gaben ihm den historischen Namen ihrer Vaterstadt »Vindobona«. Die Seele jener kleinen Vereinigung und der erste Obmann der »Vindobona« war Leopold Grünsfeld. Er wurde Ehrenmitglied der »Vindobona« und gehörte später der »Union« bis 1890 an.

Ein am rechten Donaukanalufer nächst der Brigittabrücke gelegener Holzschuppen, damals der »Fischerische Stadl« genannt, war das erste bescheidene Heim der »Vindobona«. Schwierig gestalteten sich die allerersten Jahre, doch im Vereine waren Leute, die mit Liebe an ihrem Sporte hingen und für das Vorwärtskommen ihres Klubs keine Opfer und Mühen scheuten. Von den zu jener Zeit am Donaukanal liegenden Klubs »Ostmark« und »Turner-Ruderklub« wurde das erste Bootsmateriale, ein Pair-oar und ein Skuller gekauft. Einige Monate später konnte vom »Donauhort« ein fichtener Klinker-Vierer, »Deggendorf« genannt, erworben werden. Dieses letztere Boot feiert das heurige Jubiläum seines Vereines mit, denn im renovierten alten »Deggendorf« wurde von der »Union« auf der diesjährigen Stromregatta das Rennen gegen den Linzer »Ister« gewonnen.

Am 2. September 1883 fiel das kleine »Vindobona«-Bootshaus dem Brande des Rossauer Holzlagerplatze zum Opfer. Mit der Entschädigung der Feuerversicherungsgesellschaft und einem durch Subskription aufgebrachten Betrag erbaute die »Vindobona« am linken Kanalufer neben der heutigen Jubiläumsbrücke ein neues Boothaus.

Nach fünfjährigem Bestande, 1884, trat der damalige Wiener Ruder-Klub »Danubia« korporativ der »Vindobona« bei. Im folgenden Jahre, 1885, fusionierte sich die »Vindobona« mit dem Ruder-Klub »Donau« und änderte dann ihren Namen als Vereinigung ursprünglich dreier Klubs auf »Union« ab. Die Flagge der »Vindobona« mit dem Wiener Kreuz und dem weißen V im oberen Stangenfelde wurde beibehalten.

Das Jahr 1888 brachte der »Union« mit einem Einsersiege in Lundenburg den ersten sportlichen Erfolg. Auch in den folgenden drei Jahren, 1889, 1890 und 1891, wurde abermals je ein Rennen gewonnen.

Im Jahre 1892 fusionierte sich die damals am Kaiserwasser etablierte »Austria« mit der »Union«. Dadurch stieg der Mitgliederstand des Klubs bis auf nahezu 60 Leute und die »Union« gelangte gleichzeitig in den Besitz eines zweiten Boothauses, jenes der »Austria« am Kaiserwasser. Josef Brauneis, das bekannte heutige »Normannen«-Mitglied, war in jenem Jahre Obmann der »Union«. Unter seiner Leitung begann eine Glanzperiode des Vereines. Die Wiener Frühjahrs-Regatta brachte einen Vierer-Sieg und auf der Stromregatta wurde das erste Achter-Rennen um den von der »Lia« gestifteten Herausforderungspreis gegen eine »Donauhort«-Mannschaft gewonnen. Die »Union« schickte sich an, mit den bedeutendsten Wiener Vereinen erfolgreich zu rivalisieren.

Das Klubhaus am Kanal, sehr günstig in der Nähe der Stadt gelegen, sollte 1893 einer gründlichen Renovierung unterzogen werden, die eine größere Ausgabe erforderte. Außerdem wurde damals von der Behörde während der Dampfschiffahrtssaison das Rudern im Kanale stromab vom Boothaus untersagt, so daß beim größten Teile der Mitglieder der Plan reifte, das so eingeschränkte Fahrwasser des Kanals überhaupt zu verlassen und den Strom aufzusuchen. Dies konnte leicht verwirklicht werden, die Gelegenheit war günstig. Am Strom war das für den ehemaligen »Donaubund« erbaute Boothaus, welches von seiner Eigentümerin, der »Lia«, nicht benützt wurde, verkäuflich. Dasselbe war solide konstruiert, größer und weit praktischer eingerichtet als das alte am Kanal. Was Wunder, wenn der Besitz desselben der sehnsüchtigste Wunsch der meisten Mitglieder wurde. Aber erst nach so manchen Kämpfen mit ihren weniger unternehmungsfreudigen Kollegen kamen sie zum Ziele, konnten das neue Haus erwerben und am Strom im heutigen Heim der »Union« ihre Flagge hissen. Die beiden alten Boothäuser wurden dann verkauft.

Auch sportlich wurde 1893 vom Klub vieles mit Erfolg unternommen. Auf der Regatta am 18. Juni besiegte eine »Union«-Mannschaft in der Besetzung Mettler, Binder, Satzinger und Hoffmann, mit Reznicek am Steuer, im erstklassigen Vierer überlegen die infolge ihrer zahlreichen Erfolge beinahe für unüberwindlich gehaltenen Senioren des Budapester »Neptun«. Auch der Junior-Einser wurde am selben Tage gewonnen.

Auf der Stromregatta am 3. September wurde ein Sieg um den von Victor Silberer gespendeten Donau-Meisterschaftspreis und ein weiterer im Achter um den Herausforderungspreis der »Lia« erfochten.

Am 27. August 1893 haben Mettler und Ottawa im Doppelzweier die Strecke Wien—Stein und zurück in $22^3/_4$ Stunden durchrudert. Diese Leistung galt durch mehr denn zehn Jahre als bester Rekord und wurde erst heuer von den bekannten wackeren zwei »Donauhortlern« Nagl und Kleemann überholten.

Das Jahr 1893 ist bis zum heutigen Tage das erfolgreichste der »Union« gewesen. Eine stattliche Schar junger, vielversprechender Kräfte trug damals die Farben des Klubs. Doch nicht lange sollte diese Glanzperiode währen. Gegen Ende 1893 verließ eine größere Zahl der jungen Leute den Klub; dieselben errangen später unter anderen Flaggen so manchen Erfolg und heute noch zählen die meisten zu den populärsten Mitgliedern der Wiener Rudergemeinde. Unter so günstigen Voraussichten das Jahr 1893 begonnen hatte, so wenig versprechend sollte es enden. Durch die Austritte war der Mitgliederstand empfindlich geschwächt worden.

Die darauf folgenden fünf Jahre, 1894—1898, brachten zwar sportliche Erfolge, allein verläßliche Mitglieder fehlten und wirtschaftlich ging es abwärts.

Mit dem Jahre 1899 begann die schwerste, traurigste Zeit der »Union«. Der Mitgliederstand war auf fünf Leute herabgesunken! Durch eine unglückliche Leitung wurden die Verhältnisse die denkbar schlechtesten, der Klub war kaum im stande, seinen allernotwendigsten Pflichten nachzukommen, das Ende schien unbarmherzig nahe zu sein. Ende 1900 kam jedoch mit Hans Schierl, dem heutigen Obmann, eine in der Führung administrativer Vereinsgeschäfte bewährte Kraft in den Klub. Ihm wurde in der Generalversammlung vom 16. Jänner 1901 die Klubleitung anvertraut, er zeigte sich seiner Aufgabe vollkommen gewachsen und ging, unterstützt von den noch im Vereine gebliebenen wenigen Alten, daran, die Fehler seiner Vorgänger gutzumachen. Harte Arbeit dreier Jahre, 1901, 1902 und 1903, war notwendig, um bei sehr geringer Mitgliederzahl die finanzielle Lage des Klubs zu bessern.

Mit 1903 zeigte sich endlich ein frischer Zug, die Mitglieder mehrten sich, es schien besser werden zu wollen. Allein wieder folgte ein Rückschlag. Gegen Ende des Jahres 1903 plante eine Partei im Klub eine Fusion, um neben der Ruderei auch Athletik betreiben zu können, und die treuesten Anhänger schienen der neuen Idee nachgeben zu wollen. Da griff der Präsident des Österreichischen Ruder-Verbandes, Victor Silberer, erfolgreich ein. Er besuchte die Versammlung vom 12. September, in der über das Schicksal des Klubs entschieden werden sollte, und es gelang seinem Einflusse, die Majorität von der beantragten Fusion abzubringen und damit der »Union« Namen und Flagge zu erhalten. Aber wieder mußte der Klub mehrere Mitglieder ziehen lassen, wieder wurde der Stand sehr geschwächt, sieben Mitglieder waren geblieben. Doch diese Wenigen verzagten nicht, der Klub hatte schon schwerere Zeiten durchlebt, auch diese Krise wurde überwunden werden. Und schneller, als man hoffen konnte, war dies möglich.

In Schönberg am Kamp hatten Söhne von Wiener Sommerfrischlern während ihrer Ferien einen Ruderklub, den »Kamphort«, gegründet. Mit der Aufnahme jener jungen Leute war bald brauchbare Mannschaft für die »Union« geworben, und hoffnungsvoller Nachwuchs gesichert. Das laufende Jahr wurde bereits mit nahezu zwanzig Mitgliedern begonnen, denen es bald gelang, der »Union« noch weitere Freunde zu erwerben, so daß die heurige Generalversammlung am 24. Jänner schon von 28 Mann besucht war.

In dieser Versammlung wurde Victor Silberer zum Danke für seine Verdienste um den Klub zum Ehrenmitgliede ernannt.

Das vom Wiener Regatta-Verein im Brünnlbad eingeführte Bassinrudern ermöglichte es, noch im Jänner und Februar alle jungen Leute abzurichten, so daß mit Frühjahrsbeginn der Klub nach mehr als einem Jahrzehnt wieder mit zahlreicher Mannschaft am Strome seinen Sport ausüben konnte. Die »Union« war wieder oben.

Auch sportlich war das heurige Jahr ein glückliches. Am 12. Juni konnte der Klub im Wiener Neulings-Vierer und am 19. Juni auf der Stromregatta nach harten Kämpfen zwei schöne Siege erfechten, die ja noch im Gedächtnisse aller sind.

Heute zählt die »Union« ein Ehrenmitglied, 39 ausübende Mitglieder, vier Eleven- und 15 unterstützende Mitglieder. Sie brachte es also in einem Jahre von 7 auf 43 Ruderer!

Wohl kaum ein Ruder-Verein in unserem Vaterlande wird ein wechselvolleres Geschick durchlebt haben. Nur wenige sonnige Jahre waren dem Klub beschieden, meist sah er trübe Zeiten. Die nun ein Vierteljahrhundert alte Flagge ward von so manchem Sturm zerfetzt, vernichten konnte sie aber keiner. Der Erfolg ehrlicher Arbeit ist endlich nicht ausgeblieben.

Die Zukunft des Vereines liegt in der Hand seiner Mitglieder und kann nur die beste werden, wenn auch weiterhin eine zielbewußte Leitung das Kommando führt, jeder einzelne seine Pflicht ehrlich und ernst erfüllt und ein dem Ganzen treu dienendes Glied bleibt. Wenn alle als wackere Kameraden einig neben- und miteinander weiter streben, dann werden sie sicherlich noch so manchen Sieg für ihre Farben erfechten, zur Ehre ihrer alten Flagge, zum leuchtenden Beispiele den Kommenden!

Nachstehend die bisherigen Siege des Klubs:

1888	Regatta	in	Lundenburg,	Junior-Einser,
1889	»	»	Wien,	Vierer,
1890	»	»	»	Vierer II. Klasse,
1891	»	»	»	Vierer II. Klasse,
1892	»	»	»	Vierer,
1892	»	»	»	Strom-Achter,
1893	»	»	»	Vierer I. Klasse,
1893	»	»	»	Junior-Einser,
1893	»	»	»	Einser, Meisterschaft a. d. Donau,
1893	»	»	»	Strom-Achter,
1894	»	»	»	Einser, Meisterschaft a. d. Donau,
1895	»	»	Budapest,	Vierer,
1895	»	»	Wien,	Einser, Meisterschaft a. d. Donau,
1896	»	»	»	Junior-Einser,
1897	»	»	»	Junior-Vierer,
1898	»	»	»	Junior-Vierer,
1898	»	»	»	Vierer,
1904	»	»	»	Neulings-Vierer,
1904	»	»	»	Strom-Vierer.

Franz Krammer.

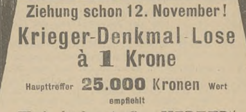
NOTIZEN.

ZWEI SPÄTLINGS-TULLNERPARTIEN sind am letzten Sonntag noch gerudert worden. Fuchs von den »Normannen« im Einser und ein Steuermann-Vierer dieses Vereines leisteten einander dabei Gesellschaft. Die Talfahrt fiel schon in die Dunkelheit. — Ein Vierer der »Normannen« legte in Greifenstein an, außerdem wurde noch eine Reihe kleinerer Fahrten gemacht.

DER WIENER R.-KL. »UNION« veranstaltet, wie bereits angekündigt, Samstag den 5. November d. J. anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes im Festsaale des Hotels »Kontinental« einen Festabend, auf den wir nochmals aufmerksam machen. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Klubleitung für den Abend die Musikkapelle des k. u. k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 1 gesichert sowie eine ganze Reihe erstklassiger Kunstkräfte, vornehmlich des heiteren Genres, zur Mitwirkung gewonnen. Den Beschluß macht ein Tanzkränzchen. Karten à 2 K sind im Komiteelokale (Hotel »Kontinental«), ferner bei August Sirk, I. Kärntnerstraße 55, und E. Dorfler, VI Gumpendorferstraße 51, zu haben.

VOM WIENER R.-KL. »DONAUHORT« wird uns geschrieben: »Partien nach Tulln von Wien aus sind um diese Jahreszeit an und für sich etwas Seltenes. Schon aus diesem Grunde verdient erwähnt zu werden, daß letzten Sonntag ein Doppelzweier des »Donauhort« in Tulln war. Bemerkenswert wird aber die Partie dadurch, daß die Bemannung die Herren Nagl und Kleemann bildeten. Man wird sich noch erinnern, daß letzterer sich vor einigen Wochen eine arge Verletzung am Zeigefinger der linken Hand zuzog, die befürchten ließ, daß er seine rudersportliche Betätigung würde sehr einschränken oder ganz aufgeben müssen. Diese Partie nun, die er ohne jede Behinderung absolvierte, ist ein erfreulicher Beweis, daß er den Sport so wie früher wird ausüben können.«

IN DEUTSCHLAND besitzt bekanntermaßen eine ganze Anzahl von Turnvereinen auch eine Ruder-Riege, so auch die »Turngemeinde« in Berlin. Die Ruder-Riege derselben beging kürzlich die Einweihung ihres neu erbauten Bootshauses. In Stralau wurde in idyllischer Umgebung hart am bewaldeten Ufer der Spree bereits im Frühjahr dieses Jahres der Grundstein gelegt. Der auf eigenem Grund und Boden aufgeführte, gefällige Bau mit seinem massigen Turm, der, wie manche andere Teile des Baues mit dem vierfachen F geschmückt ist, hat in seinen Räumen zur ebenen Erde vier große Hallen, die zur Aufnahme einer beträchtlichen Anzahl Boote dienen. Den Räumen im ersten Stock, bestehend aus einem größeren Saal für die Versammlungen und mehreren kleinen Zimmern als Wohnräume für Mitglieder und für den Hauswart der Riege, schließen sich besondere Umkleideräume mit modernen Dusche- und Waschräumen an. Ein großer Balkon in der ganzen Breite des Bootshauses bietet Platz für Tische und Stühle zum angenehmen Aufenthalt im Freien und man genießt von hier aus eine herrliche Aussicht auf Wasser und Wald. — Bis jetzt gibt es in der deutschen Turnerschaft bereits zehn turnerische Ruder-Vereine.



Ziehung schon 12. November!
Krieger-Denkmal-Lose
à 1 Krone
Haupttreffer 25.000 Kronen Wert
empfiehlt
Wechselstuben-A.-G. „MERKUR“
I. Wollzeile 13.



Zentrale: I. Wollzeile 10. — Filiale: Brünn, Großer Platz 10.
Wechselstuben: I. Wollzeile 10, IV. Hauptstraße 12, V. Schönbrunnerstraße 88a, VII. Mariahilferstraße 76, IX. Alserstraße 32; Floridsdorf: Hauptstraße 32; Mödling: Franz Josephsplatz 9; Mähr.-Schönberg, Neutitschein und Zwittau.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
„MERCUR“
WIEN, I. Wollzeile 10 und Strobelgasse 2.

AN- und VERKAUF aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Prioritäten, Lose und Münzen.
SPAREINLAGEN auf Buchel, KASSASCHEINE.
VERSICHERUNGEN gegen Verlosungsverluste gegen billige Prämien.

SCHWIMMEN.

TERMINE.

[illegible]
[illegible]
[illegible] Amateur-Schwimm-Klub. . . . . [illegible]

ZUM MEETING DES W. A. K.

(Heute und morgen.)

Das Jahr 1904 bringt noch manche wichtige Entscheidungen, und es laßt sich daher heute noch nicht beurteilen, ob es endgültig zu den guten oder schlechten im heimischen Schwimmsporte wird gezahlt werden müssen. So viel aber steht heute schon fest, daß es wenigstens in einer Beziehung die letzten Jahre weit übertrifft: in der Beteiligung an den Meisterschaftsschwimmen, die speziell im Vorjahre auf einen kläglichen Tiefstand gesunken war. Das hat sich nun heuer mit einem Schlage geandert. Da war erst der Kampf im Strom mit seinem starken Felde, dem wechselvollen Verlauf und dem unerwarteten Resultate, dann die Meile, wo Kiss, der St. Louis-Kandidat, seine letzte öffentliche Probe auf dem Kontinent ablegen sollte, in welcher er gegen unseren heimischen Meister den kürzeren zog, endlich die Salzwassermeisterschaft, die einen heißen Kampf zwischen Mayer und dem Berliner Schwarz brachte.

Alle diese Kampfe werden jedoch in den Schatten gestellt von dem Ereignisse, das sich morgen im Dianabade abspielen wird. Der beste Deutsche und die drei besten Ungarn werden versuchen, dem besten Wiener die 500 Meter-Meisterschaft, die er verteidigt, zu entreißen. Rausch, Halmay, Kiss, Hajos, sie alle haben sich schon mit Mayer gemessen, aber nur dem Berliner ist es gelungen, ihn zu schlagen. Dabei war jedoch das Ende gerade in der 500 Meter-Strecke so knapp, daß man, alle damaligen für die Gegner günstigen und ungünstigen Umstande mitberücksichtigend, unmöglich dem einen oder dem anderen über die Distanz, auf welcher sie morgen wieder zusammentreffen, den Vorrang einraumen konnte. Die damals offen gebliebene Frage nach der Superioritat wird zwar aus gleich zu erwagenden Gründen auch morgen nicht gelöst werden, aber jedenfalls wird schon das Debüt Rauschs in Wien allein das lebhafteste Interesse erwecken.

Rausch hat seit seinem Danziger Sieg über Mayer in St. Louis Lorbeeren geerntet und dort auch Kiss geschlagen, der morgen an ihm Revanche nehmen will. Dies ist nicht so aussichtslos, als es auf den ersten Blick wohl scheinen mag. Kiss ist über 500 *m* ganz andere Klasse als über die halbe und ganze Meile; wie sehr ihm die Strecke zusagt, ersieht man aus dem Umstande, daß er fur dieselbe den österreichischen Rekord (7 : 53) halt. Ist er wieder so gut wie zur Zeit, da er diesen aufstellte, so kann es ihm wohl gelingen, seinen Erfolg von 1902 zu wiederholen.

Halmay, den Sieger von 1900, hat man schon geraume Zeit nicht mehr über langere Wege gesehen. Daß er in Form ist, beweist St. Louis, wo er besser als je gewesen zu sein scheint. Dann ist er aber so hohe Klasse, daß er wohl auch die langere Distanz bezwingen wird und gewiß zumindest mit Kiss auf gleiche Stufe gestellt werden darf.

Der dritte ungarische Bewerber, Hajos, hat in seiner Heimat glanzende Leistungen zuwege gebracht, die jedoch bei uns mit großem Mißtrauen aufgenommen wurden, dessen Berechtigung sein maßiges Abschneiden in der Salzwassermeisterschaft bewiesen hat. Aber dieser schlechten Leistung ließ Hajos noch am selben Tage eine sehr gute folgen, indem er nach der Kilometerkonkurrenz noch unsere beste zweite Klasse über die Viertelmeile schlug. Uber Kellner gerechnet, müßte also Hajos über die Viertelmeile und daher wohl auch über 500 *m* ziemlich nahe an Mayer stehen, womit auch er gute Chancen hatte. Zu seinem Konnen kann aber immerhin noch kein rechtes Vertrauen aufkommen

Nun fragt sich nur noch, ob Mayer seiner Gegnerschaft, wohl der schwersten, die er bisher noch zu bekampfen hatte, gewachsen sein wird. Nach Papierform müßte man ihn dort erwarten, wo Rausch sein wird. Allein es laßt sich leider nicht leugnen, daß sich die Papierform wesentlich zu ungunsten Mayers verandert hat. Er ist vor vier Wochen zum Militar eingerückt, die bekannten »Abrichtungsstrapazen« liegen ihm in den Knochen, und zu allem Uberfluß mußte er sich kürzlich der Impfung unterziehen, wodurch eine Unterbrechung des Trainings bedingt war. Es ist daher kaum anzunehmen, daß er in bester Form zum Start gehen wird, was doch sicherlich notwendig ware, um mit seinen morgigen Gegnern fertig zu werden. Hoffen wir ubrigens das Beste; Mayer hat schon oft gerade dann gesiegt, wenn man es am wenigsten erwartet hatte. Einstweilen aber wendet sich, wenn man schon unter fünf so gleichwertigen Gegnern, wie sie nie in einer Meisterschaft beisammen waren, wahlen soll, das Gefühl, oder sagen wir der sportliche Instinkt, am meisten Rausch zu, jedoch nicht in dem Maße, daß irgend ein anderer Ausgang besonders überraschen würde.

Ubrigens wird Sonntags die Situation, wenigstens was das Verhaltnis der drei Ungarn zu Mayer betrifft, schon einigermaßen geklart sein, denn diese vier Schwimmer treffen sich schon heute im Viertelmeilenlauf des Diana-Preises. Diese Konkurrenz, deren Proposition bisher nur theoretische Anerkennung gefunden hatte, wird heuer zum ersten Male ihren Zweck erfüllen; der Magyar Testgyakorlók Köre aus Budapest tritt dem verteidigenden Athletiksport-Klub gegenüber. Den 100 Meter-Lauf werden die Wiener den Ungarn kaum nehmen konnen; es hängt daher alles von dem Ergebnisse der langeren Strecken oder, was dasselbe ist, von der Form Mayers ab. Jedenfalls wird es auch hier einen heißen Kampf geben, zumal da der Wr. A.-Kl. mit dem heurigen Siege den Pokal endgültig gewinnen würde.

Noch einmal treffen heute alle drei Ungarn auf die besten Vertreter Wiens: in einem Stafettenschwimmen, das natürlich nicht verfehlen wird, die übliche Aufregung zu bringen. Es wird wohl die scharfste Konkurrenz des heutigen Abends werden, dessen Programm, wie man sieht, nicht wie üblich auf Vorlaufe beschrankt ist, sondern gleich mit Hauptereignissen einsetzt.

Den morgigen Erzherzog Karl-Preis wird wahrscheinlich auch der müde Mayer zu verteidigen im stande sein, wenngleich sich Kellner alle Mühe geben wird, ihm denselben zu entreißen.

Das Hauptschwimmen wird wohl auch Dürr dem gewaltigen Halmay nicht nehmen konnen, besonders da er seit Ende des Sommers nicht mehr regelmaßig trainieren konnte; er besucht namlich in Baden das Gymnasium.

Spring- und Tauchkonkurrenzen sind als Vorprüfungen fur den im Dezember stattfindenden Eugen Wolf-Preis gedacht und werden als solche interessante Entscheidungen sein.

Die übrigen Konkurrenzen, das Handicap mit fast 40 Nennungen (Rekordzahl), Brust-, Rücken-, Stafettenschwimmen, Plunging u. s. w., sind durchwegs mit den besten Kraften besetzt und werden mit ihren voraussichtlich knappen Endkampfen das Programm bereichern.

Wir stehen also vor einem Meeting, das die bei uns immer gebrauchte, selten gerechtfertigte Bezeichnung »international« endlich einmal wirklich verdient, und wenn wir auch infolge widriger Umstande den Gegnern nicht vollgerüstet entgegentreten konnen, so werden unsere Vorkampfer doch auch keine Statistenrollen spielen, sondern mit allen Kraften kampfen und vielleicht — auch siegen.

NOTIZEN.

IM NACHTRAG finden die Leser die Nennungen für die heutigen und morgigen Wettschwimmen in Wien.

EMIL RAUSCH, der famose Berliner, der Sieger in zahlreichen Meisterschaften, der kürzlich erst in St. Louis zwei Siege errang, ist in Wien angelangt und wird morgen in der Meisterschaft von Österreich über 500 *m* sein hiesiges Debüt absolvieren. Auch Z. von Halmay, Géza Kiss und Heinrich Hajos, die sich an allen Hauptkonkurrenzen des Meetings beteiligen, sind schon in Wien und daher bestimmt am Start zu erwarten.

EUGEN WOLF, seit acht Jahren Prasident des I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub, zieht sich ganzlich vom Schwimmsport zuruck. Er hat sowohl den Vorsitz in seinem Klub als auch sein Mandat im Österreichischen Schwimmsport-Ausschuß zuruckgelegt. Der I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub hat ihn ubrigens zu seinem Ehrenprasidenten ernannt. Wir werden auf den Rücktritt Wolfs demnachst ausführlicher zurückkommen.

HEUTE, 7 Uhr abends, und morgen, 4 Uhr nachmittags, findet das internationale Meeting des Wiener Athletiksport-Klubs statt. Die heutigen Kampfe bringen zwei Laufe des Dianapreises, ein Stafettenschwimmen (Ungarn kontra Österreich!) nebst mehreren anderen Konkurrenzen. Die morgigen haben als wichtigste Entscheidungen die 500 Meter-Meisterschaft, den Erzherzog Karl-Preis, das Hauptschwimmen über 68 *m* und den letzten Lauf des Diana-Preises aufzuweisen.

IM I. WIENER AMATEUR-SCHW.-KL. ergaben die bei der Generalversammlung pro 1904 stattgefundenen Neuwahlen nachstehendes Resultat: Der bisherige Prasident Herr Eugen Wolf wurde zum Ehrenprasidenten gewahlt; in den Ausschuß wurden entsendet die Herren: Prasident (unbesetzt); Vizeprasident Franz Muller, XVI. Friedrich Kaiserstraße 44, 1. Schriftführer Ernst Meixner, XVIII. Haizingergasse 28; 1. Kassier Hans Wowes, III. Metternichgasse 2; 1. Schwimmwart Rud. Schramm, XIII. Wittegasse 6, 1 Springwart Otto Satzinger, III. Kriegelgasse 6; 1. Zeugwart Heinr. Steiglebner, VIII. Josefstadterstraße 53; 2. Schriftführer Paul Altmann, V. Einsiedlergasse 9; 2. Kassier Ferd. Raith, II. Prager Reichsstraße 7; 2. Schwimmwart Albert Marconi, IX. Lackierergasse 8, 2. Zeugwart Dr. Ad. von Resch, XVIII. Gürtel 61.

EISLAUFEN.

DIE WELTMEISTERSCHAFT im Kunstlaufen für das Jahr 1905 ist dem Stockholms Allmanna Skridskoklubb übertragen worden. Die Wunsche des Troppauer Eislauf-Vereines, der sich bereits ausgangs des letzten Winters um die Übertragung der Laufen beworben hatte, haben somit keine Berucksichtigung gefunden. Für die Wahl Stockholms dürfte maßgebend gewesen sein, daß die nordischen Spiele, die abwechselnd in zweijahriger Reihenfolge in Christiania und Stockholm stattfinden, 1905 wieder in der Hauptstadt Schwedens abgehalten werden sollen. (Siehe den Artikel unter »Schneeschuhlaufen.) Stockholm würde somit zum drittenmale seit Bestehen der Weltmeisterschaft der Schauplatz der Wettkampfe werden (1896 St. Petersburg, 1897 Stockholm, 1898 London, 1899 Davos, 1900 Davos, 1901 Stockholm, 1902 London, 1903 St. Petersburg, 1904 Berlin.



Villenplätze
auf dem Semmering
in verschiedenster Größe und Lage sind für direkte Kaufer unter den kulantesten Zahlungsbedingnissen zu haben.
Alle weiteren Auskunfte hierüber in Victor Silberers Verwaltungskanzlei, Wien, I. St. Annahof, oder bei der Verwaltung des „Grand Hôtel Erzherzog Johann" auf dem Semmering.



SCHNEESCHUHLAUFEN.

DIE NORDISCHEN SPIELE IN STOCKHOLM 1905.

Nahezu vier Jahre sind es, daß in Stockholm die »Nordischen Spiele« abgehalten wurden, und es ist sicherlich jedermann, der sie sah, die denkwürdige Februarwoche, in der dieses Sportfest stattfand, noch in frischer Erinnerung.

Die nordischen Spiele waren ein Sportfest, das schon im voraus bei jedermann sehr beliebt war und das noch mehr Interesse durch die Art und Weise seiner verschiedenen Einzelheiten und durch die Leistungen bei mehreren der Wettübungen erweckte, so z. B. bei dem Distanzreiten Enköping—Stockholm, dem Schneeschuhlaufen mit Pferden Uppsala—Djursholm, dem Trabrennen auf dem Brunnsviken u. s. w., wobei die Schweden ihren hohen Rang auf dem Gebiete des Sports bewiesen. Zu diesem Resultate trugen natürlich auch die günstigen Witterungsverhältnisse bei, die dieses nordische Sportfest, das zum allergrößten Teil unter dem freien Winterhimmel abgehalten wurde, so wunderbar begünstigten.

Es gehörte zu dem ursprünglichen Plane für die nordischen Spiele, daß sie alle zwei Jahre sich wiederholen sollten, und zwar abwechselnd in den Hauptstädten Skandinaviens. Nachdem die Norweger in Christiania 1903 ihre »Vinteridrætsuge« zur Schau stellten, und die Dänen schon von Anfang an auf Grund klimatischer Verhältnisse ihr »non possumus« erklärten, kommt die Reihe wieder an die Stockholmer, diesen Winter die nordischen Spiele abzuhalten.

Der schwedische Zentralverein für die Förderung des Sports hat sich jetzt wie vor drei Jahren mit all der Autorität, die diese über ganz Schweden verzweigte, höchste sportliche Instanz genießt, an die Spitze gestellt. Der Vorstand dieses Vereines erörterte schon im vorigen Frühjahre unter dem Vorsitze des schwedischen Kronprinzen diese Frage, wobei die weitere Behandlung dem Verwaltungsausschusse übertragen wurde. Nach verschiedenen Vorarbeiten, die natürlich auch auf Maßregeln, das Interesse des Auslandes zu erregen, basierten, hat dieser Ausschuß kürzlich die Vorarbeiten zu den nordischen Spielen des Winters wieder aufgenommen.

Das Programm wurde bei dieser Sitzung in hauptsächlicher Übereinstimmung mit dem des Jahres 1901 entworfen. Wir erwähnen folgende Wettkämpfe:

Schlittschuhlaufen, das unter anderem die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen und die Meisterschaft von Europa im Schnellaufen umfassen wird. Diese Meisterschaften sind bereits von der Internationalen Eislauf-Vereinigung genehmigt.

Ferner Schlittschuhlaufen mit Segel, Eisjachtsegeln, Hockey, Curling, Skilaufen auf verschiedenen Strecken und langes Laufen mit Botschaftsstock (Stafettenlaufen) und Skilaufen eine Höhe hinunter; Schneeschuhfahrten mit Renntieren und Hunden auf »Skansen« wie das letzte Mal; Schneeschuhfahrten mit Pferden; Pferderennen, Distanzreiten, Jagd und Steeple-chase im Schnee.

Daneben werden auch Wettlaufen auf Rennwölfen, Trabrennen, Fechten und Schlittenfahrten vorkommen. Hieran werden endlich Schlittenpartien, Fischen im Archipel, Schauturnen nebst Nationaltanzen im Theater, skandinavischer Gesang und Tableaux aus der Geschichte Skandinaviens, festliche Erleuchtungen, ein Fackelzug auf Schneeschuhen etc. angeknüpft werden. Alles, was die nordischen Spiele von 1901 zu einem Volksfeste machte, bei dem das Interesse des Zuschauers und des am Sporte Beteiligten sich täglich steigerte, wird sich auch diesmal auf dem Programme wiederfinden.

Folgende drei Sportzweige sind heuer neu hinzugenommen worden:

Schwimmen, das durch das Entstehen des neuen Zentralbadehauses ermöglicht wurde und das besonders vielen Ausländern zusagen dürfte, Automobilfahrten unter großer Schnelligkeit auf kurzer, gerader Eisbahn und schließlich noch Ballonsegeln.

Die nordischen Spiele werden sich wahrscheinlich von Samstag den 4. Februar bis Montag den 12. Februar 1905 erstrecken.

NOTIZEN.

DER VERBAND STEIRISCHER SKILAUFER hat bereits seine Tätigkeit für die kommende Saison begonnen, indem er einen in der nächsten Nähe von Graz und einer Haltestelle der elektrischen Straßenbahn gelegenen, für die Anlage einer Sprungbahn geeigneten Platz auswählte. Mit diesem Sportplatze soll den zahlreichen Skiläufern von Graz Gelegenheit geboten werden, sich für die im nächsten Winter in Graz, Murau und Mürzzuschlag stattfindenden Wettspringen zu trainieren und gleichzeitig auch dem dortigen sportfreundlichen Publikum die Möglichkeit gegeben sein, ohne Aufwand von Kosten und Zeit diesem interessantesten Zweig des Skilaufens beiwohnen zu können.

AUS DEM RIESENGEBIRGE wird dem Berliner »Wintersport« unter dem 12. Oktober geschrieben: »Die ersten leichten Schneefälle hatte der Kamm des Riesengebirges in den Tagen vom 9. und 10. Oktober zu verzeichnen. Sie wurden von der Gebirgsjugend mit lebhafter Freude begrüßt; erweckten sie doch die Hoffnung auf den baldigen Beginn des fröhlichen Wintersports. Die Stangenmarkierung der Winterwege ist rechtzeitig und in sorgsamster Weise erfolgt. Die bisher des öfteren in ihrer Ausführung bemängelte Kammstrecke Grenzbauden—Schneekoppe dürfte in diesem Winter keine Veranlassung zu Klagen mehr geben, nachdem sie der Aufsicht des Vereines deutscher Skiläufer in Hohenelbe unterstellt wurde. Es ist somit Aussicht vorhanden, daß die Markierung der gesamten Kammstrecke von den Grenzbauden bis zur Neuen schlesischen Baude ebenso wie die der Zugangswege zum Kamm von diesem Winter an durchaus mustergültig sein wird.«

RADFAHREN.

DER VERBAND deutscher Herrenfahrer Niederösterreichs durfte anläßlich der im November laufenden Jahres stattfindenden Jahresversammlung infolge Mangels an Geld und Mitgliedern aufgelöst werden. Diesem Verbande, der seit Jahren ein Scheindasein führte, wird wohl niemand eine Träne nachweinen. Die dem Sporte noch ergebenen Mitglieder werden wohl dem Gau 34, Niederösterreich, des Deutschen Radfahrer-Bundes, der ja die gleichen Tendenzen verfolgt und neben dem Österreichischen Touring-Klub noch der rührigste Radsportverband Österreichs ist, beitreten.

PARIS war am vergangenen Sonntag der einzige Platz, an dem größere Radrennen stattfanden. Auf der Buffalobahn bildeten ausnahmsweise einmal die Amateure die Attraktion, da der Weltmeister Meredith aus London gekommen war, um das 50 Kilometer-Rennen mit Tandemführung zu bestreiten. Meredith gab jedoch schon vor dem zehnten Kilometer auf, da er nicht die geringste Unterstützung durch Führung fand. Das Rennen gewann schließlich Potier (Veloce-Club de Levallois) in 1 : 01 · 51$^{1}/_{5}$ vor zwei anderen Franzosen. Im Herbstrennen der Berufsfahrer holte sich der Deutsche Mayer den ersten Preis, indem er Poulain und Friol glatt schlug. Alles in allem stille Zeiten.

IN MAINZ gaben sich am 16. Oktober die deutschen Amateurdauerfahrer ein Stelldichein. Sie bestritten den »Großen Preis von Mainz«, ein 100 Kilometer-Rennen mit Motorführung, wobei der Weltmeisterschaftskandidat Drescher aus Mainz in 2 : 05 : 14 Sieger wurde; den zweiten Preis holte sich, 21 Runden hinter ihm, Pongs aus Krefeld, den dritten Rotstein, Düsseldorf, während der Vierte im Bunde, Paes aus Hamburg, aufgab. Der Mainzer gewann überdies noch einen Separatehrenpreis, da er den seinerzeit von Lesna-Paris mit 2 · 08 : 11 aufgestellten Bahnrekord schlug; der zweite Extrapreis für Verbesserung des Meredithschen Amateurweltrekords über 10 l *km* kam jedoch nicht zur Verteilung, da Drescher fast eine halbe Stunde unter dem Rekord blieb.

EINE MERKWÜRDIGE WETTE kam kürzlich nach der »Radwelt« in Gaisberg bei Stuttgart zum Austrag. Der als ehemaliger erfolgreicher Rennfahrer wohlbekannte Xylograph Röcker erwarb im Laufe dieses Jahres einen Weinberg im dortigen Gaishammer und befand sich daselbst in der Traubenlese. Ein paar benachbarte Weingärtner bezweifelten, daß man mit einer mit Trauben gefüllten Butte auf dem Rücken radfahren könne und besonders werde das Auf- und Absteigen unmöglich sein. Herr Röcker ging eine diesbezügliche Wette ein, nahm eine samt Inhalt 140 Pfund wiegende Butte auf den Rücken, bestieg mit Eleganz (?) sein Rad und fuhr in flottem Tempo unter riesiger Begleitung der Jugend und massenhafter sonstiger Zuschauer nach dem Gasthaus »zum Adler«, wo er mit Leichtigkeit wieder abstieg, worauf die Wette bei einem heiteren Zechgelage ihren Abschluß fand.

DIE WIENER POLIZEIDIREKTION verlautbart im Einvernehmen mit dem Wiener Magistrat, daß am 30. d. M., ferner am 1. und 2. November d. J. von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends das Befahren des Schwarzenbergplatzes, des Rennweges, der Heugasse, Arsenalstraße, Geiselbergstraße, Grillgasse und der Simmeringer Hauptstraße bis zum Zentralfriedhofe mit Automobilen, Motorrädern und Fahrrädern (einschließlich des Schiebens von Fahrrädern) aus Verkehrsrücksichten untersagt ist. Übertretungen dieser Anordnung werden mit Geldstrafen bis zu 200 K, eventuell Arrest bis zu vierzehn Tagen bestraft. Der Deutsche Radfahrer-Bund, Gau 34, Niederösterreich, hat nun die in Wien bestehenden Radfahrerverbände, wie Verband christlicher Radfahrer und Österreichischer Touring-Klub sowie die Radfahrvereine kameradschaftlich aufgefordert, sich einer gemeinsamen Aktion bezüglich Vorstellung gegen das Radfahrverbot für Allerheiligen anzuschließen. Ob diese Aktion Erfolg gehabt hat, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

DIE DEUTSCHE FAHRRADAUSFUHR hat auch im heurigen Jahre keine Stagnation, sondern im Gegenteil eine starke Zunahme zu verzeichnen; nur der Absatz nach England hat einen bemerkenswerten Rückgang erfahren. Die Gesamtausfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen stieg von 23.777 *q* in den ersten sieben Monaten 1903 auf 28.458 *q* im gleichen Abschnitt des Jahres 1904. Der Versand nach England verminderte sich gleichzeitig von 2255 auf 1670 *q*. Dieser Ausfall ist um so beachtenswerter, als der Absatz nach allen übrigen Ländern, ausgenommen Rußland, sich stark vermehrt hat, nach Dänemark z. B. von 3748 auf 5791 *q*, nach Holland von 4405 auf 6195 *q*. Teilweise wird die Abnahme des Exports nach England darauf zurückzuführen sein, daß einige englische Kolonien infolge der Einführung von Vorzugszöllen für das Mutterland jetzt mehr das englische Fabrikat bevorzugen. Der deutsche Versand nach englischen Häfen, soweit er nicht für England selbst, sondern für die Kolonien bestimmt ist, erleidet natürlich dadurch eine Verminderung. Außerdem macht sich aber auch seit einigen Monaten eine schärfere Konkurrenz der englischen Fahrradindustrie bemerkbar. Im Mai dieses Jahres setzte eine angesehene englische Fahrradfabrik, die bisher, wie alle übrigen renommierten Werke, eine gute Maschine zu 10 Guineen verkaufte, den Preis auf 8 Guineen herab. Die Fabrik soll damit in der letzten Saison ein enormes Geschäft gemacht haben. Der Konkurrenzkampf wird anscheinend demnächst noch verschärft werden, denn große englische Fabriken beabsichtigen, wie es heißt, Fahrräder schon zu 7 und vielleicht schon zu 6 Guineen auf den Markt zu bringen.

IN DEUTSCHLAND befassen sich bereits mehrere größere Turnvereine mit der Ausübung des Radpolospieles. So berichtete kürzlich die »Deutsche Turn-Zeitung« über die Vorführung eines solchen bei einem Turnfeste wie folgt: »Von den Spielen bei dem diesjährigen schwäbischen Bezirksturnfest in Augsburg fand die meiste Teilnahme ein Radpolospiel, das von der Radfahrriege des »Turn-Vereins Augsburg 1847« vorgeführt wurde. Da den meisten dieses Spiel nicht genau bekannt sein wird, so sei es hier beschrieben. Zum Radpolo benötigt man einen ebenen Platz mit gutem, festem Boden, auf welchem das Spielfeld durch Kalklinien bezeichnet ist. Die Grenzen des Spielfeldes sind die Seitenlinien in der Länge und die Ziellinie in der Breite. Diese enthalten in der Mitte je ein 1·50 *m* breites, durch kurze, kleine Fähnchen gekennzeichnetes Ziel, »Tor« genannt, vor dem sich in 10 *m* Entfernung, genau in der Mitte, ein für die Entscheidung wichtiger Punkt, die »Zehnmetermarke«, befindet. Der Spielplan wird in zwei Parteifelder durch die Mittellinie geteilt, auf deren Halbierungspunkt, also in der Mitte des ganzen Platzes, das Spielgerät, ein weißer Holzball, bei Beginn des Spiels gelegt wird. Wo sich Seiten- und Ziellinien treffen, ist an der rechten Seite des Parteifeldes je eine Ecke angelegt, ein Winkel mit etwa 15—20 *m* langen Schenkeln als für die Verteidigung gesicherter Raum. Zu einem regelrechten Spiel gehören zwei je vier Köpfe zählende Mannschaften, sowie zwei Linien-, zwei Ziel- und ein Schiedsrichter. Der Ball wird mit ungefähr 1 *m* langen Schlägern »geführt« und geschlagen, und jede Partei hat das Bestreben, den Ball durch des Gegners Tor zu treiben, das von dem Torwart auf einem im Tor stehenden Rade, auf den Schläger gestützt, sitzend verteidigt wird. Das Radpolospiel erfordert selbstverständlich eine große Fahrgewandtheit.«

DER WIENER RADFAHRER-KLUB feierte Samstag den 15. Oktober seine vor zwanzig Jahren erfolgte Gründung durch ein Festbankett im Hotel Wandl (I. Am Peter), zu welchem die Mitglieder und engsten Klubfreunde geladen waren. Eine glänzende Tafel hatte Hotelier Dungl in den mit Klubemblemen dekorierten, kleinen Jagdsaal errichtet, und da auch ein zahlreicher Damenflor sich einstellte, so gestaltete sich dieser Abend zu einem der gelungensten und schönsten für den Klub. In Verhinderung des Obmannes, Herrn Göbel, übernahm der Stellvertreter die Führung dieses Festabends, um nach Begrüßung und Entgegennahme der Gratulationen eine Klubchronik vorzutragen, aus der Leid und Freud' vergangener Zeit in kurzer Weise den Versammelten entgegenscholl. Aus derselben wäre hervorzuheben, daß dieser Radsportklub am 12. Oktober 1884 von acht strammen Hochradfahrern gegründet wurde. Die Namen dieser Herren sind: Béla und Gábor Modrovich, Bernhard Koritschoner, Friedrich St[illegible]sser, Franz Schachenhuber, August Braun, Alfred Fitz und August von Szabó. Unter seinen Rennfahrern waren die hervorragendsten Alfred Gericke, Franz Styblo, Karl Spicka, August Braun etc. In seinen besten Jahren zählte er 60 bis 70, in den schlechten aber nur einige 10 bis 12 Mitglieder, welcher Niedergang durch Spaltungen verursacht wurde. In früheren Jahren besaß der Klub auch eine Galaschule aus acht Fahrern, später aber wurde das Tourenfahren besonders gepflegt, in welch letzterem er bis heute einen ersten Ruf genießt und derzeit unter anderen 12 Fahrer besitzt, die eine oder mehrere Einzelfahrten zu 1000 *km* aufweisen. Die Mitglieder durchradelten fast alle österreichischen Provinzen, ferner Deutschland, Italien, Frankreich und im besonderen die Schweiz. Derzeit befindet sich der Klub in wohlgeordneten und sicheren Verhältnissen und hat somit viele, nur kurze Zeit glänzende Neugründungen im Radfahrsport überdauert. In zündenden Worten brachte nach den Darbietungen der genannten Klubchronik als gefeierter Gast Herr Hans Müller, der Vorsitzende des »Bundes deutscher Herrenfahrer Österreichs«, seine Gratulation und Worte der Anerkennung vor, worauf denjenigen Mitgliedern, die über fünf- oder zehnjährige Angehörigkeit zum Klub verfügten, hübsche, aus dem Atelier Souval herrührende Souvenirs präsentiert wurden. Ferner wurde unter vielem Beifall eine Widmung für den Klub, ein Marsch für Klavier, vom Komponisten Peter Baschinsky persönlich vorgetragen; er führte den Titel »20 Jahr' — immerdar«. Im humoristischen Teile brachte Martin Schenk vom Gartenbau-Variete sein Bestes zum Vortrag, und so verlief dieses Klubbankett in schönster Weise, hiemit den Beweis erbringend, daß in dem derzeit vielangefeindeten Radsport es doch noch Klubs gibt, in denen sich Sportsinn und Kameradschaft vereinigen.

OPEL

Fahrräder — Automobile — Motorzweiräder.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn:

Opel & Beyschlag, Wien, I. Canovagasse 5.

ENGL. FRACKHEMDEN

K 8'—, 9'— UND 10 — PRO STÜCK NACH MASS

LEOPOLD WUNDERER

HERRENHEMDENMACHER

WIEN I. KOHLMARKT 11

Ideal

Schreibmaschine.

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Beste Referenzen. — Prospekte gratis und franko.

Hch. Schott & Donnath

Wien, III/3. Heumarkt 9.

AUTOMOBILISMUS.

IM SPORTPARK FRIEDENAU bei Berlin finden am morgigen Sonntag große Motorradrennen statt.

DER VERBAND der österreichischen Fahrrad- und Motorfahrzeughändler hält am 13. November, 9 Uhr vormittags, im St. Annahof, I., Annagasse Nr. 3, seine sechste ordentliche Generalversammlung ab.

DIE SCHNITZELJAGD der Motocyclisten-Vereinigung des Österreichischen Automobil-Klubs fand endlich am vergangenen Sonntag Vormittag auf dem Terrain zwischen der Südbahnstation St. Egyden und dem »Neuen Wirtshaus« bei Wiener-Neustadt statt. Der »Fuchs«, Oberleutnant Suttner vom Wiener-Neustädter Turn- und Fechtlehrerkurs, wurde 5 Minuten vor der aus 18 Motorzweiradfahrern bestehenden Verfolgergruppe abgelassen und gewann die Partie, da innerhalb 15 Minuten keiner seiner Gegner am Ziele eintraf. Er legte die 26 Kilometer-Strecke, die über schlechte Bezirksstraßen, schmale Waldwege, ja sogar über Graben führte, in 33 Minuten zurück.

»NAPIER-MINOR«, das vormals von Mr. Edge in manchem Motorbootrennen gesteuerte Rennfahrzeug, scheint jetzt, wo es in den Besitz der englischen Marineverwaltung übergegangen ist, reichere Lorbeeren zu ernten wie ehedem im offenen Wettstreit. So zeigte es sich kürzlich von eminent praktischer Nützlichkeit. Der Dampfer »Orinoco« war eben im Begriffe, den Hafen von Southampton mit dem Kurs nach Westindien zu verlassen, als sich plötzlich eine Kammerzofe erinnerte, daß eine Tasche, die Juwelen ihrer Herrin enthaltend, im Hotelzimmer vergessen worden war. Der Kapitän des Schiffes konnte naturgemäß den Bitten seiner Passagiere, noch einige Minuten zuzuwarten, kein Gehör schenken und die Eigentümerin der Juwelen mußte sich schon mit dem Gedanken vertraut machen, ohne dieselben nach Westindien reisen zu müssen. Mittlerweile war aber einer der Herren, die die Dame zum Schiff begleitet hatten, nach dem Hotel geeilt, kam aber mit der ominösen Tasche am Abfahrtskai erst an, als der »Orinoco« bereits den Hafen verlassen hatte. Die noch so hohen Anerbietungen an die herumstehenden Schiffer blieben erfolglos, da jeder die Unmöglichkeit einsah, den Ozeandampfer noch einholen zu können. Da kam als Retter in der Not das Motorboot »Napier Minor« dahergeknattert. Einige kurze Worte der Aufklärung zu Kapitän Evans genügten, um wenige Sekunden später das Boot im vollsten Renntempo mit der bewußten Tasche an Bord den Hafen hinausschießen zu sehen. Der Ozeandampfer, der einen großen Vorsprung hatte, war mittlerweile bereits auf der Höhe von Cowes angelangt, als »Napier-Minor« ihn einholte. Nach einer kurzen Verständigung wurde vom »Orinoco« ein Seil ausgeworfen, die Juwelentasche an demselben befestigt und hierauf unter den brausenden Beifallsrufen der Dampferpassagiere, die dem Kapitän Evans galten, an Bord gezogen.

IN PADUA wurde am 15. Oktober eine der bedeutendsten italienischen Automobilkonkurrenzen, das Targa d'Oro-Rennen über 10 *km* mit fliegendem Start, entschieden. Der bekannte italienische Sportsman Cavaliere Florio, der in jüngster Zeit erst durch die Widmung eines hohen Preises für ein Automobilrennen seine Sportliebe dokumentiert hat, errang in der Gruppe der großen Wagen auf einem 80 HP. Darracq einen ungemein sympathisch aufgenommenen Sieg. Seine Zeit von 4:48 für 10 *km* ist von dem Weltrekord, den der Franzose Rigolly mit 4:39 hält, nicht allzuweit entfernt. In der Kategorie für Motorzweiräder im Gewichte über 50 *kg* startete auch Wondrich auf einem österreichischen 4 HP. Laurin & Klement und errang den höchst ehrenvollen zweiten Preis, da er naturgemäß gegen den Sieger, der einen 16pferdigen Motor steuerte, in nicht wettzumachendem Nachteile sich befand. Die genauen Resultate des Rennens sowie der anschließend an dasselbe abgehaltenen Kilometer-Konkurrenz lauten:

10 Kilometer.

Cavaliere Florio (80 HP. Darracq) . . . . . (4:48) 1

Leichte Wagen.

Bigio (24 HP. Itala) . . . . . [illegible]
Ceirano (24 HP. Itala) . . . . . [illegible]

Voiturettes.

Della Valle (Ceirano $4^1/_2$ HP.) . . . . . (12:05) 1

Motocyclettes (über 50 *kg*).

Monastero (Marchand, 16 HP.) . . . . . ($4:55^2/_5$) 1
Wondrich (Laurin-Klement, 4 HP.) . . . . . ($5:05^4/_5$) 2
Reale (Peugeot, 6 HP.) . . . . . ($7:17^1/_5$) 3

Motocyclettes (unter 50 *kg*).

Giuppone (Peugeot, 6 HP.) . . . . . ($5:45^3/_5$) 1
Matteis (Matteis, 5 HP.) . . . . . ($7:00^2/_5$) 2

Kilometer mit fliegendem Start.

Florio (Darracq) . . . . . ($0:28^1/_5$) 1
Giuppone (Peugeot) . . . . . ($0:38^4/_5$) 2
Bigio (Itala) . . . . . ($0:39^2/_5$) 3
Monastero (Marchand) . . . . . ($0:39^2/_5$) 3
Tamagni (Marchand) . . . . . ($0:40^4/_5$) 5
Wondrich (Laurin-Klement) . . . . . (0:41) 6
Ceirano (Itala) . . . . . ($0:42^4/_5$) 7

IN HAMBURG bewirkten am vergangenen Sonntag die vom Norddeutschen Automobil-Klub angekündigten Automobil- und Motorzweiradrennen sowie die Gymkhanaspiele trotz des trüben Herbstwetters eine wahre Massenwanderung nach der Bahrenfelder Rennbahn. Die österreichische Industrie konnte ihren Erfolgen der jüngsten Zeit zwei neue anreihen, indem zwei österreichische Fabrikate sich den ausländischen überlegen zeigten, und zwar im Rennen für Wagen unter 400 *kg* der von Hieronymus schon im Semmeringrennen zum Siege gesteuerte 24 H. P. Spitz-Wagen und im Motorzweiradrennen die außer Konkurrenz startende Puch-Maschine mit Nikodem als Fahrer. Die einzelnen Konkurrenzen nahmen folgenden Verlauf:

Eröffnungsrennen. 4000 *m*. Für kleine Wagen unter 400 *kg*. 1. Hieronymus (Wien), 24 HP.-Spitz; 2. Adam Opel (Rüsselsheim), 16 HP.-Opel. Nicht placiert: Maurer (Nürnberg), 12 HP.-Maurer-Union. Sicher ge-[illegible]

Rennen für Motorzweiräder nicht über $3^1/_2$ HP. Stehender Start ohne Hilfe. 2800 *m*. Nikodem (Puch) 2:26 Sieger außer Konkurrenz. 1. Müller (3 HP.-Brennabor); 2. Chr. Rieken (3 HP.-Göricke); 3. Ingenieur Quarnström (3 HP.-Progress). Nach einem toten Rennen zwischen Müller und Ricken siegt im Entscheidungslauf der erstere.

Automobil-Gymkhana, Glas-Wasser-Rennen. Gewinner ist der Wagen, dessen Dame zuerst mit dem meist gefüllten Glase Wasser, das während der Fahrt in der Hand zu halten ist, durchs Ziel geht. 1300 *m*. 1. Karl Fritsch (Wiesbaden) 18/24 HP. Mercedes; 2. Gebr. Stoewer (Stettin) 8 HP. Stoewer; 3. Karl Westpfahl (Langenfelde) 30 HP. de Dietrich Bugatti; 4. R. von Raffay (Hamburg) 12/15 HP. Clément-Bayard.

Luruper-Fahren. Offen für Fahrzeuge im Gewichte über 400 und unter 650 *kg*, Distanz 4000 *m*. 1. Hemery (Opel-Darracq) 3:13; 2. Joerns (Opel-Darracq) 3:19; 3. Hieronymus (Spitz) 3:29; 4. Fritz Opel (Opel-Darracq) 4:01.

Serpentin-Rennen. Sechs Stangen in Schlangenform zu umfahren, hin Vorwärts-, zurück Rückwärtsgang. 1. Erwin Achenbach (Hamburg), Lokomobile; 2. R. von Raffay (Hamburg), Dion-Bouton.

Bahrenfelder-Fahren. 4000 *m*. Für Tourenwagen bis 30 HP., mit vier erwachsenen Personen besetzt. Herrenfahrer. 1. C. Westphal (Langenfelde), 30 HP. de Dietrich-Bugatti, 2. Aug. Praesent (Hamburg), 24 HP. Opel-Darracq.

Internationales Hauptfahren. 6500 *m*. Offen für alle Fahrer und alle Fahrzeuge. 1. Hemery (Rüsselsheim), 40 HP. Darracq 5:12; 2. Willy Pöge, 38 HP. Mercedes, 50 *m* zurück; 3. Hieronymus (Wien), 24 HP. Spitz. Interessantestes Rennen des Tages. Pöges Wagen wird an einer Kurve stark hinausgetragen, bei welcher Gelegenheit Hemery blitzschell innen vorgeht und nicht mehr zu holen ist. Pöge erhebt nach Schluß des Rennens Protest, zieht ihn aber wieder zurück.

RINGEN.

ZUM ÖSTERR.-DÄNISCHEN RINGKAMPF wird uns geschrieben: »Mittwoch den 2. November um 9 Uhr 10 Minuten abends erfolgt ab Wien (Nordbahnhof) die Abreise der drei österreichischen Kämpen Pomp, Winter und Wolfram. In Begleitung derselben befinden sich als Delegierte die Herren Verbandspräsident Karl Rinkes, Vizepräsident Franz Grundmann, Verbandsrat Johann Leitner und Franz Koller. Die Reise geht über Berlin, woselbst sie von einigen dortigen Sportgenossen empfangen werden dürften, und Warnemünde nach Kopenhagen, wo die Ankunft Freitag den 4. November vormittags erfolgt.«

GEORG RISSBACHER, der bekannte Wiener Berufsringer, scheint von Tag zu Tag besser zu werden, denn nachdem er nach seinem Sieg in der Meisterschaft von Rumänien eine Tournee durch Deutschland unternahm, konnte er bei den internationalen Ringkämpfen in Köln am Rhein in scharfer Konkurrenz sich als Fünfter placieren, und vergangene Woche gelang es ihm, bei der in Bonn am Rhein zu Ende geführten Konkurrenz hinter dem Russen Aberg und dem Franzosen Terry le Bois den dritten Preis zu erringen. Ab 1. November ist Rissbacher nach Berlin verpflichtet, seine darauffolgenden Engagements führen ihn nach England und Amerika. Sein Landsmann und Berufskollege Karl von Delivuk ist dagegen schon in New-York angekommen und schreibt von dort, daß er sich demnächst mit dem auch in Wien bestbekannten amerikanischen Ringer John Piening messen wird. Später beabsichtigt er, Kämpfe mit Ernest Röber und Egeberg, welch letzterer auch nach New-York kommen wird, auszutragen. Delivuk schließt mit der Versicherung, »er werde Österreich keine Schande machen.«

PEDESTRIANISMUS.

EIN DISTANZMARSCH von Elbeuf (Frankreich) über Rouen nach Le Havre und zurück, 218 *km*, wurde soeben beendet. Marius, der in dem diesjährigen Dauermarsch Bordeaux—Paris (700 *km*) Dritter geworden war, wurde diesmal, da ihm die kürzere Strecke weit besser zusagte, Sieger. Fast eine Stunde später ging der bekannte Läufer Cibot als Zweiter durchs Ziel, sechs Minuten vor dem Dritten, Simeon, dem wieder nach weiteren sechs Minuten Orphee, der heurige Marathonsieger, als Vierter folgte; Leonce Dechartre, der Sieger von Bordeaux—Paris, wurde nur Siebenter.

ATHLETIK.

DER WELTAUSSTELLUNGS-Wanderpreis des Deutschen Reiches ist, so schreibt die »Illustrierte Athletik-sport-Zeitung«, ein vom Staat gestifteter Ehrenpreis, welcher der deutschen Sportbehörde für Athletik im Jahre 1901 überwiesen wurde, mit der Bedingung, denselben nach Gutdünken alljährlich als ewigen Wanderpreis auszuschreiben. Er soll eine Erinnerung an die Beteiligung deutscher Athleten an den olympischen Spielen 1900 in Paris bedeuten. Der sehr wertvolle Preis stellt eine Siegesgöttin dar, die auf einem verzierten Marmorsockel steht; seine Höhe beträgt etwa einen Meter, das Gewicht annähernd einen Zentner. Die Sportbehörde hat seinerzeit beschlossen, den Preis alljährlich für verschiedene Übungen auszuschreiben. 1902 gewann ihn Max Wartenberg-Berlin im 100 Meter-Laufen, 1903 der Hallesche Fußball-Klub im 400 Meter-Stafettenlaufen und in diesem Jahre Willy Dörr-Frankfurt a. M. im Diskuswerfen. Der Preis befindet sich daher gegenwärtig im Besitze des Frankfurter Fußball-Klub »Hermannia«, der ihn in seinem Klublokal ausgestellt hat. 1905 ist der Preis dem Sieger des 1500 Meter-Laufen zugedacht. Den Ort der Austragung bestimmt die nächste Wahlversammlung der deutschen Sportbehörde für Athletik.

IN BERLIN beabsichtigt der »Berliner Sport-Klub 1900«, wie wir bereits mitteilten, im nächsten Jahre die Amateur-Weltmeisterschaften im Gewichtheben und Ringen abzuhalten. Die Veranstaltung hat anscheinend bereits festere Formen angenommen, indem der Klub gegenwärtig mitteilt, daß für den Wettstreit, der in den Gesamträumen des Moabiter Gesellschaftshauses, Ecke Wicleff- und Emdenerstraße, zum Austrag kommt, die Tage 8., 9. und 10. April und mit Genehmigung des »1. Athleten- und Artisten-Verbandes Berlin und Umgegend« folgende Übungen und Bestimmungen festgesetzt wurden. »Das Stemmen findet in drei Körpergewichtsklassen statt: 3. Klasse bis 135 Pfund, 2. Klasse bis 160 Pfund, 1. Klasse über 160 Pfund. Die auszuführenden Übungen sind: Einarmig schwingen (Rundgewicht) und Stange reißen; zweiarmig Stange drücken und stoßen. Die Pflichtübung, welche jeder ausführen muß, ist im einarmigen Schwingen und Reißen 1. Klasse 110, 2. Klasse 100, 3. Klasse 80 Pfund; im beidarmigen Drücken 1. Klasse 160, 2. Klasse 140, 3. Klasse 120 Pfund; im beidarmigen Stoßen 1. Klasse 200, 2. Klasse 160, 3. Klasse 140 Pfund. Bei jeder Übung sind zu jedem Gewichte zwei Versuche gestattet. Haben mehrere Konkurrenten die gleiche Pfundzahl gehoben, so stechen dieselben durch beidarmiges Dauerdrücken. Beim Dauerdrücken ist für die drei Klassen folgendes Gewicht maßgebend: 1. Klasse 140, 2. Klasse 120, 3. Klasse 100 Pfund. Beim Ringen ist die Körpergewichtseinteilung wie beim Heben. Die Zusammenstellung der Ringer erfolgt durch das Los, z. B. ringt 1 mit 2, 3 mit 4 u. s. w. Wer zwei Niederlagen erleidet, scheidet aus. Die letzten sechs Teilnehmer werden dann jeder mit jedem ringen. Die Preise ergeben sich alsdann nach Anzahl der Siege. Die Ringer brauchen sich erst am Sonntag den 9. April 1905, mittags 2 Uhr, zu melden, müssen aber, wenn am 10. April noch keine endgültige Entscheidung gefallen ist, noch am Dienstag den 11. April am Wettstreit teilnehmen. Es kommen nur garantiert massiv silberne und massiv silber-vergoldete Medaillen als Preise zur Verteilung, und zwar in jeder Klasse sechs, im Heben sowie auch im Ringen. Die massiv goldene Weltmeisterschaftsmedaille und den Titel Amateurweltmeister von 1905 im Heben erhält derjenige, welcher die meiste Pfundzahl gehoben hat. Im Ringen werden zum Schluß die Klassenmeister der 1., 2. und 3. Klasse miteinander um den Titel und die massiv goldene Weltmeisterschaftsmedaille ringen. Außerdem gelangen in jeder Klasse Ehrenpreise zur Verteilung. Die Teilnahme an diesem Wettstreit ist jedem Amateur-Athleten gestattet. Das Startgeld beträgt 5 *M*, will ein Teilnehmer ringen und heben, so hat er *M* 6·50 Startgeld inklusive Eintritt zu sämtlichen Tagen zu entrichten. Die Anmeldung zum Wettstreit muß inklusive Startgeld, da eine Anmeldung ohne Einsendung dieses Geldes als nicht geschehen betrachtet wird, spätestens bis zum 15. März 1905 in den Händen des 1. Vorsitzenden, Herrn E. Weinert, Berlin N., Elsasserstraße 33, sein. Näheres enthalten die gedruckten Programme, die auf Wunsch jedem Interessenten übersandt werden.«


KLAGENFURT. KLAGENFURT.
HOTEL MOSER
Altrenommiertes Haus.
im Zentrum der Stadt, mit gut eingerichteten Fremdenzi[illegible] ausgestatteter großer Speisesalon mit vorzüglicher Ventilation. Vorzügliche Restauration. Original Pilsner Bier vom Faß. Echte Weine. Omnibus bei allen Zügen. English spoken. Si parla italiano. On parle français.
Hochachtungsvoll
Julius Verdino, Hoteleigentümer
früher Direktor im Grand Restaurant Bauer & Grünwald.



ARTISTENWESEN.

ARTISTEN IN SALONTOILETTE!

Seit einer Reihe von Jahren greift der Unsinn immer mehr um sich, daß auf den Varietébühnen Akrobaten, anstatt in ihrer gewohnten Berufstracht, dem Trikot, aufzutreten, in — Salontoilette arbeiten. Manche der Leute sind dabei so albern, sich einzubilden, deshalb die Bezeichnung »Gentlemen-Akrobaten« führen zu dürfen, als ob die Kleider den »Gentleman« machen würden, und als ob ein Hausknecht dadurch zum »Gentleman-Hausknecht« würde, wenn er statt in Hemdärmeln im Frack erschiene! Wir waren die Ersten, welche schon vor Jahren gegen diesen geschmacklosen Mißbrauch der Salontoilette ernstlich Front machten und den Artisten darlegten, daß sie sich mit dieser für ihre »Arbeit« so unpassenden Tracht nur schwer schädigen. Es half nichts, es ward vielmehr förmlich Mode, im Smoking und mit hohem Stehkragen zu turnen und Purzelbäume zu schlagen, so daß sich neuerdings eine Stimme gegen diese Verirrung erhebt, und zwar ist es diesmal unser geschätzter Mitarbeiter Josef Halperson, der im »Artist« unter dem Titel »Gentlemen-Artisten« schreibt, u. a. wie folgt:

»Der Artist von heute, so hat es den Anschein, schämt sich seines traditionellen alten Gewandes, er strebt, sein überliefertes Arbeitskostüm zu verbürgerlichen. Das schöne Trikot guten alten Stils scheint definitiv auf den Aussterbeetat gesetzt zu sein. Der Artist von heute will nicht mehr in der Gewandung der Altvordern vor das Publikum treten, er strebt danach, den Gentleman — oder was er dafür hält — herauszukehren, und so ist mit den Jahren auf allen Gebieten des Kunstreitens, der Akrobatik, der Gymnastik etc. die neue Spezies des »Gentleman«-rider, des »Gentleman«-Jongleurs, des »Gentleman«-Parterregymnastikers und so fort entstanden, die eine Ära der Geschmack- und Stillosigkeit gezeitigt hat, wie sie jeder wahre Freund des Artistentums nur tief bedauern kann. An die Stelle des kleidsamen Trikots ist der nüchterne schwarze »Smoking« getreten. Wo man vordem schöngebaute Gestalten in plastischer Pose, die das anliegende, diskret fleischfarbige Seidentrikot so wirksam hob, geschaut, da wimmelt es heute von Leichenbittern in tiefschwarzer Gewandung. Ich lasse es mir nicht nehmen: es sind die Totengräber einer guten alten Tradition, und als solche ist ihr Trauerkostüm eigentlich ganz am Platze.

Wenn alle diese Pseudo-Gentlemen und -Ladies wüßten, wie sehr sie sich an dem guten Geschmack und an sich selbst versündigen, indem sie ihre geraden und schönen Glieder durch diesen abscheulichen Mummenschanz gänzlich entstellen, sie wären längst von diesem unsinnigen Modewahn abgekommen! Die Kunstreiter- und Gymnastikerwelt dankt ihre Erfolge neben der reellen Leistung sicherlich auch der Form, in der die Leistung geboten wird. Ihr Beruf hat einen gut gewachsenen, harmonisch ausgebildeten, sehnigen und muskelkräftigen Körper zur Voraussetzung. Man sollte meinen, alles Streben sollte dahin gerichtet sein, diese Vorzüge, die für den bildenden Künstler ein wahrer Anschauungsunterricht, aber auch für den simpelsten Zuschauer ein wohlgefälliger, herzerfreuender Anblick, ins denkbar hellste Licht zu rücken. Statt dessen wird durch das geschmacklose Kostüm der Leistung der letzte Rest von Ästhetik benommen, alle Grazie und Anmut erbarmungslos mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Welchen geradezu abstoßenden Anblick bieten diese »Salon-Parterregymnastiker« in ihrer gleich nach dem ersten Saltomortale derangierten Toilette? Kragen und steife Hemdbrust durchschwitzt und zerknittert, Sacco oder Smoking voller Falten und immer mehr aus dem Leim gehend, die Hose bei jeder Bewegung bis über die Knöchel aufsteigend und den farbigen Strumpf sehen lassend. Und das Reizendste ist, wenn diese Herren nach den ersten einleitenden Tricks, sowie die Arbeit sich schwieriger zu gestalten beginnt, sich ihrer Röcke entledigen und im Schmucke ihrer Hemdärmel dastehen und weiterarbeiten. Nein, diese schwitzenden, zerknitterten Herrschaften sind keine Salonmenschen, das sind bestenfalls Hotellohndiener, die sich am Sonntag »schön« machen wollen.

Nicht um ein Haar besser, ja eigentlich noch schlimmer steht die Sache bei der schöneren Hälfte des Menschengeschlechtes. Die Mehrzahl der Reiterinnen — Panneau oder ohne Sattel — arbeitet heutzutage in langen Kleidern. Bei jedem Schritt, jedem Sprung stört das faltige Gewand, legt sich zwischen und um die Beine, deren freie Bewegung hemmend. Das gibt ein ewiges Richten, Zusammen- und Auseinanderfalten, das nichts weniger als graziös oder anmutig ist. Auch wäre es hoch an der Zeit, daß die auf offener Szene erfolgenden, so unsäglich geschmacklosen Toiletteverwandlungen jener Jongleure und Drahtseilkünstler, welche unter dem »Salon«-Habit Trikotkostüm tragen, endlich ein Ende nahmen. Es ist weit entfernt von aller lächerlichen Prüderie — nur anstößig, mit ansehen zu müssen, wie sich diese Herrschaften ausziehen. Stück für Stück ihrer Toilette: Kragen, Krawatte, Weste, Hosenträger, Beinkleid ablegen und schließlich — neckisch-verschämt mit dem Hemdrand die vermeintliche Blöße deckend — das Hemd über den Kopf zu ziehen. Derlei ist weder komisch, noch ästhetisch und vor allem nicht »gentlemanlike«. Kurz, die Geschmack-[illegible]

Heutzutage ist alles Trick, alles Leistung. Je schwieriger, mühevoller, komplizierter, raffinierter, desto besser, die Form ist ganz und gar Nebensache geworden. Daß über alle ausgeklügelte, sensationslüsterne Kunstfertigkeit und Trickhascherei die Ästhetik mit der Zeit ganz zum Teufel zu gehen droht, das geniert diese Gentlemen und Ladies nicht. Es ist einmal »Mode« geworden, dieses — vermeintlich — elegante Smoking- oder Straßenkostüm, dieser lange faltige Weiberrock, und so macht alle Welt diese Torheit, die längst zu einem Unfug geworden, sklavisch und gedankenlos mit.

Man sieht ja heute schon sogar Athleten im Smoking Bomben jonglieren. Das ist doch der Paroxysmus des Ungeschmacks. Und dabei ist doch der Phantasie bei Variierung des Trikotkostüms durch Anleihen an die Nationalkostüme, Pagentrachten etc. ein so weiter Spielraum gelassen!

Etwas wie Großmannssucht, die freilich andere Berufssphären ergriffen hat, scheint so viele Artisten anzutreiben, mehr scheinen zu wollen, als sie sind. Als ob ein tüchtiger Artist sich seines Berufes, seines traditionellen Arbeitskleides zu schämen hätte. Der Smoking gehört in die Soiree, ins elegante Restaurant, in das Theater und da ist — auch für den Artisten — Gelegenheit genug, sich durch schwarze Toilette und distinguierte Manieren als »Gentleman« zu zeigen. Wenn ich ein maßgebender Direktor wäre — Paragraph eins meiner »Hausordnung« würde lauten: »Artisten ist das Tragen schwarzer Salontoilette bei ihrer Arbeit untersagt.« *Jos. Halperson.*«

NOTIZEN.

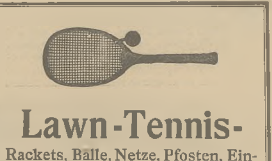
DER »ARTIST«, das wohlbekannte und gern gelesene Fachblatt der gesamten Artistenwelt, erscheint seit kurzem dreisprachig; es enthält nämlich außer seinem reichen deutschen Hauptteil zwei neue Spalten, und zwar eine in englischer und eine in französischer [illegible]

TURNEN.

DER AUSSCHUSS für geistige Bestrebungen im Nordamerikanischen Turner-Bund gibt in einem Rundschreiben bekannt: »Die 21. Tagsatzung beschloß, dem Bundesvorort den Auftrag zu erteilen, in den sechs Wintermonaten, von Oktober an, in jedem Monat eine Frage von allgemeinem Interesse an sämtliche Bundesvereine in Form eines Zirkulars zu richten, welche von den Vereinen diskutiert und deren Resultat dem Vorort berichtet werden soll, welcher die fleißigen Vereine bekannt macht, um die säumigen dadurch anzuspornen.« Der Vorortsausschuß für geistige Bestrebungen hat für Oktober 1904 folgendes Thema aufgestellt: Ist der soziale Kampf ein Klassenkampf, und gibt es in der amerikanischen Republik Klassen oder nicht?«

ÜBER DAS FRAUENTURNEN schreibt die »Schweiz. Tztg.«: »Parallel mit dem Nationalturnen ging beim italienischen Turnfest in Florenz der »Squadre femminili«, das Wetturnen der weiblichen Sektionen von Mailand, Messina, Modena (zwei Sektionen), Pistoia und Rom vor sich, fast alle in der Stärke von 16 Turnerinnen. Daß die Romanen dem Verhältnis der beiden Geschlechter zueinander vorurteilsfreier gegenüberstehen als wir, mag auch daraus hervorgehen, daß diese Damenvereine, die sich meist aus 16- bis 20jährigen Damen zusammensetzten, die drei Gruppen der allgemeinen Freiübungen, etwas vereinfachte Marschübungen, drei Freisprünge von 60, 70 und 80 *cm*, also sozusagen »männliche« Übungen, auszuführen hatten, daneben eine freigewählte Gruppe, die aus Keulenübungen, Stabwinden u. s. w. bestand. Lobenswert waren die Strammheit, die Energie, meist auch die Sicherheit und Eleganz, mit welcher von diesen Damen in ihren hübschen, kleidsamen Kostümen geturnt wurde; ebenso angenehm berührten die Natürlichkeit und Unbefangenheit, mit der sie die Ausfälle, die tiefe Kniebeuge, die Hochsprünge überwanden, alles Übungen, die bei uns kaum ohne ein mahnendes Kopfschütteln öffentlich passiert hätten. Immerhin würden aber »weibliche« Freiübungen, mit der nämlichen Sorgfalt eingeübt, zweifellos noch mehr Eindruck erzielt haben.«





FUSSBALL.

DIE MORGIGEN WETTSPIELE.

Berliner »Union« gegen »Vienna« auf der »Hohen Warte« und Leipziger Ballspiel-Klub gegen die Wiener »Kricketer« am Kricketer-Sportplatz. Zwei wirklich sehenswerte Wettspiele werden morgen in den Mauern unserer Stadt ausgetragen und es wird viele geben, die nicht recht wissen, wohin sie eigentlich gehen sollen: Hie »Union«! Hie »Leipziger«!

Die »Union«, die heute das erste Mal in Wien auftritt, repräsentiert eine der besten kontinentalen Fußballmannschaften und dürfte auch die heurige Gewinnerin der Berliner Meisterschaft werden. Die Mannschaft, die in allen Teilen gleich gut ist, wird voraussichtlich einen hübschen Kampf gegen die »Vienna« ausfechten. Hoffentlich kommen die Gäste wie vor einigen Wochen, als sie mit 2:1 der »Slavia« in Prag knapp unterlagen, auch nach Wien ohne Ersatzleute.

Die »Leipziger« zählen ebenfalls zu einer besonderen Klasse, wenn sie auch nicht der beste Leipziger Klub sind; sie stehen dort an zweiter Stelle und unterlagen vergangenen Sonntag knapp mit 3:1 gegen die Leipziger Bewegungsspieler, den besten der reichsdeutschen Vereine. Die »Kricketer« spielten bekanntlich schon einmal gegen den Leipziger Ballspiel-Klub, und zwar am 31. Mai vergangenen Jahres. Das damalige Wettspiel fand anläßlich der Abschiedsfeier auf der Praterbahn statt und endete nach heißem Kampfe unentschieden mit 1:1. Die »Kricketer« konnten damals nur durch einen 11 Meter-Stoß gleichziehen.

Seither haben sich beide Mannschaften merklich verbessert und werden einander den Sieg sauer machen. Die »Leipziger« sind eine kräftige, flinke, gut zusammengespielte Mannschaft, besonders die beiden Flügelmänner und Matthes in der Verteidigung gelten als großartig. Trotzdem glauben wir, daß sich das Zünglein der Wage zu gunsten der heimischen Spieler neigen wird, falls Stansfield gesund antreten kann. *F. X. M.*

DIE DEUTSCHEN FACHAUSDRÜCKE.

Wiederholt haben wir in letzter Zeit auf den Unfug aufmerksam gemacht, der in der Sprache mit englischen Brocken getrieben wird. Der Gebrauch der englischen oder verdorben-englischen Ausdrücke läßt sich nicht etwa mit dem Mangel an deutschen Bezeichnungen für die sportlichen Gegenstände entschuldigen, denn wir haben in unserer Sprache sehr gute, gewiß ebenso brauchbare Ausdrücke. Da diese aber in vielen Kreisen so gänzlich vergessen werden, glauben wir, daß es nicht unangebracht ist, die Wörter, mit denen am meisten gesündigt wird, mitsamt den entsprechenden Ausdrücken in unserer Sprache wiederzugeben:

Football	=	Fußball
goal	=	Tor, Treffer, Ball
[illegible]	=	[illegible]
centre forward	=	Mittelstürmer
half back	=	Deckung, Mittelspieler
back, full back	=	Verteidigung, Hinterspieler, Verteidigungsspieler
goal keeper	=	Torwächter
kick	=	Stoß
[illegible]	=	schießen, stoßen
free kick, penalty kick	=	Freistoß, Strafstoß
off-side	=	aus dem Spiel, außerhalb der Seitenlinie, aus dem Feld
[illegible]	=	Eckschuß, Eckstoß
referee	=	Schiedrichter
captain	=	Spielwart, Anführer, Haupt-[illegible]
challenge cup	=	Wanderpreis
match	=	Wettspiel, Wettkampf
[illegible]	=	Mannschaft, Riege
championship	=	Meisterschaft
to score	=	ausgleichen
goal line	=	Torlinie
half time	=	Halbzeit
[illegible]	=	ehrlich, einwandfrei
foul	=	unehrlich, faul
[illegible]	=	»Hand«, »Hände«
to center (centre)	=	zentern, der Mitte zutreiben.

»VIENNA« SCHLÄGT ATHLETIK-KLUB »SPARTA« (PRAG) 5:0.

Die »Vienna« setzt nun seit kurzer Zeit ihren Siegeszug fort. Vergangenen Sonntag erzielte sie gegen die Prager »Sparta« einen hübschen Erfolg, der um so höher anzuschlagen ist, als sie mit zwei Ersatzleuten und längere Zeit hindurch nur mit zehn Mann spielte. Auch die »Sparta« war mit drei Ersatzleuten — Torhüter, linke Deckung und Mittelstürmer — gekommen. Den eingestellten Ersatz bei den Gästen merkte man im übrigen auf den ersten Blick, besonders der Tormann spielte sehr schlecht; fast jeder Schuß auf sein Tor wurde, obwohl manche Bälle leicht zu parieren gewesen wären, ein Treffer.

Im allgemeinen bestätigten die Gäste den ihnen vorausgegangenen guten Ruf, wenn sie auch lange noch nicht das sind, was die »Slavia« ist. Trotzdem war das Zusammenspiel der »Spartaner« ein vorzügliches und weit

besseres wie das der Heimischen Zaghaftigkeit und allzulanges Dribbeln der Stürmer »Spartas« vor dem Tore der »Vienna« und der schon erwähnte Torhüter sind der Hauptgrund der Niederlage. Hinterspieler und Verteidigung hingegen, besonders der Mittelspieler Rezek und Raimund als rechter Hinterspieler waren famos.

Bei der »Vienna« war ebenfalls die Verteidigung ausgezeichnet; Pekarna brillierte wie immer.

Wenige Minuten nach Anpfiff erzielen die Wiener durch Kellner den ersten Punkt, der leicht zu verhindern gewesen wäre. Nicht lange darauf entsteht vor dem Tore der Gäste ein Gedränge, im Nu liegen vier bis fünf Spieler auf der Erde, der Ball aber ist — im Netze »Sparta« kommt nun hie und da öfters durch, verpaßt aber jedesmal den Ball. Ein Eckstoß gegen »Sparta« wird glücklich abgewehrt, aber nicht lange darauf führt »Vienna« mit 3:0, indem der Torhüter unglücklicherweise einen Eigentreffer erzielt. »Sparta« greift darauf vehement an und belagert auf einige Minuten Pekarnas Tor. Halbzeit.

Nach Seitenwechsel ist es wiederum »Sparta«, die angreift. Ihre Leute setzen sich mehr als $^3/_4$ Stunde vor dem »Vienna«-Tore fest, können aber trotzdem keinen Treffer erzielen, denn Pekarna rettet alles. Ein rascher Durchbruch von Albert (»Vienna«) endigt mit einer Ecke. Bald darauf sendet aber Albert aus kurzer Distanz unaufhaltsam und regelrecht ein. 4:0. Die Tschechen, ihrer Niederlage sicher, setzen nun alles daran, zumindest einen Treffer, einen »Ehrentreffer«, zu erreichen, was jedoch trotz ihrer energischen Anstürme nicht gelingt. Eipel, Deutsch und Pekarna, wie eine Mauer, vereiteln jeden Angriff. Zum Schlusse sind die Gäste wieder in der Enge. »Vienna« erzielt schließlich noch einen weiteren Treffer. Das Spiel leitete Herr Th. Holley.

F. X. M.

NOTIZEN.

IN GRAZ standen sich am vergangenen Sonntag der dortige Akademische Sportverein und der Wiener Athletiksport-Klub gegenüber. Das einwandfreie Spiel endete überraschenderweise unentschieden 2:2. Graz führte bei Halbzeit sogar mit 2:0. Die Wiener spielten mit einigen Ersatzleuten.

MORGEN, Sonntag, 3 Uhr nachmittags, findet auf dem Kricketerplatze in der Vorgartenstraße das Wettspiel gegen den Leipziger Ballspiel-Klub statt, an welchem sich folgende Spieler beteiligen werden: Vom Leipziger Ballspiel-Klub: Dittel (Tor); Kotch, Mathes (Verteidigung); Ugi, Mallium, Zierfuss (Deckung); Assing R., Hüller, Bock, Börner, Beilin (Stürmer): Spielwart: H. Schumann. Vom Vienna Cricket and Football-Club: Wagner (Tor); Siems, Leuthe (Verteidigung); Bob, Lang, Grossmann (Deckung); Hussak, Krug, Bugno, Stainfield, König (Stürmer); Ersatz: Engl, Dünnmann.

DER VIENNA CRICKET AND FOOTBALL-Club hielt am 25. d. M. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in der Herr Lowe sen. per Akklamation zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten und die Herren Hans Ehrlich, Leopold Eigl sen. und E. König wegen der vielfachen, um den Klub erworbenen Verdienste ebenfalls per Akklamation zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden. Die Neuwahl des Komitees ergab folgendes Resultat. Professor Heinrich Strehblow, Präsident; Rudolf E. Wagner, I. Vizepräsident; Ludwig Dreichlinger, II. Vizepräsident; Anton Singer, Schriftführer; Ignaz Tausky, Kassier; M. Leuthe, Leiter der Fußballsektion; Harry Lowe, Leiter der Tennissektion; Adolf Spiegler, Leiter der Sektion für leichte Athletik; Ludwig Ehrlich, Poldi Eigl, Erwin Müller, Ludwig Ptaczowsky, Edward Shires, Beisitzer.

IN WIEN fanden am letzten Sonntag noch folgende Wettspiele statt:

»Viktoria« schlägt Sportklub »Währing« 3:1

Auf dem Kricketer-Sportplatze fand obiges Qualifikationswettspiel statt, das mit einem nicht besonders überlegenen Siege der »Viktoria« endete, die nun erstklassig wurde. Auf beiden Seiten machte sich der nasse Spielboden für das Zusammenspiel unangenehm bemerkbar. Halbzeit 2:0. Einen 11 Meter-Stoß verschossen die Währinger. — Nachher standen sich der Pozsonyi T. E. (Preßburg) und die I. B-Mannschaft der Kricketer gegenüber. Das scharfe, interessante Spiel endigte mit einem knappen Sieg der Kricketer 5:4 über die raschen Ungarn.

Wiener Sportvereinigung schlägt »Graphia« 2:0.

Obiges Spiel fand auf dem Sportplatze der Sieger statt. Trotzdem die Sportvereinigung durchwegs der angreifende Teil war, endete die erste Halbzeit mit 0:0. Nach Seitenwechsel erzielten die hübsch kombinierenden Stürmer der Sportvereinigung zwei Treffer. Das Spiel wurde 17 Minuten vor Schluß wegen der hereingebrochenen Dunkelheit abgebrochen.

AUS PRAG wird uns über ein Wettspiel des letzten Sonntags, wie folgt, berichtet:

Deutscher Fußball-Klub schlägt Wiener Kricketer 6:4.

Die Erwartungen, mit welchen man diesem Wettspiele entgegensah, waren hochgespannt, wußte man doch, daß die Kricketer heuer über eine sehr starke Mannschaft verfügen und daß in derselben Stainfield mitwirkt, ein Spieler, von dessen Leistungen die Berichte nicht genug des Rühmenswerten erzählen können. Wenn diese Erwartungen vollauf befriedigt wurden, ist dies ein Beweis, daß der Kampf, den sich beide Mannschaften lieferten, ein heißer und interessanter war. Vom Anpfiff an bemächtigte sich der Zuschauer eine Spannung, die bis zum Schluß nicht nachließ und sich von Zeit zu Zeit in stürmischen Beifallskundgebungen Luft machte. In der ersten Hälfte waren beide Parteien ziemlich gleichmäßig im Angriff, beide Verteidigungen arbeiteten aufopfernd, so daß jede Partei bloß einen Treffer zu verzeichnen hatte. Knapp vor der Pause gibt ein Prager Verteidiger dem Torwächter einen Ball zurück, derselbe fängt ihn zwar, der Ball entgleitet jedoch seinen Händen und 2:1 führen die Kricketer bei Halbzeit. Bei Wiederbeginn setzen sich die Prager in den Besitz des Balles und sind nun entschieden im Vorteil. Ziemlich rasch können sie vier Erfolge verzeichnen, so daß nun Prag 5:2 führt. Die Kricketer geben jedoch den Kampf nicht verloren. Sie sind zwar überwiegend die Angegriffenen, kommen sie jedoch zum Prager Tor, dann sieht es dank ihrer Schnelligkeit und dank Stainfield jedesmal sehr bedrohlich aus, umsomehr als die Prager einen Ersatztorwächter eingestellt haben, der zwar früher sehr gut war, jetzt aber seit bald drei Saisons ohne Training ist. Tatsächlich gelang es auch den Wienern, durch Stainfield bei zwei Durchbrüchen innerhalb einer Minute zwei Treffer zu erzielen. Stand 5:4. Ein spannender Kampf folgt nun. Wird Prag siegen, wird Wien ausgleichen? war die Frage im Publikum. Erst nachdem die Prager einen sechsten Punkt erzielt hatten, gaben sich die Wiener geschlagen und verlegten sich mehr auf die Verteidigung. Bald darauf Abpfiff. Mit 6:4 Treffern und 6:1 Ecken blieb Prag Sieger. Die Kricketer spielten rasch und energisch, ihre Mannschaft, technisch gut ausgebildet, dürfte in Österreich nur wenig überlegene Gegner finden. Die Prager spielten anfangs etwas nervös, in der zweiten Hälfte jedoch in ihrer vollen Form.

IN ENGLAND wurden die Kämpfe um die League-Meisterschaft in der vergangenen Woche fortgesetzt und dabei nachstehende Resultate erzielt:

Derby County unentschieden gegen Blackburn Rovers 1:1,
Notts County unentschieden gegen Middlesbrough 0:0,
Everton schlägt Aston Villa 3:2,
Sunderland schlägt Sheffield Wednesday 3:0,
Sheffield United schlägt Preston North End 1:0.
Small Heath schlägt Bury 5:0,
Notts Forest schlägt Woolwich Arsenal 3:0,
Stoke schlägt Newcastle United 1:0.

Die Sensation dieser Ergebnisse bildete natürlich der Erfolg von Sunderland über Sheffield Wednesday, die heuer noch ungeschlagenen Meisterschaftssieger der beiden letzten Jahre. Die nachstehende Tabelle zeigt den Stand der kämpfenden Mannschaften, wie er zu Beginn dieser Woche, d. h. nach Absolvierung der oben erwähnten Spiele war:

Klub	[illegible]	[illegible]	Unent-[illegible]	[illegible]loren	Punk[illegible]
Sheffield Wednesday . .	8	7	0	1	14
Sunderland	9	5	2	2	12
Everton	9	6	0	3	12
Preston North End . . .	10	5	2	3	12
Newcastle United .	[illegible]	4	2	2	10
Derby County	[illegible]	4	2	3	10
Sheffield United . . .	9	4	2	3	10
Small Heath	8	4	1	3	9
Manchester City	7	3	2	2	8
Blackburn Rovers . . .	8	3	2	3	8
Wolverhampton Wdrs. .	8	4	0	4	8
Stoke	9	4	0	5	8
Woolwich Arsenal . .	8	2	3	3	7
Aston Villa	10	3	1	6	7
Middlesbrough . .	8	2	2	4	6
Notts Forest	9	3	0	6	6
Notts County	9	2	2	5	6
Bury	8	0	1	7	1

LAWN TENNIS.

IN POLA wurde kürzlich das dritte internationale Turnier mit bestem Erfolge beendet. Das Ehrenkomitee desselben bestand aus folgenden Persönlichkeiten: Seine Exzellenz k. u. k. Vizeadmiral Franz Freiherr von Minutillo, ferner Oberstleutnant Georg Alexich, Konteradmiral Julius Beck Edler von Wellstaedt, Konteradmiral Viktor Ritter Bless von Sambuchi, Linienschiffskapitän Artur Chiari, Oberst Moriz Gherardini, Konteradmiral Leodegar Kneissler von Maixdorf, Oberst Hugo Kuczera, Generalmajor Albert Edler von Kussewetter, Linienschiffskapitän Alois Edler von Kunsti, Linienschiffskapitän Josef Ritter Mauler von Elisenau, Konteradmiral Konstantin Edler von Pott, Konteradmiral Julius von Ripper, Statthaltereirat Johann Conte Rossetti Edler von Scander, Konteradmiral Miecislaus Ritter von Siemuszowa-Pietruski. Das Turnierkomitee setzte sich zusammen aus: Präses: Seine Exzellenz k. u. k. Konteradmiral Egon Graf Chorinsky; Vizepräses: Korvettenkapitän Max Herzberg; Oberschiedsrichter: Linienschiffsleutnant Gottfried Freiherr von Meyern-Hohenberg; Turnierleiter und Sekretär: Linienschiffsfähnrich Ricco von Arvay; Handicapper: Linienschiffsfähnrich Richard Schönthaler. — Die einzelnen Wettkämpfe hatten folgendes Ergebnis: I. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Pola (Sieger 1902 Gyula Graf Széchényi, 1903 Ricco von Arvay): von Arvay Erster, Ivancich Zweiter; II. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Pola (Siegerin 1902 Fräulein N. Cavallar, Triest, 1903 0): Fräulein Ida von Almstein Erste, Frau Toni Dery Zweite; III. Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft von Pola (Sieger 1902 Ricco von Arvay und Gyula Graf Széchényi, 1903 dieselben): von Arvay—Janus Erste, Goykovich—Wolff Zweite; IV. Herren-Handicap: Mayer (+ $15^4/_6$) Erster, Suppantschitsch (+ $15^2/_6$) Zweiter; V. Damen-Handicap: Fräulein von Almstein (0·30) Erste, Fräulein von Agoston (+ $15^4/_6$) Zweite; VI. Herren-Doppel-Handicap: Kastner—Passerar (+ 15) Erste, Meyer—de Nordis (+ $15^3/_6$) Zweite; VII. Gemischtes Doppelspiel-Handicap: Fräulein von Agoston—von Arvay (+ $^3/_6$) Erste, Frau Herzberg—Wilde ($0^2/_6$) Zweite. Außerdem waren drei Umpire-Preise, gegeben vom Oberschiedsrichter, für den fleißigsten, den besten und den beliebtesten Schiedsrichter ausgesetzt; sie wurden von den Herren A. von Agoston, M. Herzberg jun. und A. von Semsey gewonnen.



BILLARD.

EIN NEUES BILLARDBUCH.

II.

»Billiards Expounded« to all degrees of amateur players by J. P. Mannock. Volume II: The advanced side of the game. Illustrated. London 1904, Grant Richards. Preis 7½ Shillings. — Nun liegt von diesem in seiner Vielfältigkeit geradezu einzig dastehenden Werke auch der zweite Band vor, dem man nach dem Studium des ersten Teiles, der in diesen Spalten bereits seine eingehende Würdigung gefunden hat, mit größtem Interesse entgegensehen mußte. Nun, der Abschluß des Werkes hat redlich gehalten, was der Anfang versprach. Während das Buch in seiner ersten Hälfte die Grundbegriffe des Spieles behandelt, wendet es sich in seinem zweiten Teile dem künstlerisch vervollkommneten Spiele zu, das es in gleich umfassender Weise erläutert. Der Verfasser geht hier von der ganz richtigen Ansicht aus, daß in jedem Lehrsystem die Wiederholung eine unvermeidliche, wenn auch leidige Notwendigkeit ist, und demzufolge hält er auch in diesen für die Vorgeschrittenen bestimmten Belehrungen dem Spieler stets die Grundregeln [illegible] Augen.

Das Buch wendet sich von der ersten Seite an ohne viele Worte gleich dem Meritorischen zu, indem es der Reihe nach die »close cannons«, dann die Kopfstöße, das Stellungsspiel etc. in der vom ersten Teile des Werkes her bekannten Gründlichkeit erläutert. Auch hier unterstützen zahlreiche Diagramme und vier tadellose Reproduktionen photographischer Aufnahmen, die deutlich die einzig richtige Queuehaltung bei den besprochenen Stößen veranschaulichen, in übersichtlicher Weise den textlichen Teil.

Wenn aber der Leser des trockenen Tons rein technischer Erläuterung satt ist, dann findet er zum Schlusse des Werkes noch zwei Kapitel, deren die Besprechung oft und viel diskutierter Fragen verheißender Titel ihn aufs neue fesseln wird; sie führen die Überschrift: »Das Billardzimmer, so wie es sein soll« und »Der Durchschnittsamateur«. Mit Bezug auf den erstgenannten Abschnitt muß bemerkt werden, daß bekanntermaßen das Billardzimmer in England eine große Rolle spielt und seine sinngemäße Einrichtung einen Gegenstand großen Kopfzerbrechens in den zahllosen Billardklubs des Landes, den größeren Landhäusern und den vornehmen Herrschaftswohnungen der Stadt bildet. Diesem Umstande Rechnung tragend, hat der Verfasser dem Gegenstand eine eingehende Besprechung gewidmet. So einfach die Lösung der Frage erscheint, sagt er, so schwierig ist sie und so viel wird darin gesündigt. Selbst dort, wo der Architekt beim Baue des Hauses einen Raum eigens zur Aufnahme des Billards bestimmt hat, klappt das Wenigste, denn der Architekt versteht gewöhnlich von der höheren Kunst des Billardspiels blutwenig. So sind zum Beispiel viele Baumeister der Ansicht, das Billardzimmer sei genau so wie ein Atelier — eines Photographen oder eines Malers — zu placieren. Nun bildet allerdings die Beleuchtung den wichtigsten Punkt, allein es empfiehlt sich keinesfalls, das Brett in einem Zimmer aufzustellen, das durch ein Glasdach mit Oberlicht versehen ist, denn das Billard ist bekanntlich gegen Witterungseinflüsse, die in einem solchen Raum stärker zur Geltung gelangen, sehr empfindlich. Die beste Beleuchtung ist künstliches Licht, das gleichmäßig das ganze Brett bestrahlen soll, damit die Bälle möglichst wenig Schatten werfen. Die Lichtkörper sind am entsprechendsten 90 *cm* bis einen Meter über dem Brett anzubringen. Eine große Rolle spielt auch der Fußbelag des Bodens, für den am besten Linoleum gewählt werden soll, da dasselbe die Feuchtigkeit abhält. Selbstverständlich soll das Billardzimmer stets annähernd in der gleichen Temperatur gehalten werden, auch wenn es längere Zeit hindurch unbenützt steht.

Der Verfasser kommt hierauf auf die Aufstellung des Billards zu sprechen und erzählt, daß er bei seinem Aufenthalt in Australien bei den dortigen Brettern eine Einrichtung gefunden habe, die den in England beobachteten Modus, wo die Fabrik einfach einen Monteur mitschickt, der die Aufstellung des Billards besorgt und dann verschwindet, bei weitem übertrifft. Die besseren australischen Bretter haben nämlich in jedem Fuß eine metallene Stellschraube eingelagert, durch die in Verbindung mit einer am Brett angebrachten Wasserwage das Billard bei einer eventuellen Senkung stets wieder in die richtige, horizontale Lage gebracht werden kann. Jedes Kind vermag diese Schrauben zu bedienen und leistet dadurch eine Arbeit, die in England die Beihilfe eines geschulten Monteurs erfordert. Auch das Bürsten darf nicht für unwichtig gehalten werden, denn von der Art und Weise, wie es vorgenommen wird, hängt die Dauer der Leistungsfähigkeit eines Brettes ab. Es empfiehlt sich, vor und nach dem Spiele und stets nach einer Richtung hin zu bürsten. Wer auf sein Billard etwas hält, der möge auch nie das Tuch, wenn es einmal fadenscheinig geworden ist, gewendet nochmals benützen, sondern die Ausgabe für ein neues Tuch nicht scheuen.

Der Verfasser kommt hierauf auf die Queues zu sprechen, die stets vertikal im Ständer und in gehöriger Entfernung vom Feuer und von den Fenstern aufbewahrt werden mögen. Sie sollen auch öfters mit einem leichtgeölten Seidentuch abgerieben werden. Die Behandlung des Blattes versteht sich von selbst. Bezüglich der Bälle gibt der Verfasser einen sehr komisch klingenden Ratschlag. Da es sich empfiehlt, die Bälle vor dem Spiele einer gelinden Wärme auszusetzen und künstliche Erwärmung dem Elfenbein sehr schädlich ist, so rät er, die Bälle ungefähr eine halbe Stunde lang in den — Hosentaschen unterzubringen, worauf sie dann in der bestmöglichen Kondition wären. Der Anblick einer ganzen Reihe von Spielern, die sich zu einem Turniere rüsten und die Hosentaschen mit zu erwärmenden Bällen gefüllt haben, muß allerdings einen ganz besonderen Reiz aufweisen.

Das Kapitel »Der Durchschnittsamateur«, behandelt von einem Mr. A. R. Wisdom, bildet den Beschluß des Werkes. Der Autor führt in diesen Zeilen einige besonders hervorstechende Typen englischer Amateurspieler mit all ihren Schwächen vor und geht mit kurzen,

treffenden Ratschlägen zur Remedur nicht sparsam um. Des Autors des Buches und sein, Wisdoms, lebhaftester Wunsch sei, so schließt er, das Spiel des englischen Durchschnittsamateurs auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen, und deswegen seien die theoretischen Niederlegungen Mr. Mannocks erschienen, die, natürlich ohne Vernachlässigung der unerläßlichen praktischen Übung, hoffentlich einen großen Schritt vorwärts zur Erreichung des gesteckten Zieles bedeuten werden.

Weitere Worte über den Wert des Buches zu verlieren, wäre überflüssig. nur so viel sei gesagt, daß man sich diesem Wunsche des Verfassers und seines Mitarbeiters anschließen und gleichzeitig der Meinung Ausdruck geben kann, daß der Autor den richtigen Weg eingeschlagen hat und die Früchte seiner Arbeit nicht ausbleiben werden.

NOTIZEN.

VIGNAUX, der berühmte französische Meister und Ehrenpräsident der »Fédération Française du Billard«, hat diese Ehrenstelle niederlegen müssen, da er mit einer ausländischen Firma einen Vertrag einging, der ihn verpflichtete, nur auf Brettern derselben zu spielen, aus welchem Grunde er an der heurigen Weltmeisterschaft, die auf einem Billard französischer Provenienz ausgetragen wurde, nicht teilnehmen konnte.

ZU UNSERER NOTIZ, daß der Wiener Cyclisten-Klub in diesem Herbste auch das Billardspiel in den Kreis seiner sportlichen Bestrebungen mit einbezogen hat, teilt uns der Wiener Radfahr-Klub »Weißgärber Cyclisten« mit, daß der Klub schon im März dieses Jahres eine Billardsektion gebildet hat und daß bereits seit 12. Oktober d. J. unabhängig von der Idee des Wiener Cyclisten-Klub im Klub-Kaffeehaus »Zur Franzensbrücke« ein Vorgabewettspiel im Gange ist, an dem sich zehn Spieler beteiligen.

PHOTOGRAPHIE.

WIENER PHOTO-KLUB.

Am 26. September eröffnete der Klub unter den günstigsten Auspizien seine Wintersaison mit einem außerordentlich zahlreich besuchten Laternbilderabend. Der Andrang war ein derartig großer, daß der Präsident die Mitglieder neuerdings darauf aufmerksam machen mußte, daß für die einzelnen Laternabende des Klubs nur eine beschränkte Anzahl Gastkarten zur Ausgabe gelangen kann und daß solche Karten im Sekretariat zu beheben sind. Zur Vorführung gelangten Bilder der Mitglieder **Nemeczek** und **Tirold**. Herr Nemeczek brachte Wachau-Bilder zur Projektion, darunter auch die Aufnahmen, die in der Broschüre des Vereines zur Hebung der Wachau veröffentlicht wurden, ferner Bilder, die für das Spezialwerk über Maria Laach am Jauerling bestimmt sind. Herr Tirold brachte Bilder aus der Schweiz. Beide Herren ernteten für ihre tadellos durchgeführten Aufnahmen den größten Beifall.

Am 30. September begann unter Leitung des Präsidenten Nemeczek der erste diesjährige Anfängerkurs, der als Unterrichtsgegenstände den Negativ- und Positivprozeß, Landschafts-, Porträt- und Reproduktionsaufnahmen, ebenso die Retusche umfaßt. Um den zu diesem Kurs angemeldeten neuen Mitgliedern gleich praktischen Unterricht im Exponieren geben zu können, unternahm der Präsident am 2. Oktober einen Ausflug nach Schwechat und Umgebung, und die von den einzelnen Teilnehmern exponierten Bilder wurden am nächsten Unterrichtsabend selbst entwickelt. Die Unterrichtskurse werden an jedem Freitag Abend fortgesetzt, und es wird mit Genugtuung die Beobachtung gemacht, daß diese Kurse infolge der regelmäßigen Neuanmeldungen immer noch an Teilnehmerzahl zunehmen.

Am 3. Oktober wurde im Klubheim der Universalprojektionsapparat der Firma Karl **Zeiss** in Jena vorgeführt. Das große Interesse erregte der Projektionsapparat dadurch, daß auch undurchsichtige Gegenstände, wie Münzen, Geldnoten, Bilder, Ansichtskarten etc. im stark vergrößerten Maßstabe projiziert werden können und daß diese Bilder infolge der so präzise gearbeiteten Linsen- und Spiegelsysteme in großer Lichtstärke erscheinen. Herr **Otto**, Vertreter der Firma Zeiss, erntete für seine Vorführung große Anerkennung.

Dienstag den 4. Oktober beehrte der Minister für Kultus und Unterricht, Ritter von **Hartel**, den Wiener Photo-Klub mit einem längeren Besuch, um das Ultramikroskop der Firma Zeiss zu besichtigen. Der Minister wurde vom Präsidenten Herrn Ed. **Nemeczek** und anderen Mitgliedern empfangen. Das Mitglied Herr **Otto** nahm Gelegenheit, dem Minister dieses Mikroskop zu demonstrieren. Der Schwerpunkt dieses neuen Apparates liegt in der Anordnung der Beleuchtung, indem das Licht nicht wie bisher von unten in der optischen Achse des Mikroskopes, sondern rechtwinkelig auf diese durch einen schmalen Spalt in die Cuvette geworfen wird, in der sich das Objekt befindet. Hiedurch werden Interferenzerscheinungen hervorgerufen, durch die Teilchen sichtbar gemacht werden, welche weit unter der Grenze der Leistungsfähigkeit der bisherigen Mikroskope liegen.

Mittwoch den 5. Oktober wurde das Ultramikroskop den Klubmitgliedern demonstriert, und es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß auch bei diesen der neue Apparat das lebhafteste Interesse hervorrief.

Montag den 10. d. M. hielt der Photo-Klub seinen diesmonatlichen Plenarabend ab, bei dem beschlossen wurde, das Porträtatelier in noch weitaus größerem Maße als bisher mit Hintergründen, Versatzstücken etc. auszustatten. Zur eingehenden Beratung und Durchführung dieses Beschlusses wurde ein aus den Herren Julius **John**, Leo **Kusmitsch**, Gustav **Rustler**, Alcides **Melingo von Saginth**, Paul **Pichier** und Ludwig **Wessely** bestehendes Spezialkomitee gewählt, dem als Experten Herr Professor **Kessler** von der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt und Herr Friedrich **Bretschneider**, Bühneninspektor des k. k. Hofburgtheaters, zugezogen wurden.

Der Präsident brachte noch verschiedene geschäftliche Mitteilungen zur Kenntnis und auf Antrag des Herrn Heinrich **Knöfler** wurde beschlossen, vom nächsten Jahr angefangen die Mitgliedskarten mit Photographien auszustatten, um bei der großen Anzahl von Mitgliedern, die der Photo-Klub heute aufzuweisen hat, eine eventuelle Kontrolle über die Besuche des Ateliers und der Laternabende etc. ausüben zu können.

Nachdem dann die Vertreter einiger Firmen ihre Neuheiten vordemonstriert hatten, erstattete zum Schlusse noch Vizepräsident Ingenieur **Satori** Bericht über seine eingehenden Untersuchungen der Schattera-Platten, speziell mit Hinblick auf die für die Dreifarbenphotographie angefertigten Plattensorten und brachte dann auch seine Erfahrungen zur Kenntnis über die von ihm und einigen Klubmitgliedern angestellten Versuche im Photographieren mit nassen Platten, das in Fällen, wo auf eine kornlose Schichte reflektiert wird, dem Photographieren mit Trockenplatten vorzuziehen ist.

Montag den 17. Oktober demonstrierte Herr Franz **Egermann**, Atelierleiter der Firma A. Moll, den Fressondruck und errang mit seinen Vorführungen einen derartigen durchschlagenden Erfolg, daß der Präsident sich veranlaßt sah, Herrn Egermann zur Abhaltung eines Unterrichtskurses für Fressondruck einzuladen. Bei den großartigen Erfolgen, die man durch dieses Verfahren erzielt, ist es nicht zu wundern, daß die Anmeldungen zu diesem Kurse überaus zahlreich ausfielen, und es wurde der Beginn des Kurses für Sonntag den 23. Oktober vormittags fixiert.

Für den Monat November gelang es dem Präsidenten nachstehendes vielversprechendes Programm zusammenzusetzen:

Montag den 7. November: **Plenarabend**. Vorführung kinematographischer Aufnahmen mit dem Handkinematograph »Kino« von Herrn Direktor **Ernemann**.

Montag den 14. November: **Bilder aus Kleinasien**. Skioptikonvortrag des Herrn Dr. Arnold **Penther**.

Montag den 21. November: **Vortrag über den derzeitigen Stand der Farbenphotographie**, gehalten von Herrn Artur Freiherrn von **Hübl**.

Montag den 28. November: **Bilder aus der Südschweiz**. Skioptikonvortrag des Herrn Leopold **Ebert**.

Für Samstag den 3. Dezember ist ein der Unterhaltung gewidmeter **Herrenabend** geplant.

NOTIZEN.

IN NEW-YORK soll eine große internationale Ausstellung von künstlerischen Photographien, der erste große Salon, arrangiert werden, in welchem dem Publikum von New-York ausländische Arbeiten in größerer Zahl vorgeführt werden.

DIE AUFSPEICHERUNG VON LICHT behandelt E. **Forestier** in seinen Photo-Communiques in einem Aufsatz, der, wie »Photoglob« hervorhebt, praktische Bedeutung hat. Bekanntlich erleiden die aus Cellulose bestehenden Fabrikate, wie Papier oder baumwollene und leinene Gewebe, am Lichte eine unsichtbare Veränderung, die sie befähigt, im Dunkeln wirksame Strahlen auszusenden. Man kann sich davon durch einen sehr einfachen Versuch überzeugen. Wenn man ein weißes Stück Papier unter einem Negativ im Kopierrahmen dem Tageslichte aussetzt und das Papier dann in der Dunkelkammer auf eine Trockenplatte legt, worauf man es mehrere Stunden liegen läßt, so erhält man beim Entwickeln der Trockenplatte einen umgekehrten positiven Abdruck des Negativs. Wenn man das hiezu verwendete Papier im Dunkeln nun mit einem zweiten Blatt weißen Papiers zusammenpreßt und 24 Stunden liegen läßt, so gibt auch dieses zweite Blatt auf einer Trockenplatte noch ein, wenn auch schwächeres Bild, wenn es lange genug damit in Berührung war. Dieses Bild ist nun wieder umgekehrt, d. h. in derselben Stellung, wie wenn es direkt unter dem Negativ auf Bromsilberpapier erzeugt wäre, was aber noch seltsamer ist: Das unter einem Negativ belichtete Papier gibt auch ein Bild auf einer Trockenplatte, wenn es parallel zu ihr in 1 *cm* Entfernung angebracht wird. Man muß für diese Versuche aber ein Papier verwenden, das lange Zeit im Dunkeln gelegen hat. Der Abbé Labord hat nachgewiesen, daß, wenn man ein belichtetes Schreibpapier vier Stunden in eine Weißblechtube einschließt, dann herausnimmt und durch ein empfindliches Papier ersetzt, dieses dann einen Lichteindruck empfängt. Niepce de Saint-Victor verschloß belichtetes gewöhnliches Papier luftdicht in einer Blechröhre und öffnete diese nach einigen Monaten. Wenn er nun auf die Öffnung ein Stück lichtempfindliches Papier preßte und genügend lange einwirken ließ, so erhielt er auf letzterem eine schwarze Scheibe. Diese noch unerklärten Tatsachen führen aber zu folgenden praktischen Regeln: 1. Man soll die Trockenplatten nie durch Papierzwischenlagen trennen. 2. Man soll exponierte Trockenplatten niemals Schicht auf Schicht packen. 3. Man soll in die Camera niemals Sonnenstrahlen eindringen lassen, es sei denn durch das Objektiv.

Felix Neumann
photographische Bedarfsartikel
WIEN, I. Singerstrasse 10.
Preisliste gratis und franco.



LUFTSCHIFFAHRT.

VOM PETERSBURGER KONGRESS.

Der Vertreter der »Société Française de Navigation Aérienne« bei dem Kongreß von St. Petersburg, Präsident M. **Borde**, hat in dem Organ der genannten Pariser Gesellschaft einen ziemlich ausführlichen Bericht erstattet über das, was er bei seinem Petersburger Aufenthalte gesehen und gehört hat. M. Bordé wiederholt nicht das, was man im offiziellen Protokoll so wie so lesen kann, sondern erzählt seine eigenen Eindrücke, seine Beobachtungen mancher Einzelheiten, die ihm besonders bemerkenswert erschienen. Der Bericht Bordés ist darum in vielen Hinsichten interessant, und wir lassen ihn hier auszugsweise folgen:

Zu einer Zeit, als ich den Petersburger Kongreß schon auf das Jahr 1906 verschoben wähnte, erhielt ich — gleichzeitig mit der Nachricht von dem unserem Doyen M. de **Fonvielle** zugestoßenen Unglücksfalle — den Auftrag, in seiner Vertretung unverzüglich nach St. Petersburg abzureisen. Herr **Balsan**, welcher ebenfalls hiezu bestimmt worden war, befand sich auf der Reise nach St. Louis, und so fuhr ich am 26. August, 11 Uhr nachts, allein über Berlin bis zur russischen Grenze. Von hier aus reiste ich in Gesellschaft mehrerer russischer Offiziere, mit denen ich mich teils in französischer, teils in deutscher Sprache auf das beste unterhielt.

Montag früh kamen wir auf dem Warschauer Bahnhofe in St. Petersburg an, wo ich von zwei Studenten in voller Wichs empfangen wurde, die mich an dem Kongressisten-Abzeichen — einem geflügelten goldenen Anker in einer in den russischen Nationalfarben gehaltenen Kokarde — erkannt hatten und sich mir auf das liebenswürdigste zur Verfügung stellten. In einem bereitstehenden Wagen fuhren wir nach dem Empfangsbureau des Kongresses im Grand Hôtel, wo man mich als Franzosen und als Präsidenten der »Société Française de Navigation aérienne« doppelt herzlich begrüßte.

Es beteiligten sich im ganzen 78 Mitglieder, darunter 58 Russen, an dem Kongresse. Von den fremden Staaten war Deutschland mit 14 Delegierten, deren Kosten das Reich bestritt, am stärksten vertreten. Man betrachtete diese starke Beteiligung als ein Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung gegen Rußland und wurde in dieser Ansicht durch das gänzliche Fernbleiben Englands bestärkt. Von den österreichischen Delegierten erwähnen wir die Hauptleute **Hinterstoisser** und **Kosminski**, sowie Oberleutnant **Engel**; der Präsident des Aero-Klub und Chefredakteur der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« Herr Victor **Silberer** war durch eine Kur, die er nicht unterbrechen durfte, an der Teilnahme verhindert.

Die feierliche Eröffnung der Versammlung fand nachmittags im großen Saale der kaiserlichen Akademie statt. Die Sitzungen begannen regelmäßig um 9 Uhr und dauerten bis 6 Uhr abends. Für die Mittagstafel waren wir stets Gäste der Akademie.

Seine kaiserliche Hoheit der Großfürst **Konstantin Konstantinovitsch** hielt in Gegenwart des Großfürsten **Peter Nikolajevitsch** eine Ansprache, in welcher er mit großer Beredsamkeit die hohen Ziele der wissenschaftlichen Luftschiffahrt pries. Durch das Studium der Gashülle unserer Erde werde man schließlich auch die Gesetze kennen lernen, welche die meteorologischen Erscheinungen hervorrufen, und die Vorherbestimmung der Witterung wird schließlich aufhören, eine bloße Chymäre zu sein. **Hergesell** hob die bei den vorangegangenen Kongressen erzielten Erfolge hervor und hierauf ergriff der Großfürst nochmals das Wort und dankte im reinsten Französisch den Delegierten, welche der Einladung Rußlands gefolgt waren. Diese Rede wurde mit brausenden Hurrarufen auf Rußland erwidert.

Nun stellte Admiral **Rykatschew** die einzelnen Mitglieder des Kongresses Seiner kaiserlichen Hoheit vor, welcher mit jedem in der liebenswürdigsten Weise sprach und sich über die Arbeiten jedes Gelehrten sowie die Anteilnahme seines Landes vollständig informiert erwies.

Um sechs Uhr abends brachten uns Equipagen zu einem Galadiner in das gemeinsame Offizierskasino, einen herrlichen, im byzantinischen Style gehaltenen Bau. Unsere Wirte waren in gleicher Anzahl wie wir Kongressisten erschienen, so daß ihre goldstrotzenden Galauniformen und Dekorationen nicht zu sehr gegen unseren einfachen Frack abstachen. Wir wurden herzlich und mit Begeisterung empfangen. Beim Dessert wurden viele Toaste gesprochen, die sich meist um die glückliche Beendigung des japanischen Krieges drehten, von dem man aber nur indirekt sprach. Ich erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß nur der **Mangel an Transportmitteln** die russischen Ballons gehindert hatte, gleich im Beginne des Feldzuges eine entsprechende Rolle zu spielen. Trotz der Berichte der russischen Gesandtschaft wollte der Generalstab nicht glauben, daß der Mikado einen Angriff plane, und so kam es, daß weder Port Arthur noch Wladiwostok mit Ballons und Brieftauben versehen waren. Aus dem Gespräche mit meinen Nachbarn, welche wunderbar französisch sprachen, gewann ich die Überzeugung, daß die einzige Ursache der gegenwärtigen Niederlagen Rußlands die ungenügenden Eisenbahnen seien, daß diese Übelstände aber bald behoben sein werden. Während die offiziellen Toaste gesprochen wurden, legte ich eine 100 Franken-Note auf einen Teller und bat, diese für die verwundeten Russen als Zeichen der Sympathie der französischen Luftschiffer spenden zu dürfen. In wenigen Augenblicken waren 1000 Franken gesammelt, welche Oberst Kovanko in die Mandschurei mitzunehmen versprach, um sie dem General Kuropatkin einzuhändigen.

Dienstag fand in der Akademie der Wissenschaften unter dem Präsidium des Herrn **Hildebrandsson** eine Sitzung statt, welche von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends dauerte, worauf wir in der Geographischen Gesellschaft speisten. Diese Anstalt wird vom Staate subventioniert, zählt den hohen Adel Rußlands zu ihren Mitgliedern und verfügt demnach über bedeutende Mittel. Die Geographi-

sche Gesellschaft war es auch, welche in Rußland die ersten bemannten Ballons konstruierte und die ersten Versuchsballons aufsteigen ließ. Ich bin überzeugt, daß wir bei Verwirklichung aller bisher noch nicht ins Praktische übertragenen Ideen in der Geographischen Gesellschaft eine wirksame Unterstützung finden wurden.

Der dritte Tag, Mittwoch, war ganz dem Besuche der wissenschaftlichen Etablissements gewidmet. Wir kamen zu jenem berühmten Landsitz, auf welchem Katharina die Große Diderot, das Haupt der Enzyklopadisten, mit so viel Ehren empfing, den berühmten Philosophen, welchen sie dann zu ihrem Bibliothekar machte. Dieser von Nikolaus I. bedeutend vergrößerte Park enthalt eine Menge Museen und Kunstgegenstände und laßt sich nur mit Trianon vergleichen. In einer Ecke, inmitten hundertjähriger Baume, befindet sich das Observatorium von Pawlowsk, die meteorologische Station. Ich muß gestehen, daß das Institut Konstantin bedeutende Vorzüge vor dem unserigen im Park Saint-Maur voraus hat. Man beschrankt sich hier nicht darauf, die Thermometer unter einem nach Norden geöffneten Schutzdache zu beobachten und sie auf einige Meter vom Boden zu placieren, sondern man sendet sie mit Hilfe von Drachen in die Lüfte. Wir beschlossen den Tag mit einem Besuche der Militar-Luftschifferstation. Wie alle anderen — mit Ausnahme der von Chalais Meudon — ist diese Station auf freiem Felde errichtet. Das Etablissement ist ausgedehnt und sogar elegant, die Wohnungen der Offiziere sowie die Kasernen der Mannschaft geraumig und bequem. Die Ballons sind aber nicht, wie man meistens annimmt, nach dem französischen Militarballonmuster gebaut, sondern sind getreue Abbilder von den aus Paris bezogenen von Gabriel Yon, Schüler Giffards, gebauten Aerostaten.

Die russischen Aeronauten haben die Reißleine nicht als gebrauchliches Mittel bei der Landung eingeführt, sie benutzen sie nur in Momenten der Gefahr. Die Militär-Aeronauten gebrauchen dieselbe Ballonfüllungsmethode wie die Zivilluftschiffer in Frankreich, daher ist ihnen auch noch kein Ballon durchgegangen. Sie nehmen, so oft es nur angeht, an den monatlichen Aufstiegen der internationalen Kommission teil. Die Kosten des Gases sind fast gleich Null, weil sie den Wasserstoff der Kaptivballons benutzen, da dieser, sich mit der Luft vermischend, nach einer gewissen Zeit für diese Ballons zu schwer wird.

Oberst von Kovanko zeigte uns sodann eine neue Art von Ballonfüllung, welche er in der Mandschurei anwenden will, weil hiebei der Materialtransport viel geringer ist als bei der Einwirkung von Schwefelsaure auf Eisen oder bei Kompressionsgefaßen. Nach dieser Methode ist ein Ballon von 600 m^3 Volumen in weniger als einer halben Stunde gefüllt, und wenn man Aluminium und Natron verwendet, so genugen 50 *kg* festes Material, um einen Kilogramm Wasserstoff zum Kostenpreise von fünf Franken zu erhalten, während man bei der früheren Methode hiezu das dreifache Gewicht an Material benötigte.

Wir wohnten auch Ubungen mit Kaptivballons bei, die mit derselben Genauigkeit wie in England oder Frankreich durchgeführt wurden; auch wurden uns sehr schöne Versuche in der Telephotographie gezeigt.

Experimente in der drahtlosen Telegraphie wurden zwar nicht gemacht, doch hat uns Oberst von Kovanko vollstandig überzeugt, daß Rußland auch in dieser Hinsicht nicht im Rückstande ist.

Man hat in Rußland auch den Versuch gemacht, mit Hilfe von Drachen Beobachter aufsteigen zu lassen, und einzelne kühne Manner sind auch bis zu 50 *m* Hohe gekommen; doch haben diese gefahrlichen Experimente fast immer unglücklich geendigt und wurden deshalb aufgegeben.

Ein Bankett im Offizierskasino versammelte alle Kongressisten, wobei Oberst von Kovanko, welcher am nachsten Tage auf den Kriegsschauplatz abreiste, sich in einer glanzenden Rede verabschiedete. Samtliche fremden Offiziere umarmten brüderlich den Mann, dessen Verdienste und Ansehen so große sind.

In der Donnerstagssitzung, der langsten und ersprießlichsten von allen, wurden die Debatten der vorangegangenen Sitzungen beendigt und fast alle Beschlüsse der Generalversammlung endgültig angenommen.

Freitag wurden auf dem Meere Experimente mit Drachen, System Rotch, gemacht, denen man in Verbindung mit der drahtlosen Telegraphie eine hohe Bedeutung zur Vorherbestimmung der Witterung beimißt. Da die Stürme stets aus Amerika kommen, verfiel man im Jahre 1875 auf die Idee, die Witterungsverhaltnisse langs der atlantischen Küste taglich zu telegraphieren und damit die Stürme gewissermaßen zu signalisieren. Es hat sich jedoch ergeben, daß diese Stürme haufig gegen Norden abgelenkt werden oder sich im Ozean verlieren und daß auch die Berichte der Station Valencia in den meisten Fallen genugen. Diese Tatsachen bestimmten die englische Regierung, an der Küste von Island standige Schiffsstationen zu errichten; die an Bord dieser Stationen befindlichen Beobachter haben ihre Meldungen mittels besonderer Telegraphen zu erstatten. Die erzielten Resultate waren schon sehr schon, doch war es in manchen Fallen unmoglich, die Kabel zu beaufsichtigen, und die englische Admiralitat mußte daher auf die so aussichtsvolle weitere Durchführung verzichten. Mit der Erfindung der drahtlosen Telegraphie wurde die Idee angeregt, die von den auf der Fahrt befindlichen großen Ozeandampfern gemachten Beobachtungen zu verwenden. Der »Daily Telegraph« hat zuerst ein System taglicher Verstandigung verwendet, welches auf so gewonnenen telegraphischen Nachrichten beruhte. Die Benützung der Drachen wird den meteorologischen Beobachtungen zur See eine ungeahnte Genauigkeit und Wichtigkeit geben.

Es wurde beschlossen, die meteorologischen Drachen allen Dampfern des Atlantischen Ozeans und der Meere der heißen Zonen zu empfehlen. Es ist Tatsache, daß man durch Studium der Teifune und Passatwinde in diesen Regionen sich schließlich einen Begriff wird machen können von der Entstehung der atmosphärischen Störungen, ihrem Ursprungsorte, ihrer Entfaltung, Bewegung und Richtung sowie schließlich auch ihre Abschwachung bis zum ganzlichen Absterben.

Die für notwendig erachteten und deshalb getroffenen Maßregeln wurden in der Generalversammlung von Samstag den 3. September feierlich verkundet. Unter dem Prasidium des Großfürsten Konstantin Konstantinovitsch erfreute sich diese Versammlung eines überaus zahlreichen und vornehmen Auditoriums und es wurde die Verkündigung der Resultate enthusiastisch begrüßt.

Ein Umstand darf nicht vergessen werden, da er Gegenstand einer glanzenden Rede in der Geographischen Gesellschaft war. Der Kongreß beging seinen hundertjahrigen Bestand in besonders feierlicher Weise. Der erste französische Ballon wurde von dem unter dem Namen Robertson bekannten Aeronauten geführt, wahrend der Beobachter der berühmte russische Akademiker und Chemiker Sakharoff war. Wenige Monate spater wurden in Paris zwei Aufstiege unternommen, der erste von Biot und Gay-Lussac, der zweite von Gay-Lussac allein.

Als unsere wissenschaftliche Mission erledigt war, blieb uns noch die angenehme Pflicht, dem Oberhaupte der großen Nation, welche uns so überaus herzlich empfangen hatte, unsere Huldigung darzubringen. Leider war Seine Majestat infolge der Kriegsvorbereitungen abwesend und so mußten wir uns damit begnügen, unsere Wünsche fur den Erfolg der russischen Waffen übermitteln [illegible]

[illegible]

EXPERIMENTALSTUDIEN

über Flachenwiderstande in Flussigkeiten.

Von *Roman Konig.*

VI.

Vorgange um krumme Flachen.

Je nach der seichteren oder tieferen Krümmung der konkaven Druckseite wird die Wellenlange der nach außen vibrierenden Molekule zufolge der größeren Aufschlag- und Rückprallwinkel gegenüber der ebenen Flache kürzer. Ein langs der konkaven Flache nach außen strebendes Molekul wird daher eine geringere Beschleunigung erfahren, dagegen aber die Vorwartsbewegung der Flache langere Zeit mitmachen als bei ebenen, in der Projektionsebene gleich dimensionierten Flachen.

Der kurzeste Weg gegen den Rand der konkaven Druckflache liegt jedoch nicht der Flachenkrümmung entlang, sondern in der Ebene des Flachenrandes; die Molekule mussen in dieser Ebene den stärksten Impuls der Druckdifferenz empfangen. Da jedoch die in dieser Ebene anlangenden Molekule ihren Stoß nicht direkt an die Flache, sondern erst durch Vermittlung der dazwischenliegenden Flüssigkeitsschichten abgeben und den Rückstoß nur auf dieselbe Weise erhalten können, die dazwischen liegenden Flüssigkeitsschichten wieder durch die Flachenkrümmung gehindert sind, diese Druckimpulse in geradlinige beschleunigte Bewegung umzusetzen, so findet in den zwischen Randebene und konkaver Flache liegenden Massen eine Druckfortpflanzung statt, d. h. es wird nicht eine ebene Flüssigkeitsschichte, sondern die ganze, zwischen Randebene und konkaver Druckseite befindliche Masse mit verschiedenen, den Entfernungen vom Druckminimum am Flachenrande, d. h. mit den den Potentialen entsprechenden Geschwindigkeiten nach außen getrieben; die mit der Flache selbst in Berührung bleibenden Molekule haben hiebei die größte Reibung und Deformation auszuhalten und werden deshalb die geringste Geschwindigkeit erreichen, wogegen in der Randebene die größte Beschleunigung nach außen herrscht. Deshalb kann man bei den entsprechenden Experimenten ganz gut unterscheiden, daß die Molekule unter verschiedenen Krümmungsradien die Richtung zum Flachenrande einschlagen.

Bedenkt man, daß die konkav gekrümmte Druckseite das Ubergangsstadium von der Ebene zum Gefaße bildet, bei welch letzterem auch die Seitenwande den gleichen hydraulischen Druck auszuhalten haben wie der Gefäßboden, wahrend eine ebene Flache keine Seitenwande hat, auf welche der in Geschwindigkeit umgesetzte Flüssigkeitsdruck sich wieder zu hydraulischem Druck kondensieren konnte, zu welcher Umwandlung bei der gekrümmten Flache auch die nötige Zeit bleibt, so finden die hierauf bezüglichen Naturgesetze durch die vorgeschriebenen Vorgange und ihre Erklärung nicht bloß eine weitere Bestatigung, sondern es dürften auch der Zusammenhang und die Ubergangsstadien von statischem und hydraulischem Druck zur Geschwindigkeit eine weitere Aufklarung gefunden haben.

Die das Verhaltnis der potentiellen zur kinetischen Energie betreffenden Studien können im Rahmen vorliegender Ausfuhrungen keine Wiederholung finden.

Viel komplizierter als die Vorgange an der konkaven sind jene an der konvexen Druckseite. Erst viele vergleichende Versuche mit verschieden geformten ahnlichen Flachen auch in senkrechter Stellung der Projektionsebene und in verschiedenen Höhenlagen im Wasser lassen die Grunde des Verhaltens der Molekülbewegungen um solche Flachen genauer erkennen. Zufolge der geringen Reibung und Adhasionskraft flüssiger Massen werden die Molekülbewegungen schon durch die geringsten Druckdifferenzen in Bewegung gesetzt und wenn verschiedene Druckdifferenzen an verschiedenen Orten zugleich oder in verschiedenen Zeitmomenten auftreten, so ist die theoretische Beurteilung der resultierenden Wirkung so unsicher und der mathematischen Behandlung so unzuganglich, daß sie nur durch die Empirik auf Grund vorgenommener Spezialversuche mit der betreffenden in Kalkül gezogenen Flache halbwegs zufriedenstellend festgestellt werden kann.

Unter Annahme gleicher Dimensionen in der Projektionsebene, gleicher Vorwartsgeschwindigkeiten der Flache und gleicher Beschleunigung der Molekule in der Projektionsebene nach außen ließe sich wohl mit Hilfe ausgeführter Diagramme wie durch den fühlbaren größeren Widerstand der konkaven Druckflache gegenüber der ebenen schon einigermaßen begründet, voraussehen, daß die konvexe Druckflache eine raschere Druckverminderung von außen nach innen erfahren muß. Aber die Diagramme wurden den Tatsachen nicht immer entsprechen, denn sowohl bei den diesbezüglichen Versuchen als bei einschlagigen Naturerscheinungen kann man deutlich bemerken, daß die Beschleunigung der Molekule nach außen sich wieder verringert, wenn die kreissegmentartig gekrümmte Druckflache einen größeren Bruchteil eines Kugelmantels von gleichem Halbmesser umfaßt, ja sogar daß die vom Flachenmittel beginnende Beschleunigung wieder in verzögerte Bewegung der Molekule nach außen ubergeht, wie dies beim Krümmungsbogen außerhalb der ebenen Flache der Fall ist.

Die Erklarung dieses Umstandes liegt — im Gegensatze zur konkav gekrümmten Druckflache — darin, daß nun mit fortschreitender Flachenkrümmung auch die Aufschlag- und Rückprallwinkel der anlangenden Molekule sich in demselben Verhaltnisse verkleinern, als der Winkel, den die Tangente der getroffenen Stelle zur Bewegungsrichtung der Flache bildet, kleiner wird und die Molekule demzufolge eher mit der konvexen Flache parallel fortzustreichen beginnen; hiedurch muß sich zwischen den sich mit einer gewissen lebendigen Kraft in gerader Richtung von der Flache zu entfernen strebenden Massen und der konvexen Flache selbst ein Vakuum bilden, das dieselben Massen wieder zur Richtungsänderung gegen die Flache hin zwingt, bis sie auf letztere abermals auftreffen. Der durch Umwandlung der Beschleunigung in Verzögerung resultierende hydraulische Druck wird durch dieses Vakuum wieder absorbiert.

Diese unmeßbar kleinen Vibrationen und Schwingungswellen mussen sich zwar der konvexen Krümmung auch weiter nach außen hin anpassen, aber unter viel seltenerem Auftreffen als bei Ebenen.

Wenn z. B. konvexe Druckflachen halb eingetaucht mit senkrechter Randebene im Wasser vorwarts bewegt werden, so daß Luft das nach dem Auftreffen der Moleküle entstehende Vakuum ausfüllen kann, so sieht man die durch die lebendige Kraft der nach außen getriebenen Massen entstehenden Wellen erst dann zur Flache abfallen, wenn das Wellental ein solches Druckminus erzeugt, welches dem Überdruck der lebendigen Kraft das Gleichgewicht halt.

Forscht man weiter nach der Lage und Ausdehnung des Druckminus bei ganz unter Wasser mit horizontaler Randebene nach auf- und abwarts bewegten Flachen, so findet man, daß die an der Flache lagernde krumme Flüssigkeitsschichte das Druckminus, welches im ersten Momente der Bewegung die Beschleunigung der Molekule nach außen einleitet, ebenfalls am Flachenrande hat, daß aber im nachsten Momente nach Beginn der Bewegung sich das Druckminus durch das eben erklarte Entstehen eines Vakuums zwischen der konvex gekrümmten Flache und der nach dem Auftreffen unter gleichem Winkel abprallenden nachstfolgenden Molekülschichte vom Rande gegen das Flachenmittel hin ausbildet. Da im nachsten Momente schon die lebendige Kraft, mit welcher die abprallende Molekülschichte von der Flache weggetrieben wird, den Stoß der in der Flachenbewegungsrichtung von vorne anlangenden Molekule ebenfalls nach außen ablenkt, so muß sich nebst der Verkleinerung des Aufschlagswinkels und der Abschwachung der Beschleunigungsimpulse auch die Druckverminderung auf einen größeren Raum vom Flachenrande gegen die Mitte hin ausbreiten, als bei ebenen Flachen."

Demzufolge kann sich auch der Krümmungsbogen nicht mehr weit vom Flachenrande entfernen, wodurch die Wirbel gegen die Mittellinie des von der Flache beschriebenen Raumes rücken, die Menge der der konkaven Saugseite nachströmenden Massen geringer, deren Beschleunigung gegen dieselbe durch den verengten Raum aber großer werden muß.

Die Wirkung der Molekulbewegung an der konkaven Saugseite ist nach denselben gesetzlichen Regeln zu beurteilen, wie die an der konkaven Druckseite, jedoch ist bei allen Saugseiten, wie schon erwahnt, auch der durch Reibungs- und Adhasionswiderstande und Druckfortpflanzung entstehende hydraulische sowie der durch das Vakuum erzeugte statische Druckverlust in Rechnung zu ziehen.

Ein Überblick über die Wirkung der beobachteten Molekulbewegung um krumme gegenüber ebenen kreisrunden Flachen ergibt nun je nach der konkaven oder konvexen Flachenkrümmung folgende Resultate:

I. *a)* An der konkaven Druckseite: einen langeren Weg der nach außen getriebenen Molekule, demzufolge eine größere Ausbreitung des Druckes gegen den Flachenrand, eine größere lebendige Kraft der über den Rand hinaus getriebenen Molekule, einen größeren Krümmungsbogen, eine größere Entfernung der Wirbel, eine größere Menge nachgesaugter Massen;

b) an der konvexen Saugseite: eine größere Menge, jedoch geringere Beschleunigung der nachströmenden Flüssigkeit, deren kürzerer Molekülweg nach außen größere Ausbreitung des Druckminus gegen das Flachenmittel, geringere lebendige Kraft der nach außen strebenden Molekule, rascherer Wechsel der Wirbel, labiles Druckmittel.

II. *a)* An der konvexen Druckseite: der kürzere Molekülweg, geringere Beschleunigung und lebendige Kraft der Molekule nach außen, kleinerer Krümmungsbogen, Zusammenrucken der Wirbel;

b) an der konkaven Saugseite: eine geringere, mit größerer Beschleunigung nachgesaugte Menge Flüssigkeit, deren langerer Molekülweg und größere Ausbreitung des Druckes und der lebendigen Kraft nach außen, Zusammentreffen der von beiden Seiten nach außen strömenden Massen unter kleinerem Winkel, Aneinanderrucken und größere Stabilitat der Wirbel und des Druckmittels.

Faßt man dieses Resultat noch enger zusammen, so erhalt man:

I. An der konkaven Druckseite eine Vermehrung des Druckes,
an der konvexen Saugseite eine Vermehrung der Druckverluste,
daher eine Vergrößerung der Druckdifferenz zwischen beiden Flachenseiten.

II. An der konvexen Druckseite eine Verminderung des Druckes,
an der konkaven Saugseite eine Verminderung der Druckverluste,
daher eine Verkleinerung der Druckdifferenz zwischen beiden Flächenseiten.

Aus diesen Resultaten gegenüber jenen bei ebenen Flachen folgert weiter, daß die Widerstande gegen die Bewegungsrichtung bei konkaven Flachen im umgekehrten,

jene bei konvexen Flächen im geraden Verhaltnisse zu ihren Krümmungsradien stehen, was auch aus dem Verhaltnisse der Anprall- und Rückstoßwinkel der Molekule zur Richtung der Flachenbewegungen hervorgeht.

Hiezu mögen einige Beispiele und Erfahrungsresultate dienen:

Federn und andere krumme Flachen, ins Meer fallende Schusseln und Teller etc. drehen sich wahrend des Sinkens in Luft oder Wasser immer rasch derart um, daß ihre konvexe Seite gegen die Bewegungsrichtung, also nach abwarts gerichtet ist.

Ein langsameres Sinken krummer Flachen kann bekanntlich dadurch bewirkt werden, daß man die konkave Flachenseite zwingt, der Bewegungsrichtung, d. h. nach abwarts zugekehrt zu bleiben, was durch Tieferlegen des Massenschwerpunktes, z. B. durch ein unter dem Flachenmittel mittels mehrerer abzweigender Schnure angebrachtes Gewicht, erreicht wird.

Die Folge hievon ist aber ein heftiges Pendeln oder Schwanken der Flache und des Gewichtes, was auf das labile Druckmittel an der oberen (konvexen) Saugseite zurückzuführen ist.

Beim Fallschirme wird dieses Pendeln dadurch vermindert, daß man demselben im Flachenmittel ein Loch läßt, wodurch er dann zur kreisringförmigen krummen Flache wird, bei welcher der durch das Loch entweichende Luftstrom die nachstürzenden Massen zwingt, ihren Gegendruck um das Loch herum mehr gegen den außeren Rand hin auszubreiten, wodurch das Druckmittel stabiler bleibt.

Am Dachgiebel von Gartenhäusern sieht man öfter eine Vorrichtung angebracht, welche aus zwei blechernen Halbkugeln besteht, deren senkrechte Flachenränder durch eine horizontale Querstange verbunden sind, die im Mittel um eine senkrechte Achse drehbar ist; die konkave Krümmung der Halbkugeln ist nach derselben Rotationsrichtung [illegible]

Aus welch immer für einer Richtung nun der Wind blast, die beiden hohlen Halbkugeln drehen sich stets nach ein und derselben Richtung; die konvexe Flachenseite bleibt immer in der Rotationsrichtung vorne.

Auch durch direkte Versuche in Luft mit hohlen Flachen, hölzernen Zahlschüsseln etc. kann man die Bestatigung finden, daß sich die Luftmoleküle ebenso verhalten wie die des Wassers. Bewegt man eine solche hohle Flache gegen eine schwebende Flaumfeder, so wird letztere auf ahnliche Weise wie bei der ebenen Flache gegen den Rand hin entweichen etc.

Würde ein komprimierter Stauhügel mit der Flache fortschreiten, so konnte bei gleichen Dimensionen in der Projektionsebene keine Druckanderung zwischen ebenen, konkav oder konvex gekrümmten Flachen auftreten; es müßte möglich sein, Gerüche mit Schusseln, deren Rander senkrecht gehalten werden, von einer Stelle zur anderen tragen zu können etc.

Wie bei ebenen wird auch bei krummen Flachen die Molekülbewegung durch den mit der Tiefe zunehmenden statischen Druck in der bereits beschriebenen Weise beeinflußt; ebenso kann aus schon erwahnten Gründen dieser Einfluß in Luft nicht von Bedeutung werden, weshalb auch vorstehende Beispiele ganz gut angebracht sein dürften.

Dagegen muß wieder bei Versuchen oder Beispielen im Wasser auf die Höhenlage der Flache besonders Rücksicht genommen werden, und hauptsachlich dort, wo es sich um nur teilweise eingetauchte Flachen handelt, da eine in der obersten Wasserschichte (im Niveau) auftretende Druckdifferenz durch den Zutritt von Luft die Bildung des Vakuums bloß durch Niveausenkung, den hydraulischen Überdruck (über den statischen) durch Niveauerhebung ausgleicht; beide Ursachen erzeugen Wellen, wobei die bewegten Molekule zufolge ihres Beharrungsvermögens ihre frühere Richtung so lange beibehalten können, bis sie durch eine andere Strömung abgelenkt werden. Eine solche andere Strömung entsteht zum Beispiel schon durch Abfluß der Massen ins Wellental, und es ist durch ahnliche Umstände eine Irreführung des Beobachters nicht ausgeschlossen. Dennoch muß zugegeben werden, daß die Druckunterschiede um bewegte Flachen an schwimmenden Gegenstanden und an den Niveauverschiedenheiten der Flüssigkeit am leichtesten zu erkennen sind.

Als müheloser Beweis sei daher erwahnt, daß man sich wahrend des Genusses von Suppe oder Kaffee durch die Beobachtung der Flussigkeitsbewegungen und der Niveauunterschiede um den bewegten Löffel leicht von der Richtigkeit vorstehender Ausführungen überzeugen kann.

In Zukunft durfte vielleicht mancher Flugtechniker daran agnosziert werden, daß er lange sinnend in seinen Jausenkaffee starrt und dabei den halbeingetauchten Löffel langsam hin- und herbewegt. —

Nachdem die physikalischen Gesetze, von welchen die Molekülbewegungen abhangen, unveranderlich die gleichen bleiben, muß es als ganz selbstverstandlich erscheinen, daß bei anderen Flachenkrümmungen und Formen sich auch die Wege und Geschwindigkeiten der durch die Flache bewegten Molekule andern.

Wenn es auch ganz und gar unmöglich ist, die Flussigkeitsbewegungen um alle möglichen Arten von Flachenformen, -stellungen und -krümmungen umstandlich zu besprechen, so muß denn doch noch einiger Hauptarten ausführlicher gedacht werden, ohne deren Verstandnis der Molekülbewegungen selbst für ein nur oberflachliches Begreifen der Vorgange um abweichende, kompliziertere Flachenkrümmungen keine Aussicht ware.

Es bleiben zunachst noch die zylindrisch und dann die kegelartig gekrümmten Flachen zu untersuchen, worauf die Vorgange um schrag zur Bewegungsrichtung gestellte Flachen der Erklarung unterzogen werden können.

Sport-Geschichten. *

Von Victor Silberer. und George Ernst. **In elegantem Sport-Einband Preis 6 K. — 5 Mark 40 Pf.**

Verlag: „Allg. Sport-Zeitung", Wien.

NOTIZEN.

AN DEM DRACHENWETTBEWERB in Saint Louis beteiligte sich u. a. Major Baden-Powell. Es heißt, daß eben, als er auf dem Punkt war, die Konkurrenz zu gewinnen, sein Drachen abriß und davonflog.

MITTWOCH den 2. November findet in Wien im Falle günstiger Witterung um 8 Uhr früh der letzte diesjahrige wissenschaftliche Aufstieg des »Jupiter« vom Platze des Aero-Klubs, und zwar zu einer meteorologischen Hochfahrt statt, welche Herr Dr. Valentin wieder allein unternehmen will.

HERR HUGO L. NIKEL, k. u. k. technischer Offizial im militargeographischen Institute, in den flugtechnischen Kreisen wohlbekannt durch seine langjahrigen Drachenversuche, hat einen schweren Verlust durch das Hinscheiden seiner Mutter, der Frau Josefine Nikel, erlitten. Unser herzlichstes Beileid!

»THE AERONAUTICAL WORLD«, das amerikanische Fachblatt für Luftschiffahrt, hat, wie uns aus Glenville geschrieben wird, vorlaufig sein Erscheinen wieder eingestellt. Wahrscheinlich hat sich das Blattchen nicht rentiert und um, wie wir in Europa, ein solches Organ im Interesse der Sache auch mit Opfern zu erhalten, dazu sind die Amerikaner zu nüchterne Geschaftsleute und zu wenig Idealisten.

DIE »SOCIÉTE FRANÇAISE de Navigation Aerienne« hielt am 27. Oktober ihre monatliche Sitzung ab. Das Programm lautete: Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung; Erledigung des Einlaufes; Überreichung der Medaillen für die Sieger der Wettfahrt vom 14. Juli und an M. Lair; Bericht des Prasidenten über den Kongreß von St. Petersburg; Vortrag von Jules Leloup über die Gleitversuche von Major Baden-Powell; Mitteilungen der Herren Wenz und Mottart; Mitgliederaufnahmen.

DER »AERONAUTIQUE CLUB de France« (Pariser Sektion) hielt am 21. Oktober unter dem Vorsitze des M. Paul Renard seine Generalversammlung ab. Die 74 Mitgliederaufnahmen des Jahres wurden bestatigt. In die Statuten wurde ein Artikel aufgenommen, der den Damen dieselben Mitgliederrechte zuerkennt wie den Herren. Nach der Berichterstattung des Kassiers M. Gritte nahm der Prasident M. Saunière das Wort, um über die erfreuliche Entwicklung des Klubs zu sprechen. In den Vorstand wurden die Herren V. Lachambre, Ribey, Sellier, Mottart und Brett gewahlt.

DER UNGARISCHE AERO-KLUB in Budapest hat die Anschaffung eines kleineren Ballons von 700—800 Kubikmetern beschlossen, da man glaubt, mit einem solchen den Mitgliedern billigere und daher haufigere Auffahrten ermöglichen zu können. Diese Idee ist aber eine nur scheinbar richtige, in der Praxis stellt sie sich gewöhnlich als eine Täuschung heraus. Wer nicht das nötige Geld und die richtige Passion hat, fahrt mit dem kleinen Ballon ebensowenig, wie mit dem größeren. Nach unseren langjahrigen Erfahrungen ist es immer noch viel leichter, eine Gesellschaft von zwei, drei oder vier Personen zu einer gemeinsamen Auffahrt mit einem großen Ballon zusammenzubringen als einen Amateur zu veranlassen, allein mit dem Führer in einem kleineren Ballon aufzusteigen, wobei die Fahrt für den Einzelnen im ersteren Falle auch noch das Billigere ist.

DER OBERST RENARD hat mit seinen am 23. November 1903 aufgestellten Thesen, in denen unter anderem behauptet wurde, daß bei Verringerung des Motorengewichtes auf 1 *kg* pro Pferdekraft mit Hilfe der Hebeschraube eine Nettohebeleistung von 160.000 *kg*, schreibe: hundertsechzigtausend Kilogramm, zu erzielen ware, nicht allein in Herrn Paul Pacher einen Widerleger gefunden, auch in den Kreisen der französischen Ingenieure haben die Ausführungen Renards mancherlei Bedenken erregt. M. Maurice Taffoureau hat in den Berichten der Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung veröffentlicht, in welcher er Renards Auslassungen von ahnlichen Gesichtspunkten wie unser Fachmann Herr Pacher verurteilt. Er stellt insbesondere fest, daß ja die Widerstandsfahigkeit des zur Herstellung der Hebeschrauben verwendeten Stahles nicht unendlich ist. Diese Bemerkung dient ihm als Ausgangspunkt zur Einführung einer bedingenden Gleichung, welche das fabelhafte Gewicht von 160.000 *kg* auf 677 *kg* reduziert.

»FÜR ASTRONOMISCHE ZWECKE«, so schreibt man uns aus Paris, »hat der Luftballon bisher nicht viel Verwendung gefunden, doch erobert er auch auf diesem Gebiete nach und nach Terrain. Vor einigen Wochen legte M. Deslandres, Mitglied des Institutes und Astronom am Observatorium von Meudon, seinen Kollegen einen Vorschlag zur Bildung einer Gesellschaft vor, deren Ziel das Studium der Sonnenoberflache ware. Es ware viel zu weitlaufig, auf die Details des Projektes einzugehen, doch so viel sei gesagt: eine der wichtigsten Bedingungen, die Deslandres aufstellt, ist die der Kontinuitat der Beobachtungen. Nur wenn unausgesetzt beobachtet wird, können die Gesetze der Veranderungen, die sich vollziehen, und namentlich auch deren Einflüsse auf die verschiedenen meteorologischen Phanomene festgelegt werden. Diese Forderung führte den Gelehrten ganz natürlich zur Empfehlung der Verwendung von Ballons sowohl zur Beobachtung der Sonnenoberflache als zur Bestimmung der Sonnenkonstanten. Diese Frage ist übrigens auch auf dem Petersburger Kongreß aufgerollt worden und sie kann nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Physiker auf sich zu ziehen.«

»L'AÉROSTATION« ist der Name einer neuen Fachzeitschrift, die vierteljahrlich in Paris erscheint und das Vereinsorgan der »Académie Aeronautique de France« darstellt. Als Gründer ist auf dem Titelblatt des vorliegenden ersten Heftes der Zeitschrift M. Louis Pillet, als »Directeur« M. Viktor Louet angegeben. Die Abonnementspreise sind für Frankreich jahrlich 2 Franken, für das Ausland Franken 2·50, also enorm niedrig, und es versteht sich, daß man da keinen besonderen Reichtum an Ausstattung oder Inhalt zu erwarten hat. Das vom 1. Oktober datierte Heft enthalt einen Rückblick auf die Entstehung und das Wirken der »Académie Aéronautique de France« nebst einer Aufzahlung der von dieser seit nicht ganz zwei Jahren bestehenden Gesellschaft veranstalteten Luftfahrten, einen Überblick über die Arbeiten an dem Lebaudy-Ballon, einen Artikel »Die Zukunft der Luftschiffahrt« aus der Feder von Henri de Graffigny; einen Aufsatz über Drachen, ferner Berichte, kleine Mitteilungen etc. Auf Ausführlichkeit scheint man in dem neuen französischen Fachblatt keinerlei Wert zu legen; selbst da, wo sich nahere Angaben beinahe von selbst verstunden: in dem Bulletin der durch die »Academie Aéronautique de France« von der Gasanstalt von Rueil aus unternommenen Ballonfahrten findet man wohl den Tag, die Ballonnamen, die Teilnehmer und den Landungsort, nicht aber die Ballongröße, die Abfahrts- und die Landungszeit, die Fahrtweite und -dauer angegeben. Die Existenzberechtigung der neuen Zeitschrift, die, was ihren Inhalt anbelangt, ihren Kolleginnen gegenüber keine Neuerungen oder Vorteile aufweist, scheint in der großen Billigkeit zu liegen, die sie in den Bereich eines jeden bringt, und nach dieser Haupteigenschaft muß sich naturlich alles andere richten.

SANTOS-DUMONT laßt sich jetzt einen dreizehnten Ballon herstellen. Die Hülle desselben faßt 2000 m^3 und ist ahnlich derjenigen seines kleinen »Nr. IX«, also annahernd eiförmig; sie ist aus Baumwolle gemacht und zur Erhöhung der Festigkeit mit Seidenstreifen verstarkt. Die Lange des Ballons betragt 20 *m*, der größte Durchmesser 14 *m*; Oberfläche 900 m^3. Zwei Flügelschrauben von 5 *m* Durchmesser werden durch vier 3—4pferdige Buchet-Motoren betrieben; sie dienen dazu, dem Ballon eine schwache Eigenbewegung, etwa 3—4 *m* in der Sekunde zu erteilen. Aus diesen Ziffern ersieht man schon, daß Santos-Dumont keine vergrößerte Lenkbarkeit des Ballons oder, genauer ausgedruckt, keine vermehrte Fortbewegungsgeschwindigkeit zu erreichen gedenkt. Der Zweck dieses neuen Ballons liegt vielmehr in Versuchen der Verlangerung der Fahrzeit. Zur Erreichung dieses Zieles ist der Ballon mit einem Apparat in Verbindung, welcher Wasser verdampft und den heißen Dampf in ein großes Ballonnet hineinsendet, welches das Gas des Tragballons stets warmer erhalt, als die umgebende Luft ist. Auf diese Weise laßt sich nicht nur die Kondensation des Gases ausgleichen, sondern man vermeidet auch möglichst die Anhaufung von Feuchtigkeit auf dem Ballon. Das Ballonnet ist so gebaut, daß es im Verhaltnis zu seinem Volumen eine große Oberflache aufweist. Die Verdampfung des Wassers besorgen Petroleumbrenner, die in der Stunde 50 *l* Wasser in gasförmigen Zustand zu versetzen vermögen bei einem Verbrauch von 2 *l* Petroleum. Das Wasser kondensiert sich sehr rasch an den Wanden des Ballonnets und rinnt in den Kessel zurück. Es sei daran erinnert, daß bereits vor fünf oder sechs Jahren Santos-Dumonts Sekretar Emanuel Aime derartige Versuche gemacht hat, die jedoch infolge der mangelhaften Durchführung des Planes mißlangen. Wenn zweckmaßig vorgegangen wird, ist es immerhin möglich, auf diesem Wege einiges zu erreichen. Jedenfalls darf man auf die Versuche, die im Dezember stattfinden sollen, gespannt sein. Santos-Dumont will die Versuche begreiflicherweise bei gutem, ruhigem Wetter machen. Mit der Horizontalbewegung des Ballons wird u. a. auch die Beseitigung der Gefahr bezweckt, die gewiß vorhanden ware, wenn sich explosives Gemisch unter dem Ballon ansammelt und in die Nahe des Petroleumbrenners gelangt; dadurch daß der Ballon nicht in der gleichen Luftsaule bleibt, wird die Ansammlung des Gases verhindert. Santos-Dumont verspricht sich offenbar einen großen Erfolg von seinem neuen Luftschiff; er stattet die Gondel, die 5 *m* unter dem Ballonkörper angebracht ist und 4 *m* Lange, 1·3 *m* Breite und 2·2 *m* Höhe mißt, mit zwei Betten und allen für eine tagelange Reise erforderlichen Einrichtungen aus.

DER LEBAUDY-BALLON, der nach seinem Fluchtversuch, bei dem er einigen Schaden erlitten hatte, wieder hergestellt worden ist, wurde in den ersten Tagen des Oktober gefullt. Die Füllungsprozedur ging sehr langsam vor sich, weil man außerordentliche Sorgfalt auf die Reinigung des mit Schwefelsaure erzeugten Wasserstoffes verwendete. Namentlich dürfen keine Sauredämpfe in dem Gas enthalten sein, weil sie den Stoff der Hülle angreifen wurden. Am 12. Oktober war der »Lebaudy« fertig gefullt. Der erste Fahrversuch fand nicht gleich, sondern erst am 20. statt. Es wurden an diesem Tage von 8 Uhr 50 Minuten bis 11 Uhr vormittags mehrere Kaptivversuche gemacht, unter anderem probierte man eine neue aufrollbare Drachenflache aus, die am vorderen Teile des Luftschiffes unter der Plattform anzubringen ist und welche das Steigen des Ballons ohne Auswurf von Ballast ermöglichen soll. Am 21. Oktober vormittags fand abermals ein Aufstieg statt; diesmal war der Ballon nicht gefesselt, sondern machte bei Westsüdwestwind eine Freifahrt über die Halbinsel von Moisson. Das Experiment mußte jedoch bald abgebrochen werden, weil der Wind zu stark wurde. Am gleichen Tage wurden die Nachtaufstiege des »Lebaudy«, die auch in dem Programm für 1904 dieses Ballons standen, eröffnet. Um 11 Uhr abends verließ der »Lebaudy«, durch ein schweres Schleppseil in 70 *m* Höhe equilibriert, die Halle und bewegte sich eine Stunde lang über dem Felde von Moisson. Es wurden bei der Gelegenheit dreierlei Beleuchtungskörper ausprobiert: 1. kleine elektrische Handlampen, 2. zwei 100kerzige elektrische Lampen, die unter der den Ballon von der Gondel trennenden Flache angebracht sind und deren stromliefernder Dynamo durch den Motor des Ballons betrieben wird, 3. ein machtiger Alpha-Acetylen-Scheinwerfer in der Starke von 1 Million Kerzen. Das Acetylen und der gleichfalls für den Scheinwerfer notwendige Sauerstoff sind in stark komprimiertem Zustande in Stahlflaschen aufgespeichert, welche zusammen mit dem Scheinwerfer an einem Gerüst am Vorderteil der Gondel untergebracht sind. Die große Leuchtkraft wird durch Glühkörper erzielt. Besondere Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um den Austritt der Flammen zu verhindern. Außerdem verhütet ein Drahtgitter nach dem Prinzip der Davyschen Sicherheitslampe jede Gefahr. Überdies laßt sich der ganze Scheinwerfer erforderlichenfalls durch einen einzigen Griff entfernen. Das Anzünden, Regulieren und Auslöschen des Brenners geschieht von dem Korb aus, auch kann der Aeronaut den Scheinwerfer in verschiedene Richtungen drehen. Die Experimente des in der geschilderten Weise beleuchteten Luftschiffes mit dem eine Flut von Licht aussendenden Apparat gaben einen imposanten Anblick.

JAGD.

EIN MÄNNLICHER ZWERGTRAPPE wurde vorigen Monat in der Mark Brandenburg anlaßlich einer Huhnerjagd erlegt. Er war ganz allein aus einem Kartoffelstück abgestrichen

DIE AUS KANADA stammenden Balge rühren zum größten Teile von Tieren her, die in Fallen gefangen werden. Mehr als 2000 professionelle Fallensteller, zumeist Indianer, verdienen sich so den Lebensunterhalt. Der Wert aller Balge und Pelze, welche dort wahrend eines Jahres erbeutet werden, betragt mehr als 90.000 Pfund

EINE ABNORME BEFRUCHTUNG wurde in Kapfenberg bei Bruck a. d. Mur beobachtet. Dort wurde in den ersten Tagen des August ein Gelttier abgeschossen, welches in den dem Revier angrenzenden Feldern großen Schaden anrichtete. Beim Aufbruche stellte es sich heraus, daß das Tier ein vollkommen entwickeltes Hirschkalb innehatte, das in wenigen Wochen gesetzt worden ware

DIE VERGIFTUNG VON REBHÜHNERN durch vergiftete Körnerfrüchte, welche zur Vertilgung von Feldmausen ausgestreut werden, war bisher eine noch unbewiesene Annahme. Unweit Troppau wurden nun kürzlich vier verendete Rebhühner gefunden, die einer Untersuchung unterzogen wurden. Diese bewahrheitete die Annahme, indem sie tatsachlich eine Vergiftung durch Getreidekörner ergab.

UBER DIE SCHANDTATEN einer Katze berichtet Dr. Mansky-Barmen im »Weidwerk«: Dem Dienstmadchen bot sich beim Betreten eines langere Zeit verlassenen Kellers ein trauriger Anblick. 123 Vogelköpfe. Eine Katze hatte dort Junge geworfen und ihre Sprößlinge mit den jungen Vögeln großgezogen. Die benachbarten Garten waren reiche Jagdgründe für die Katze gewesen und diese hatte sie eifrig abgesucht.

MIT EINEM INTERESSANTEN Jagdergebnis hat die seinerzeit in Wien von Giaever zusammengestellte Jagdexpedition nach den Eisfeldern des hohen Nordens abgeschlossen. Es wurden von funf Teilnehmern 26 Eisbaren, 16 Renntiere, sieben Polarfuchse und ein Walroß erlegt; ein Eisbär wurde lebend gefangen. Das ursprunglich gesteckte Ziel wurde, nachdem die Küsten Grönlands vollstandig vereist waren, nicht erreicht, doch hofft der Unternehmer dieser Expedition, im nachsten Jahre die Küste Grönlands zu erreichen.

DER KAPITALE 28-ENDER, den der deutsche Kaiser heuer in Rominten erlegt hat, hat ein machtiges Geweih von 1.32 *m* Ausladung und 27 *cm* Rosenumfang; der Hirsch wog aufgebrochen 303 Pfund. Er wurde sofort von Professor Friese gemalt. Fur die Witwen und Waisen der Rominter Heide, die Hinterbliebenen der unteren Forstbeamten und Forstarbeiter stiftete der Kaiser so viele Tausend Mark als der erlegte Hirsch Enden zahlte, also 28.000 *M*, deren Zinsen jährlich fur Witwen und Waisen der Rominter Heide verwendet werden sollen.

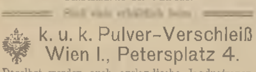
VON EINEM RIESIGEN FUCHSBAU berichtet Hugo Otto in »Zwinger und Feld«. Derselbe wies auf einem Areal von ungefahr einem Morgen wohl 30 Röhren auf. Die fortgesetzten Klagen der Bauern über Fuchsdiebstahle machten es notwendig, daß etwas gegen die Füchse unternommen wurde. An ein Graben des Baues war infolge seiner Große nicht zu denken, Giftanwendung duldete der Jagdbesitzer nicht, so versuchte man es mit den alten Fanggruben. In eine solche wurde der Kadaver eines gefallenen Kalbes geworfen und am nachsten Tage saßen drei Jungfuchse in der Grube, den alten Füchsen aber war auf diese Weise nicht beizukommen.

DIE STATISTISCHEN BERICHTE Ungarns über die Wildstrecken zeigen, daß dieses Land noch immer reich an starkem Raubzeug ist. Bar, Wolf und Luchs, welche in Mitteleuropa nur mehr selten sind, werden in Ungarn noch haufig erbeutet. Die Gesamtstrecke des Vorjahres belauft sich auf 110 Baren, 55 Luchse und 350 Wölfe. Die größte Zahl an Baren weisen die Ostkarpathen und die transsylvanischen Alpen auf. Im Komitat Csik (Siebenbürgen) wurden im Vorjahre 27, im Marmaroser Komitat 21 und im Hunyader Komitat 15 Baren erlegt; in den ubrigen Komitaten wurden insgesamt 47 Baren erbeutet. Ungleich seltener begegnet dem Weidmann der Luchs, der ein ausgesprochenes Nachttier ist. Die größte Strecke an Luchsen lieferte das Komitat Szeben, in welchem 17 Luchse erbeutet wurden In der Hohen Tatra und Alacsonyer Tátra kamen neun Luchse zur Strecke. Wölfe finden sich sowohl in den unwirtlichen Bergschluchten der Hauptrücken als auch im Mittelgebirge und den Auslaufern zur Ebene. Siebenbürgen weist die größten Strecken auf: Komitat Hunyad 72, Csik 66, Fogaras 26, Szeben 19, dann Marmaros 20, Temes 17, Krasso-Szörenyi und Szatmar je 15, Udvarhely 12. Der Wolf findet sich, wie aus der Statistik hervorgeht, fast in allen Komitaten. Dem passionierten Weidmann bieten also Ungarn und Siebenbürgen noch reichlich Gelegenheit zur Erbeutung dieser Raubtiere.

Die von Fachkapazitaten als vorzüglichst anerkannten und von der k. u. k. Monopolsbehörde eingeführten rauchlosen

Wöllersdorfer Jagdpatronen des Ärarialverlages.

Man achte auf die oesterreichisch-ungarische Schutzmarke der Patrone.



Daselbst werden auch auslandische Jagdpatronen aller Gattungen, insbesondere mit Schultze & E. C. Pulver geladene Eley-Patronen, lagernd gehalten.

ZWINGER.

VORDRESSUR.

Für die künftige Verwendungs- und Leistungsfahigkeit eines Vorstehhundes ist es von großer Wichtigkeit, ihm schon in seiner Jugend einen Begriff von dem zu geben, zu was er bestimmt ist. Bereits in diesem Vorstadium der Dressur wird es sich zeigen, welcher Hund besser, welcher weniger veranlagt ist, wobei jedoch noch immer in Betracht zu ziehen ist, daß sich bei diesem oder jenem Individuum die geistigen Fahigkeiten moglicherweise spater auffallend entwickeln können.

Eine eigentliche Beurteilung dessen, ob und was von einem jungen Vorstehhunde zu erwarten ist, das lassen erst jene Proben zu, welche vor Beginn der eigentlichen Dressur stattzufinden haben. Als Beweis einer guten Nase, auf welcher die Arbeit des Vorstehhundes hauptsachlich, ja eigentlich ganz allein basiert, ist das anzusehen, daß der ins Freie herausgebrachte Hund nicht mit der Nase über dem Boden herumstochert, sondern bei etwas erhobenem Kopf die Nasenflugel bewegt und bei noch so geringem Luftzuge auf dem von diesem oder jenem Wild stammenden Scent einen Moment stutzt, dann aber bei vorgestrecktem Hals und immer mehr und mehr sich bewegenden Nasenflugeln in der Aufnahme des Scentes vorwarts trachtet.

Ein solcher Hund wird dem Dresseur sehr wenig Mühe verursachen und das Maß der Anwendung dieser umsomehr lohnen, je sorgfaltiger seine erste Erziehung war. Der Hund soll nicht aus Furcht, sondern aus Anhänglichkeit gehorchen und deshalb nicht sofort gestraft, sondern mit Worten verwiesen werden. Das wird ihn zu einem künftighin viel brauchbareren Jagdgehilfen machen als sofortige Strenge, die nur zu oft einen jungen Vorstehhund so verzagt macht, daß er nicht in voller Unbefangenheit seinen instinktiven Antrieben folgt, sondern sich bei jeder Gelegenheit nach seinem Herrn umsieht, ob er mit dieser oder jener Bewegung auch recht getan hat.

Es gibt wohl genug Jagdbeflissene, welche von einem Hunde fordern, daß er sich förmlich unmittelbar vor ihren Füßen halte, eine Zumutung, die jeden nur etwas lebhafteren Hund, wenn er fest an der kurzen Leine gehalten wird, für langere Zeit um seine frei auf dem natürlichen Trieb basierte Aktion bringt, speziell den englischen Hund total verdirbt.

Im Verlaufe der Dressurzeit muß der betreffende Hund besonders gut gehalten und behandelt, weiters muß ihm auch viel Ruhe und Erholung gegönnt werden, damit Lust zur Arbeit beginne. Wird ihm letzteres beigebracht, so lernt der Hund erstaunlich schnell, und wird es wohl selten nötig werden, ihn mit aller Strenge zu behandeln und Strafen auferlegen zu müssen, die man leider mit Parforcedressur gleichbedeutend halt.

Etwas, was der Hund nicht begriffen hat, wird ihm durch keine Strafe beigebracht. Ein Hundefreund sollte nicht dem erstbesten sich ihm darbietenden Dresseur die Dressur von Hunden überlassen, sondern sich vor allem über dessen persönlichen Charakter eingehende Kenntnis schaffen. Die bezuglichen Erfahrungen haben bis zur Unfehlbarkeit dargetan, daß ein ruhiger charakterfester Mann, bei dem sich selbstverstandlich mit dieser Eigenschaft Verstandnis fur das, was er als Dresseur zu leisten hat, vereinen muß, unvergleichlich gute Erfolge in verhaltnismaßig sehr kurzer Zeit erzielt und, was die Hauptsache ist, daß ferner aus seiner Hand sehr führige Hunde kommen.

Wenn von Vermeidung aller Strenge die Rede war, so soll darunter nicht gemeint sein, den Hund gleich einem verhatschelten Damenliebling zu behandeln, dem widerspricht schon die Art der ersten Erziehung eines Vorstehhundes, der ubrigens schon vermöge seines Instinkts und der ererbten Fahigkeiten recht gut begreift, warum und wozu er von seinem Führer ins Feld herausgebracht wird.

Von einem ausgezeichneten Jagdfreund und Dresseur wurde einmal der Ausspruch getan, daß die bewunderungswürdigsten Leistungen eines Vorstehhundes sich auf dessen vollkommenes Verstandnis des Zweckes derselben basieren. Der Hund, welcher seinem Besitzer ganz und gar zugetan ist, wird sich schon aus diesem Grunde bestreben, das Möglichste zu leisten, was von einem Vorstehhunde erwartet und verlangt werden kann. Jedenfalls wird er unter allen Umstanden mehr leisten als jener Hund, dem nur die Furcht vor Strafen als Triebfeder seiner Leistungen dient.

NOTIZEN.

KARO, der vielpramiierte Schnürpudel des bekannten Ausstellungsleiters Wirth, der sich auf deutschen Ausstellungen 26 Ehrenpreise geholt hatte, ist vor kurzem an Darmkatarrh eingegangen.

GRAF WURMBRAND-STEYERSBERG erhielt in Frankfurt für Kollektion ausnehmend schöner schwarzroter und roter Dachshunde den vom Prinzen Heinrich von Preußen gestifteten Ehrenpreis, einen silbernen Pokal.

DER COLLIE-KLUB hat seinen Mitgliedern eine prachtige Gabe gewidmet, ein Kunstblatt, darstellend Max Feers großartigen *Thur Remo*, den derzeit besten Collie des Kontinents, von Strebels Meisterhand lebenswahr gemalt und dann in Farben wiedergegeben.

EINE GUT BESUCHTE FELDJAGDSUCHE war die des Vereines der Hundefreunde Hannover am 26. und 27. September. Von 14 gemeldeten Hunden waren 13 erschienen. Ersten Preis errang keiner. *Nora v. Hegendorf*, Bes. von Merey, und *Nora-Blitz*, Bes. Tagtmeyer, nahmen zweite Preise, *Strolch*, Bes. Rhode, den dritten und *Weidmann Blitz*, Bes. Beck, den vierten Preis.

GESTORBEN ist vor kurzem ein erfolgreicher Züchter von Deutsch-Kurzhaar, der Besitzer des bekannten Zwingers von der goldenen Aue, Hans Brandt-Holdenstedt, an welchem der Klub Kurzhaar in Deutschland einen eifrigen Mitarbeiter verloren hat. In England starb der bekannte Foxterriermann Robert Friedheim, ein Deutsch-Englander, der im Sportsleben Englands eine Rolle spielte.

ZUR PRÜFUNG AUF SCHWEISSARBEIT von Dachshunden, welche der rührige Verein Nimrod-Schlesien am 11. Oktober veranstaltet hat, waren sechs Hunde erschienen. Der Wanderpreis Sobotka wurde von *Waldmann*, Bes. Tagtmeyer, zum dritten Male gewonnen. Er trug auch mit seinem ersten Preise den Jubilaums-Ehrenpreis heim. 2. Preis fiel an *Siguros-Stoffe'*, Bes. Beltz, 3. Preis an *Racker-Friedrichsgluck*, Bes. Aust.

AUF DER HEURIGEN Wiener Jagdhundeausstellung hatte der k. k. Geometer Karl Fischer-Leibnitz, Steiermark, in der Neulings- und Verkaufsklasse einen Rüden zum ersten Male ausgestellt, *Graf Exner* von dem Sieger *Rino Deutenkofen*, aus der Siegerin *Hertha von Wolfsburg*, der sofort zwei erste Preise und den Spezial-



preis für besten braunen Hund Neulingsklasse spielend errang. In der Letztzeit erschien sein Bild in allen Fachblättern. Er hat sich jagdlich hervorragend entwickelt; er sucht flüchtig mit hoher Nase, apportiert die stärksten Hasen kilometerweit im raschesten Tempo, zeigt große Lust für Wasserarbeit.

FÜNF D.-K.-ZUCHTPREISE im Werte von je 100 *M* werden von der Delegiertenkommission für das Jahr 1904 vergeben. Drei dieser Preise sind für deutsche Vorstehhunde, je einer ist für englische Vorstehhunde und für Dachshunde bestimmt. Die Preise sollen den Züchtern solcher Jagdhunde zuerkannt werden, welche innerhalb des Kalenderjahres auf anerkannten Leistungsprüfungen zweimal mit ersten Preisen ausgezeichnet worden sind; deutsche Vorstehhunde müssen mindestens einen dieser Preise im Herbst auf einer Feld- oder Jagdsuche erworben haben. Bewerbungen sind vor dem 15. November an Oskar Stein, Berlin W. 57 Steinmetzstraße 52, zu richten.

DIE VII. INTERNATIONALE Hundeausstellung zu Frankfurt, veranstaltet vom Vereine der Hundefreunde, war von 781 Hunden, zumeist sehr guter Qualität beschickt. Leider haben die Jagdsaison und die Herbstsuchen das Unternehmen in bezug auf die Jagdhunde ungünstig beeinflußt; dagegen haben die mit der Ausstellung verbundenen Spezialausstellungen des kontinentalen Bulldogg-Klub, des Vereines der Boxerfreunde und des Dobermann-Pinscher-Klub prächtige Exemplare gebracht. Das Material an Bulldoggs (53) war so gut, daß Hunde, die auf anderen Ausstellungen das Championat erhalten hatten, hier leer ausgegangen sind. Das Championat für besten Rüden erhielt *Matty*, Bes. Herber-Gießen, für beste Hündin *Bloomfield Saint*, Bes. Schulze-Köln. Vielbewundert wurde eine Kollektion hervorragender Bulldoggs, die unser heimischer Zwinger Harmsen-Wien zur Ausstellung gebracht hatte. Boxer waren 61 vertreten; unter ihnen war *Flock v. d. March*, Bes. Martings-Bremen, der beste Vertreter seiner Rasse. *Mikusch v. Sachsenhausen*, Besitzer Lampe-Frankfurt, ein hellgeströmter Rüde mit weißer Brust, sowie der oft prämiierte dunkelgeströmte *Schlag Bitru* des Grafen Schlieben-Frankfurt erregten berechtigtes Aufsehen. Die Spezialausstellung des Dobermann-Pinscher-Klub brachte 32 Hunde und zeigte von einem guten Fortschritte, den diese Rasse genommen. Unter diesen ragte besonders *Nora Frischauf*, Bes. Koröde-Bruchhöfen, hervor, welche auch den Ehrenpreis des veranstaltenden Vereines heimtrug. Die Zucht Otto Göhlers-Apolda sowie Seifrieds-Frankfurt war hervorragend. Auf die anderen ausgestellten Rassen werden wir in nächster Nummer zu sprechen kommen.

DIE IX. ALLGEMEINE HERBSTJAGDSUCHE, welche der Griffon-Klub für Süddeutschland am 23. und 24. September in der Nähe von Grafrath abhielt, hatte zehn Meldungen und zwar von je fünf kurz- und drahthaarigen Hunden gebracht. Als Richter fungierten: Ehrenreich-München, Leliman-Holland, Markel-München, Prudhommeaux-Paris und Soyter-München. Zwei hitzige Hündinnen waren zurückgezogen worden, acht wurden durchgeprüft. Einen ersten Preis konnte das Richterkollegium nicht vergeben, weil die hiefür geforderte Punktzahl (150) nicht erreicht wurde. *Treff-Hof*, ein kurzhaariger Braunschimmelrüde, Bes. Artmann-Hof, Führer: Mechler-Schorbach, errang mit 147½ Punkten zweiten Preis, eine Klubmedaille, einen Sonderpreis für beste Feldarbeit eines Kurzhaarigen sowie eine Ehrengabe für besten Raubzeugwürger. Der dritte Preis fiel an *Treff-Weinbiet*, einen kurzhaarigen Brauntigerrüden, *Rino-Waldheim*-Sohn, im Besitze von Krafft-Neustadt, geführt von Schmidt-Lauterburg, mit 132½ Punkten; die von ihm erreichten Punkte waren in einzelnen Fächern, so besonders im Freiverlorensuchen, Wasserarbeit, gegenüber *Treff-Hof* großartig, die mangelnde Schärfe auf Raubzeug beeinträchtigte seine Gesamtleistung gewaltig. *Dora Gostenhof*, eine Kurzhaarhündin, geführt vom Besitzer Lorenz-Nürnberg, und der Drahthaarrüde *Greif-Seefeld*, geführt vom Besitzer Fahrer-Inning, holten sich mit 126, beziehungsweise 125 Punkten die Qualifikation des dritten Preises. *Greif-Seefeld* trug außerdem je einen Sonderpreis für bestes Drahthaar, für bestes Verlorenapportieren, für beste Schweiß- und beste Wasserarbeit heim. In der Jugendsuche trugen die Hunde, welche im Zwinger Urian gezüchtet waren, sämtliche Preise heim: 1. *Myra-Urian*, Bes. Schnitzlein-München; 2a. *Rata-Urian*, Bes. derselbe; 2b. *Jeanne-Urian*, Bes. Siegwart-München; 3. *Tasso-Urian*, Bes. Krantz-Babenhausen. Der jüngste Hund der Suche, der sieben Monate alte Drahthaarrüde *Ivo-Starnberg*, erwarb sich höchst lobende Erwähnung.



Einzig in seiner Art

infolge seiner überaus günstigen Zusammensetzung, vorzüglichen Nahrwirkung, leichten Verdaulichkeit und großen Ausgiebigkeit ist

Fattingers Fleischfaser-Hundekuchen

50 kg K 22·—, 5 kg postfrei K 3·—.
Broschüre und Prospekte gratis.
In allen Zwingern und Tierhospitälern wird **Fattingers Hundekuchen** mit ausgezeichnetem Erfolge verwendet.

Tierfutterfabrik FATTINGER & Cie., Wien, IV. Resselgasse 5.

In vielen Geschäften erhältlich, doch hüte man sich vor Nachahmungen.

FISCHEN.

ANGLERFREUDEN.

Wenn das Laub stärker von den Bäumen fällt und die Stromauen ein prächtiges vielfarbiges Bild bieten, das Geschnatter der hoch in den Lüften ziehenden Wildgänse bis an unser Ohr dringt und die Stromwasser im glänzenden Grün bald rauschend über die Furten, bald sanft in den tiefen Talwegen dahinziehen, da steigert sich die Passion des Anglers der Niederung zu einem letzten freudvollen Empfinden im Jahre. Die Hauptobjekte des Fanges, Schill und Hecht, sind noch zu beangeln und zu diesen gesellt sich bereits der Huchen, welcher in dieser Hinsicht zuletzt, wenn die Fließwasser frostkalt geworden und die stehenden Gewässer eine schwache Eishaut überzogen hat, allein dominiert.

Wohl dem Angler, wenn sich des Herbstes Charakteristik bis spät in die Saison hineinzieht und erst mit dem astronomischen Winteranfang verschwindet. Glücklicherweise waren die Tage um Allerheiligen in der Mehrzahl der vergangenen Jahre meist wahre Glanztage für die Angelfischerei gewesen und so sei ein Erlebnis aus denselben herausgegriffen. Der letzte Oktobertag des Jahres 188. gestaltete sich als der Abschluß eines bis dahin schönen, aber einförmigen Witterungscharakters sehr ruhig, nur waren bereits starke barometrische Differenzen eingetreten, welche die Natur bald in Aufruhr bringen sollten.

In der Nacht auf Allerheiligen ging's los. Von den Dächern prasselten die Dachziegelstücke hernieder, Mauerwerk von den Schornsteinen kollerte über die Dächer, der Wind pfiff und heulte, was nur möglich war, und ich stand zu nachtschlafender Zeit zum Abmarsch bereit, um in die Finsternis und den Trubel der entfesselten Naturgewalten hinauszuwandern, ganz ungewiß dessen, was der Wind wohl bringen wird. Die Passion des richtigen Anglers ist immer größer als die Unbilden des Wetters, und wenn das Wasser nur geklärt ist, dann ist noch eine Hoffnung auf einen wenn auch manchmal geringen Fang. Heute war es allerdings sehr arg und es war zweifelhaft, ob man am Stromufer stehen oder gar eine Angelrute aufstecken konnte. Mehr vom Sturme getrieben als selbst gegangen, langte ich nach zweistündiger Bewegung bei Tagesanbruch an einer Stelle des Stromes an, wo eine Überfuhrgelegenheit zu erwarten stand. Glücklicherweise ließ der Wind bei Tagesanbruch ganz besonders nach und diesem Umstande hatte ich das Erscheinen eines Bootführers zu danken. Der Luftwirbel war mit der Schnelligkeit von wenigen Stunden über das Wiener Becken gezogen und machte hinter sich einer wieder beruhigten Atmosphäre Platz. Wie hatte ich mich da geärgert, wenn ich, durch das Unwetter abgeschreckt, zu Hause geblieben wäre! So pries ich meine Unverzagtheit, welche sich schon oft in fast aussichtsloser Situation erfolgreich bewährt hatte. Der verloren geglaubte Tag wurde zu einem Hauptfangtag und einige Vertreter der drei wichtigsten Objekte der Stromangelei lagen abends im Trockenen.

Nach der Übersetzung der Donau wandte ich mich den Hochhölzern des abgerissenen Ganshaufens zu, hinter welchen wasserreiche und sehr tiefe Altwasser lagen; diesen galt mein schon lange beabsichtigter Besuch. Es war ein hartes Stück Arbeit, sich mit Sack, Gerte und Fischbehälter durch schauderhaft dichtes finsteres Unterholz durchzuwinden, denn das Schliefen durch dieses ist dem Angler immer ein Greuel. Reichlich belohnt wurde ich durch den Anblick eines tiefgrünen, ausgedehnten Altwassers, in welchem Wurzelstöcke und windgebrochene Aubäume nur so durcheinander lagen; ein wahres Dorado für den Räuber Hecht, der in dieser hindernisreichen Abgeschiedenheit ein vom Netzfischer unbelästigtes Dasein führte.

Das Zeug war bald fanggerecht gemacht, an dem Haken baumelte ein lebhafter Altl, welcher seine Sehnsucht nach dem größeren Wasser im Nu erfüllt sah.

Kaum hatte das Floß des eingeworfenen Zeuges seine richtige Stellung eingenommen, als es unversehens verschwunden war; ich mußte genau sehen, ob es nicht eine Täuschung sei, aber schon zog die Schnur in die Wassertiefe hinein.

Der erste Anbiß in einem unbekannten Fischwasser, welches obendrein recht ideal aussieht, versetzt den Angler immer in eine unbeschreibliche Aufregung und spannende Erwartung, denn die Neugierde ist bei solchen Gelegenheiten aufs höchste gesteigert. Es ist schwer, mit kühler Ruhe die Zeit zum gemessenen Anhieb abzuwarten, aber diesmal war ein Zuwarten in dem jungfräulichen Hechtwasser gar nicht nötig, der unbefangene Hecht hatte seine Beute längst im Magen, als der Anhieb erfolgte, und mit einem raschen Satze, welcher glücklich pariert wurde, suchte er in ein Hindernis zu entkommen. Es war ein hartes Stück Arbeit, einen fünfpfündigen Hecht auf einem kurzen, aber von Wurzelstöcken freien Terrain so matt zu drillen, daß er wie tot über das hohe Bruchufer zuerst langsam und dann rasch heraufgehoben werden konnte. Auf der Stelle war nicht viel mehr zu machen, dazu war das Wasser zu beunruhigt worden, so mußte ich ein Stück weiter rücken und durch dichtes Gebüsch an die nächste Uferstelle anzukommen trachten. Hier wollte einige Zeit nichts anbeißen, auch kein kleiner Fisch ließ sich in weitem Umkreise sehen, aber bald war das Rätsel der Totenstille des Wassers gelöst, als das Floß neuerdings untertauchte, jedoch sogleich zur Wasseroberfläche strebte, sich dort flach auflegte und in dieser Lage fortgeschleppt wurde. Solche Manieren im Anbiß zeigt gewöhnlich ein Großhecht und diesmal war das Verhalten des Zeuges von keiner Ausnahme begleitet. Der Weg, welchen das Zeug einschlug, ging einer Partie von starken Ästen zu, die kaum einen halben Meter über das Wasser ragten.

Da war es nun die höchste Zeit zum Anhieb, der ausgeführt so fest saß, als hätte er in einen Wurzelstock gegriffen. Gleich darauf schoß der Hecht fort und er war kaum zu beherrschen. Die Rute bog sich fast kreisförmig zusammen, dreimal wiederholte sich dieses Manöver, erst dann war die große Gefahr des Enteilens des Fisches unter mächtige, am Wassergrunde liegende Baumäste glücklich beseitigt. Für Drill und Landung gab es gar keine Wahl, alles mußte so genommen werden, wie es ist, es war daher noch eine große Geduldprobe durchzumachen, die sich um so aufregender gestaltete, als die Aussichten des Fisches, zu entkommen, bei dem sehr beschränkten Terrain des hindernisfreien Wassers die besten waren. Es mußte der Fisch gegen das Ufer manövriert und bei seinem Ungestüm wieder laufen gelassen werden, und diese Prozedur war mehrmals wiederholt worden, erst dann legte sich derselbe immer mehr und abwechselnd auf die Seiten.

Die Landung war eigentlich ein Kunststück, da sie in dem schwierigen Terrain ohne Landungshaken ausgeführt werden mußte. Zum Glück ragte ein starker Baumstrunk aus dem Bruchufer in halber Höhe desselben empor und gab dadurch einen guten Stützpunkt ab, auf welchen sich hinabgelassen werden konnte; auf diesem kniend, gelang es, den Hecht in den Kiemen zu fassen, aber nicht in das Land hineinzuwerfen, dazu war er zu schwer. Es gibt Momente im Fischen, wo dem Angler athletisch geübte Kräfte sehr erwünscht wären, so auch hier, denn mit dem Fisch in der Hand war ein Hinaufschwingen an den Uferrand ein Ding der Unmöglichkeit und ein gewaltiges Schleudern des Fisches drohte die Haut von den die scharfen Kiemen umklammernden Fingern zu ziehen; schließlich mußte auf gut Glück nach diesem riskanten Mittel gelangt werden, und diese Prozedur war von Erfolg begleitet; die Finger bluteten, durch die scharfen Hechtkiemen erheblich geritzt, in höchst unangenehmer Weise, aber ein glücklicher Angler frägt

TÄGLICH ABENDS

KONZERT

im „St. Annahof"

Eintritt: 30 kr.

Anfang: ½8 Uhr.

dem größten u. glänzendsten Lokal der Stadt.

in solchen freudigen Augenblicken kaum darnach. Vielmehr galt es, schnell sich dem im Trockenen liegenden Hecht nachzuschwingen, um ein Herabgleiten desselben über das Ufer zu verhindern. Alsbald hing der Räuber auf der Schnellwage, diese zeigte auf 19 Pfunde, was mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde.

Die Zeit war vorgeschritten, die Tage sind um Allerheiligen kurz und der Hainburger Hundsheimer Rücken lag bereits im Abendschatten da und so ging's mit den Trophäen zur Donau hinaus, um nach einen Überführer zu spähen. Dieser fand sich alsbald in Gestalt eines Holz sammelnden Schiffmannes. »Nur Geduld eine Weile, bis ich meine Zille voll habe,« rief er mir kurz zu. »Bis dorthin kann der Herr noch a weng angeln! I man, am untern Wechsel steht a Hüchel, weil die Weißfisch gar so umanand fahren.« Dies waren goldene Worte für mich, der »untere Wechsel« wurde im Laufschritt erreicht und vorsichtig das Köderfischchen in die Strömung hinausgelassen. Die Sonne war bereits hinter die Berge gesunken und der Huchen, wenn überhaupt einer dastand, mußte sich nun zeigen. Draußen in der heftigen Strömung schien nichts zu sein, ich ließ daher das Fischchen einen Spaziergang neben dem Ufer gegen mich machen, aber da blitzte schon der rötliche Schimmer durch die blaugrünen Fluten und von Fischchen und Schnur war nichts mehr zu sehen. Ohne Verzug geschah jetzt der Anhieb und ein folgendes gewaltiges Rütteln zeigte an, daß ein schöner Huchen seiner Raubgier zum Opfer gefallen war. Er kam vom Haken los, zum Glück hing das Köderfischlein noch an diesem und schon hatte es der Huchen abermals gefaßt und bot dabei eine günstige Phase zu einem wirksamen Anhieb. Der Angelhaken saß nun in einem Mundwinkel des Fisches sehr sicher und der Drill fand bis in die Dämmerung hinein statt, wo dann der Fährmann mit dem Schöpfer herbeieilte, um den Kampf abkürzen zu wollen. Möglicherweise hätte sein Eingreifen mich den Fisch gekostet, so verbot ich mir seine Hilfeleistung mit der Bemerkung, daß der schönste Moment noch kommen müsse. Dieser war bald vorüber und der Huch lag im nassen Ufergrase, in seiner Bauart das Ideal eines Fisches. Als ich meine Beute zum Boote trug, meinte der Führer desselben, er müsse wohl ein paar Holzklötze ausladen, ich aber winkte ab, denn 35 Pfunde Fische sind zwar ein ansehnliches Gewicht, sie tauchen aber kaum merklich eine Zille.

Heute ist das ehedem tiefe Altwasser des abgerissenen Ganshaufens ein trockenes Gelände, aus dem Sande ragen noch Spuren der alten Wurzelstöcke hervor, der untere tiefe Wechsel mußte infolge Regulierung des Ufers einer Untiefe Platz machen, welche sich jetzt neben dem linealgeraden Ufer hinzieht. Das Angeln ist dort seit Jahren verboten oder nur besonders Bevorzugten gestattet, die wohl nichts mehr fangen dürften, und ich kranke mich deshalb nicht und sage nur: »Es war einmal«.

F.

NOTIZEN.

EINEN GROSSEN FANG machte ein Aalfischer in der Weser, indem derselbe in seinen zahlreich ausgelegten Körben bei 100 *kg* Aale sitzen hatte, der größte dieser Fische wog gegen 3 *kg*.

EIN ANGLER fing unlängst einen Barsch von ziemlicher Größe und wollte denselben gegen das Land ziehen, als ein Hecht den geangelten Fisch faßte und nicht mehr losließ. Der Hecht wurde an das Land gelegt und da erwies es sich, daß er sich in den Barsch derart verbissen hatte, daß er sich nicht mehr von demselben befreien konnte.

DIE FISCHER an der Kurischen Nehrung sehen infolge Fischmangels harten Tagen entgegen. Nicht nur daß ihnen das Fangen von Krähen, welche sie als fast einzige Fleischnahrung im Winter einpökelten, eingeschränkt wurde, hat ihnen der Forstfiskus die schmalen Weidestreifen für die Kühe noch verringert, sogar für das Ausreißen der Brennesseln muß eine Gebühr entrichtet werden. Jetzt war der preußische Staat gezwungen, 30.000 Mark für Notstandsbauten an der Kurischen Nehrung zu bewilligen, was konnte es noch verschlagen, wenn man winzige Weidestreifen, wertlose Krähen, dann Brennesseln, die ohne zwingende Gründe niemand ausreißt, mit der bloßen Hand schon gar nicht, den armen Fischern ungeschmälert überlassen würde?

AUF DEM FISCHEREIKONGRESS in Paris stand die Diskussion über die Fischwasserverunreinigung auf der Tagesordnung. Professor Léger von der Universität Grenoble behandelte das Thema von der Wirkung der Ableitung von Cellulose und Holzabfällen in die Gewässer nahezu erschöpfend und wies dabei nach, daß diese Gifte den Salmoniden besonders verderblich sind. Es wurde auch betont, daß einige Kilogramm von Kalziumabfällen hinreichen, um einen Fluß auf weite Strecken zu entvölkern. Weiters wurde ein Verbot des Lein- und Hanfröstens in fließenden Gewässern vom hygienischen als auch fischereilichen Standpunkte als notwendig erachtet. Professor Pinard hat die Seinemühlbache gepachtet und daselbst eine Menge Fischbrut ausgesetzt und bei zweckmäßiger Durchführung dieser Maßnahme große Erfolge erzielt.

IN LONDON ist soeben die Fischereiausstellung der Seeangler eröffnet worden, welche eine große Anzahl von seltenen Ungeheuern des Meeres dem Besucher zur Ansicht bietet; selbstredend sind dieselben im präparierten Zustande vorgeführt. Vom Kap der guten Hoffnung wurde ein Lachs im Gewichte von 64 Pfund geschickt, dann ein Gelbschwanz im Gewichte von 23 Pfunden. Weitere Fische, die gefangen worden sind, aber aus begreiflichen Gründen nicht immer zur Stelle geschafft werden konnten, sind in Photographien vorgeführt; desgleichen interessante Fangepisoden. Das Interesse für den Angelsport zur See nimmt in den letzten Jahren in England auffallend zu, umsomehr als Ärzte ihren Patienten empfehlen, die Meeresfischerei zu betreiben, damit dieselben dauernd die frische Seeluft genießen können. Die Gesellschaft für das Angeln zur See zählt bereits 1150 Mitglieder.

IM MONAT NOVEMBER befinden sich einige Salmoniden, wie Forellen, Lachs- oder Seeforellen, in der Schonzeit, ansonsten steht die Fischerei in den Niederungen noch in vollster Ausübung. Einzelne weichere Cipriniden, wie Karpfen, Schleie, Karausche, revieren nur mehr wenig, dagegen sind alle anderen Fische, namentlich die Raubfische, in großer Tätigkeit. Hervorragendes Angelobjekt ist der Hecht und es ist dort, wo bisher keine Überfischung stattgefunden hat, auf größere Hechte zu rechnen. Vom Huchen sind bis jetzt die kleineren Exemplare häufiger aufgetreten, erst wenn die kleinen Friedfische durch Wasserkälte und Frost veranlaßt werden, in Massen in die Seitenarme sich hineinzuziehen oder sich hinter Steine und in den Schlamm zu verkriechen, dann beginnt der Großhuchen, welcher dann auf schmale Kost gesetzt ist, häufiger zu revieren, wodurch er dem Angler in die Quere kommt. Ruhige Witterung, milde Nächte und feuchtes bewölktes Wetter gestatten noch, die Schillfischerei mit Erfolg auszuüben, fängt man nach Leopoldi noch Schille, dann hat sich die Herbstfischerei für den Angler gut angelassen.

VERLETZUNGEN an Fischen scheinen denselben unter Umständen keine besonderen Schmerzen zu verursachen, zumindest büßt der Fisch dabei nicht so leicht seine Beweglichkeit ein. So wurden unter anderen zwei kleine Döbel von einem Angler verschieden geködert, der eine durch die Lippen und der andere unterhalb der Rückenflosse. Nach Schluß des Angelns gab der Betreffende die Fischchen diesmal nicht frei, sondern nahm sie mit, um ihr Verhalten zu beobachten und die Wirkung der Verletzungen festzustellen. Beide Fischchen ließen jedoch an Lebhaftigkeit nichts zu wünschen übrig und zeigten dies durch öfteres und geräuschvolles Herumschlagen an, nur nimmt der bei der Lippe geködert gewesene Fisch höchst ungern die vorgeworfene Nahrung (Mehlwürmer) auf, während der am Rücken verletzte Fisch sich mit derselben förmlich mästet. In der Regel gehen geködert gewesene Fische in der Gefangenschaft in der kürzesten Zeit ein, die Verletzung dürfte sich hier aus verschiedenen Ursachen fühlbarer machen als in der Freiheit. Die Methode in der Köderung spielt auch eine große Rolle, namentlich die starken Haken verletzen einen zarten Köderfisch tötlich und damit ist auch der Zweck der Köderung kaum halb erreicht. In dem beobachteten Falle wurde aber ein feiner Haken angewendet und die Nebenabsicht des Angelnden, das Fischchen möglichst wenig zu verletzen, bestens erreicht.

EINE FISCHNOT ist im Kurischen Haff eingetreten, so daß sogar Unruhen unter einem Teile der dortigen Fischerbevölkerung ausgebrochen waren. Die Fischer sind bei dem dortigen sandigen Dünenland ausschließlich auf den Fischertrag des Meeres angewiesen, dieser ist aber erheblich zurückgegangen, weshalb die Fischer mit Zuhilfenahme unerlaubter Fangmittel, wie engmaschiger Netze u. a., den Ertrag wieder ergiebiger zu gestalten vermeinten. Die Aufsichtsbehörden verhinderten jedoch mit Zuhilfenahme von Wachtschiffen eine vollständige Überfischung des Haffes, welche in ihren Folgen noch verderblicher für die Zukunft des ohnehin geminderten Fischbestandes geworden wäre; unter solchen Verhältnissen waren die Einnahmen selbst für große Familien vielfach auf 1 *M* pro Tag gesunken. Das Kurische Haff ist 1630 km^2 groß und wird von 1800 Fischern als Fanggebiet benutzt, wovon 350 Fischer auf eigenem Grund fischen, während 1450 fiskalische Pächter sind. Der Pacht ist äußerst gering und beschränkt sich auf die Anwendung bestimmter Netze und Geräte, mit welchen, die Laichplätze ausgenommen, überall gefischt werden kann. Es gibt hiefür 300 *m* lange und 2 [illegible] breite Netze mit 34 [illegible] Maschenbreite. Diese Netze fischen sehr gut und scharf und haben auf den Fischbestand eine große Wirkung. Die Maschenweite wurde durch die Behörden auf dringendes Verlangen der Fischer wiederholt, zuletzt auf 28 *mm* herabgesetzt und hatte dann eine so verderbliche Wirkung, daß der Bestand der besten Fische, namentlich der Zander (Schill) ganz besonders zurückging, was zu denken gibt, wenn man berücksichtigt, daß das Brittelmaß des Zanders dortselbst nur 28 *cm* beträgt. Die noch unter diesem Maße stehenden, in großen Mengen gefangenen Zander konnten nicht verkauft werden und wurden daher als Schweinefutter verwendet. So wurden früher täglich 20—30 Körbe Zander aus dem Kurischen Haff nach den naher liegenden größeren Städten abgesendet, während jetzt kaum der zehnte Teil dieses Quantums als Marktware aufgebracht werden kann. Die Behörde hat deshalb ganz recht, wenn sie die Benützung des 28 Millimeter-Garnes wieder verboten hat. Besser wäre es, wenn dieselbe das Brittelmaß, wie es bei uns ist, auf 35 *cm* hinaufsetzen würde. Denn was für ein kleiner Fisch ein Zander von 35 *cm* Länge ist, kann man am besten beurteilen, wenn man einen solchen vor sich liegen hat. Wie gründlich das Kurische Haff von den größeren Zandern gesäubert worden war, ergab eine Probeabfischung mit dem 28 Millimeter-Netz, es wurden wenig Zander über 28 *cm*, dagegen große Mengen unter diesem Maß gefangen, hievon konnten sich Behörden wie Volksvertreter, welche dieser Abfischung beiwohnten, gründlichst überzeugen; den direkten Notstand am Haff wurde durch Gewährung öffentlicher Mittel zum Teil gesteuert.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Burgtheater ist schon wieder ein Antiduellstück durchgefallen. Das Premierenpublikum des Burgtheaters besteht doch sicher nicht aus lauter enragierten Anhängern des Zweikampfes, das studentische Milieu, in dem »Im grünen Baum zur Nachtigall« spielt, hat seine Bühnenwirksamkeit mit dem großen Kassenerfolge von »Alt-Heidelberg« bewiesen und ganz kann Herr Hartleben sein Talent doch nicht verleugnen — sein neues Stück muß also herausfordernde Unmöglichkeiten enthalten, wenn es so weit kommt, daß in den vornehmen Räumen des Hofschauspielhauses gezischt und gepfiffen wird. »Im grünen Baum zur Nachtigall« ist der Name des Kneiplokales, in dem die Jenenser Verbindung »Alania« ihren Sitz hat. Phil. Reinhard Dühring macht nach etlichen Biermensuren seinen bekohlten Zechgenossen vor, wie er und die kleine Lilli Steingraber sich im Mondschein küssen. Das ist ganz harmlos, denn die beiden sind so gut wie verlobt, trägt ihm aber einen »dummen Jungen« von dem Bruder des Mädchens ein, der gerade aus Amerika zurückgekehrt ist und von nichts weiß. Die Folge ist natürlich eine Forderung; Dr. Steingraber ist alter Herr einer Verbindung, der Ehrenrat beschließt, und die beiden künftigen Schwäger mußten einander ans Leben gehen, wenn nicht ein dritter Akt da wäre. Da wird das Drama plötzlich zur Operette, die liebe Lilli redet im Handumdrehen die ganze Ehrengeschichte über den Haufen, der tapfere Reinhard legt Band und Mütze ab und der Schluß ist Standesamt. Das Beste an dem Stücke ist, daß es dem wenig beschäftigten Herrn Tressler Gelegenheit gibt, mit seiner prächtigen Jugendfrische zu erfreuen. Vortrefflich ist auch der Schulrat Telzlaff — das Gegenstück eines Klugheitspredigers — des Herrn Römpler. Frau Retty bemüht sich um die Lilli Steingraber, Fräulein Wilke ist eine sehenswerte Kellnerin, Herr Hartleben scheint die Absicht gehabt zu haben, der Sentimentalität des Herrn Meyer-Förster ein realistisches Bild des Studentenlebens gegenüber zu stellen, aber »Alt-Heidelberg« ist dabei nur zu neuem Glanze gelangt.

Im Stadttheater hat Direktor Rainer Simons erfahren müssen, daß es noch immer leichter ist, eine Wiener Volksoper zu schaffen, als die Wiener Posse zu regenerieren. An der Gesangsposse »Das stille Glück« ist nichts zu loben, als daß der Verfasser die Einsicht besessen hat, sich unter einem Pseudonym [illegible] verbergen. Ja, wenn mit dem Altwiener Kostüm auch Altwiener Geist auf die Bühne käme! Herr J. F. Wagner hat zu dem Stücke eine Musik geschrieben, deren Marschthemen man vielleicht von den Militärkapellen noch hören wird. Im übrigen dürfte dieses Referat bereits ein Nekrolog sein, jedenfalls wird zu Allerseelen kein Hahn mehr nach dem »Stillen Glück« krähen. — Am Mittwoch wurde »Othello« aufgeführt. Nach einer traurigen Posse ein Klassikerabend im Stadttheater — der Witz liegt nahe und es gab eine Zeit, wo es schwer gewesen wäre, ihn nicht zu schreiben. Aber die Zeiten und das Stadttheater haben sich geändert; es ist nicht einmal auf das Wohlwollen gegenüber einem Versuche, die hohe Kunst in die breiten Massen zu tragen, angewiesen, die »Othello«-Vorstellung ist ganz ernst zu nehmen. Einiges stark Stilwidrige lief wohl mit unter; wenn Herr Novak in seinem Privatleben der leibhaftige Jago wäre, hätte er die Grausamkeit nicht verdient, als Jago hinausgestellt zu werden, und Herr von Romanofsky, der Spezialist in mondainer Gehirnerweichung, paßte hochstens als lebendiger Anachronismus in ein Shakespearesches Stück. Dagegen bot Herr Veit einen sehr würdigen Brabantio, Herr Klitsch, von dem man in den modernen Stücken noch nicht viel Gutes gesehen hat, war als Cassio ganz annehmbar, Frau Lanius sorgte nebst Herrn Veit dafür, daß man wenigstens ein paar von den Versen verständlich zu Gehör bekam. Fräulein Newes, die in der Desdemona ihre erste große Rolle spielte, bringt für diesen passiven Fidelio Anmut und Innigkeit mit; aber gehört dürfte sie auf den Galerien schwerlich jemand haben. Das eine könnten die neuen Mitglieder von den alten lernen, wie man in diesem Hause sprechen muß. Namentlich auch Herr Rottmann, der die Manier hat, sein an sich höchst ausgiebiges Organ auf asthmatische Keuchlaute zu dämpfen und dabei die Rede in einem unsinnigen Schnelltempo hervorzusprudeln. Er hat überhaupt allerlei Manieren. Seine Gefühlsmeierei ist fürchterlich. Der Mann spricht Sacharin. Damit verdarb er auch die erste Szene seines Othello vollständig, aber später, in der Eifersucht und im Zorn, fand er zu seinem durchaus männlichen Naturell zurück und zeigte, was er kann. Die Regie, die wieder holt anerkennenswerten ästhetischen Mut bewiesen hat und vor vierzehn Tagen sogar mit den Todeszuckungen eines erdrosselten Wucherers paradierte, war diesmal so schwachherzig, daß sie die Desdemona hinter dem Vorhang ersticken ließ. Der Tod der Desdemona hat doch wirklich nichts Abstoßendes; es ist das der wundervollste Ausdruck des »in Schönheit Sterbens«.

—ch—.

NOTIZEN.

DAS APOLLOTHEATER, die neueste Wiener Varietébühne unter der bewährten Leitung des Direktors Ben Tiber, bietet ein wahrhaft sehenswertes, vorzügliches Programm, das eine ganze Reihe von erstklassigen Nummern aufweist. Auch Küche und Keller des neuen Unternehmens verdienen alles Lob und so ist es denn kein Wunder, daß das große Haus täglich ausverkauft ist und das Publikum sich dort in bester Stimmung vorzüglich unterhält.

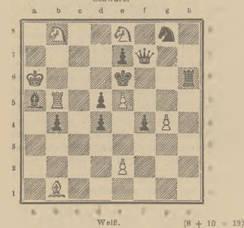
SCHACH.

Redigiert von Karl Schlechter (Wien)

Problem Nr. 1466.

Von F. Gamage. (Mercury-Turnier.)

Schwarz.



Weiß. (8 + 10 = 18)

Weiß setzt in zwei Zügen matt.

NOTIZEN.

AUS LODZ wird uns gemeldet, daß das IV. russische Nationalmeisterturnier im September 1905 stattfinden wird.

M. TSCHIGORIN ist einer Einladung des Schachklubs in Moskau gefolgt und gibt daselbst Proben seiner Spielfertigkeit in Einzelpartien und Beratungskämpfen.

STAND DES RICE-GAMBIT-TURNIERS zu London nach der XIII Runde: Teichmann 10, Leonhardt 8 (1), Napier 8, von Vlich $6^1/_2$, Gunsberg $5^1/_2$, Fawcett $4^1/_2$, Ulac Beau 4, Dickinson 3, Mortimer $1^1/_2$.

STAND DES MEISTERTURNIERS zu St. Louis nach der vierten Runde: Marshall 4, Judd 3, Medemann 3, Showalter 2, Kemeny 2 (1), Eisenberg 2, Schrader 1 (2), Jaffe 1, Mlotkowski 1, Schwietzer 1 (1). Im Hauptturnier gewann Mlotkowski den I. Preis.

DER »STANDARD« meldet, daß sowohl in der russischen wie in der japanischen Armee eifrig Schach gespielt wird. Während es aber in der japanischen Armee in allen Rangen verbreitet ist, pflegen es bei den Russen bloß die Offiziere, die es zumeist auf der Kriegsakademie erlernt haben.

EINE »RICE-GAMBIT-ASSOZIATION« ist am 5. Oktober im Hause des Professors Rice zu New-York gegründet worden. Der Zweck der Vereinigung ist, systematische Studien des Rice-Gambits und anderer Varianten des Königs-Gambits vorzunehmen. Dr. Lasker ist Sekretär der Assoziation, Halpern Hilfsschriftwart, während das leitende Komitee aus Davidon, Finn und Delmar besteht.

KODAK

Im XX. Jahrhundert entwickelt der Amateurphotograph seine Films nicht in der feuchten, ungesunden Dunkelkammer, sondern im hellen, gemütlichen Wohnzimmer mit der

KODAK TAGESLICHT-Entwicklungsmaschine.

Preise je nach Größe von K 13·— bis K 58·—.

Zu haben bei allen Händlern.

In Betrieb zu sehen bei

KODAK Ltd. WIEN, I.

Graben Nr. 29.

LITERATUR.

EIN NEUES GROSSES HUNDE-BUCH.

»The Twentieth Century Dog.« Compiled from the contributions of over five hundred experts by Herbert Compton. Illustrated. Volume I: Non-Sporting; Volume II: Sporting. London 1904. Grant Richards. Preis pro Band $7^1/_2$ Shillings.

Wohl dem Sportfreund, der englisch kann, muß man ausrufen, wenn man die sportlichen Fachwerke Englands und Amerikas sieht, wie sie in keiner anderen Sprache der Welt so reichhaltig, so ausführlich und — last but not least — so sachverständig geschrieben zu finden sind. Da liegt z. B. vor uns ein neues, zweibändiges Buch aus dem berühmten Verlage von Grant Richards in London, betitelt zu deutsch: »Der Hund im XX. Jahrhundert«. Wer konnte sich rühmen, in einer anderen denn der englischen Sprache ein ähnlich umfassendes Werk, den Hundesport betreffend, zu kennen, das gleichfalls mehr als 800 Seiten füllt und auch nur annähernd ebensoviele Illustrationen, um schon bei der Quantität zu bleiben, in der gleichen brillanten Ausführung aufweisen kann? Aber auch qualitativ enttäuscht es keineswegs und wenn es auch vielleicht dem Umfang nach von einigen früheren Erscheinungen in der englischen kynologischen Literatur (Vero Shaw, Lee) noch übertroffen wird, so hat es wieder vor diesen den Vorzug der Modernität für sich. Ein solch imposantes Werk hat ein Anrecht darauf, in den Spalten der Fachblätter entsprechend berücksichtigt zu werden, denn sein Inhalt birgt eine ganze Fülle des Neuen und [illegible]

Vor allem ist es wichtig, wie der Verfasser sich den technischen Stoff zu seinen so eingehenden Ausführungen verschaffen und die Mitarbeiterschaft der auf dem Titelblatte angekündigten »mehr denn 500 Sachverständigen« gewinnen konnte. Nun, der Autor läßt uns nicht lange im Zweifel darüber, schon in den ersten Zeilen der Vorrede gibt er bekannt, daß er über 2000 Fragebogen an ihm bekannte Preisrichter, Eigentümer von prämiierten Hunden, Züchter und Aussteller mit dem Ersuchen gesendet habe, dieselben möglichst ausführlich auszufüllen. Die Fragebogen lauteten u. a. folgendermaßen: 1. Welchen Hund oder welche Hündin Ihrer Zucht halten Sie für die typischesten? 2. Sind Sie mit dem in Ihrer Zucht gegenwärtig erreichten Typus zufrieden? Wenn nicht, was glauben Sie, das nötig wäre, um sie zu vervollkommnen? 4. Erklären Sie vom Standpunkte des Hundeliebhabers aus, in welchem Teile Ihrer Zucht Sie besondere Befriedigung, ja Freude finden. Wenn Sie Ihre Zucht anderen vorziehen, auf Grund welcher Umstände glauben Sie dies tun zu können? 5. Haben Sie irgendwelche Bemerkungen zu machen oder Ansichten auszusprechen über Hundeausstellungen, Preiszuerkennungen, Hundegesetze oder verwandte Dinge? Mehr als 500 der auf diese Weise zur Mitarbeiterschaft eingeladenen Fachmänner erteilten in ausführlicher Weise Antwort, wobei man bei den meisten den Ton des echten Hundeliebhabers heraus hörte, der sich freut, wenn seine Zucht den Gegenstand einer fachlichen Diskussion bildet.

Bevor der Verfasser jedoch auf Grund seiner und der ihm mitgeteilten Erfahrungen zur Einzelbesprechung der Hunderassen übergeht, liefert er einen kurzen Abriß englischer Hundegeschichte. Die Hunde, sagt er darin, haben sich in den letzten hundert Jahren in Großbritannien zumindest ebenso verändert wie die Landkarte von Europa. Es waren Dutzende von Rassen zu bezeichnen, die vor einem Säculum im Inselreiche gänzlich unbekannt waren, wie die Bernhardiner, die französischen Bulldoggs, die chinesischen und japanischen Hühnerhunde, die weißen englischen Yorkshire und Clydesdale Terriers, die großen dänischen Doggen und viele andere. Diese Bereicherung an Hunderassen verdankt England nach der Ansicht Comptons drei Umständen, und zwar erstens der Einrichtung von Hundeausstellungen, zweitens der Schaffung des »Kennel Club« und drittens der Begeisterung, Rührigkeit und Ausdauer der Hundeliebhaber. Der besagte »Kennel Club« ist eigentlich eine Gründung jüngeren Datums, denn er zählt gegenwärtig nicht mehr als dreißig Jahre; an seiner Spitze steht heute noch derselbe Mann, dem seine Errichtung zu verdanken ist, Mr. S. E. Shirley von Ettington. Um den Anstoß zu seiner Gründung zu verstehen, muß man ein weiteres Dezennium zurückgreifen, und zwar zum Jahre 1859. Damals fand in Newcastle-on-Tyne die erste öffentliche Hundeausstellung statt. Noch im selben Jahre folgte Birmingham, das schon zu jener Zeit ein Zentrum der Hundefreunde bildete und es seither auch geblieben ist, dem guten Beispiele und mit diesen beiden Ausstellungen war das Eis gebrochen und eine neue Ära des Hundesports brach in England an, die naturgemäß in den folgenden Dezennien auch auf dem Kontinente ihre Kreise immer weiter und weiter zu ziehen begann. Im Mutterlande des Sports aber gestalteten sich die Ausstellungen zu ständigen, sich regelmäßig wiederholenden Einrichtungen. Es stellte sich bei denselben aber bald der Mangel an einheitlichen Bestimmungen und einer obersten Sportbehörde, wie es z. B. der Jockei-Klub für die Pferderennen ist, in fühlbarer Weise heraus. Zur Abhilfe wurde eine ganze Reihe lokaler Klubs gegründet, deren Autorität jedoch sehr beschränkt und deren Bestimmungen von einander grundverschieden waren, so daß sie die Verwirrung noch erhöhten. Im Jahre 1873 endlich gründete der besagte Mr. Shirley zusammen mit mehreren anderen Hundesportfreunden, die gleich ihm schon durch Jahre hindurch die Veranstaltung von Ausstellungen geleitet hatten, den Kennel Club. Derselbe trat im April des genannten Jahres in London ins Leben, zählte damals 13 Mitglieder und besaß in der Viktoriastraße ein sehr bescheidenes Klubheim, das aus nur drei Räumen bestand. In der nun folgenden Zeit blühte der Klub trotz mannigfacher Anfeindungen dadurch, daß er sich die Mehrzahl der schon bestehenden Klubs anzugliedern verstand, rasch empor und erreichte eine solche große Zahl von Anhängern, daß er im Jahre 1880 die erste Nummer seines amtlichen Organs, der »Kennel Gazette«, herausgeben und in derselben die für das ganze Inselreich geltende Bestimmung verlautbaren konnte, wonach sämtliche Hunde, bevor sie auf irgend einer Ausstellung öffentlich zur Schau gestellt werden konnten, beim Kennel Club angemeldet und registriert werden mußten. Diese Verordnung erregte anfangs viel böses Blut, allein da der Kennel Club die Majorität bereits auf seiner Seite hatte, so wurde er all seiner Gegner Herr und schließlich als einzige Autorität auf kynologischem Gebiete in dem Dreiinselreiche anerkannt. In dieser Eigenschaft hat er seither segensreich gewirkt, es wurde ihm sogar die Ehre des Protektorates des Königs und der Königin zu teil, er gab den Hundebesitzern Stammbäume für ihre Lieblinge und führte über die Tiere genau Register, er brachte mit einem Wort Ordnung und System in die englische Hunde- [illegible]

Nach diesem interessanten und objektiv geschriebenen geschichtlichen Rückblick kommt der Verfasser des »The Twentieth Century Dog« auf den Hundeliebhaber zu sprechen. Die ihm selbst eigene Liebe zum Tier tönt aus seinen Worten heraus, wenn er bezüglich des Charakters eines Menschen fragt: »Ist er Hundefreund« und sobald er ein »Ja« zur Antwort erhält, den Betreffenden für »all right« erklärt. Denn, sagt er, ein Mensch kann nicht viel mit Hunden zu tun haben, ohne sich für sie zu begeistern, und wer den Hund liebt, der beweist damit, das er all das liebt, was gut, treu und edel ist. Wenn dann der Hundefreund erst einmal in den Besitz eines Rassetieres gelangt, dann packt ihn auch schon der Ehrgeiz, er will beweisen, daß sein Hund reiner und edler und schöner sei als andere, Gelegenheit hiezu bieten ihm die Ausstellungen, deren eifriger Beschicker er wird, und wenn ihm dann durch Prämierung die erhoffte Belohnung zu teil wird, dann ist er für die hundesportliche Welt endgiltig gewonnen und geht in neunundneunzig von hundert Fällen in die Reihe der Züchter über.

Diese Ausführungen haben den Verfasser auf das Gebiet der Ausstellungen geführt, die er nun in umfassender Weise bespricht und dabei die vielerörterte Frage von allen Seiten beleuchtet. Es würde zu weit führen, die von Mr Compton bekundeten Ansichten an dieser Stelle eingehend zu besprechen, man kann nur auf das Studium des betreffenden Kapitels verweisen, das den sachverständigen und ruhigen Beurteiler verrät.

Nun beginnt der Hauptteil des Werkes, die Besprechung der einzelnen Hundearten, die, wie bereits erwähnt, in zwei Gruppen, Non-sporting und Sporting, getrennt sind. Jedem Kapitel sind hier eine oder mehrere ganz vorzügliche Abbildungen beigegeben und außerdem dem textlichen Teil der in England giltige »Standard of points« des betreffenden Tieres im originalen Wortlaut angegliedert. Die lange Reihe dieser Beschreibungen wird vom Verfasser als echtem Engländer mit dem britischen Bulldogg eröffnet, dann folgen im ersten, den nichtsportlichen Hunden gewidmeten Band 36 weitere Besprechungen, darunter vom französischen Bulldogg, Toy Bulldogg, Chow Chow, Collie, vom dalmatinischen Hund, von der dänischen Dogge, dem Griffon Bruxellois, dem italienischen Windhund, Malteser, Mastiff, Neufundländer, dem pommerschen Hund, Pudel, Mops, Bernhardiner, dem Schipperke und dem alten englischen Schafhunde. Diesen schließen sich die Hühnerhunde an, und zwar der King Charles, der Blenheim, der Prince Charles, der Ruby und der Malborough-Hund und von exotischen der chinesische, der japanische, der Tibet- und der Lhassa-Hühnerhund. Von den nichtsportlichen Terriers sind der Bull-Terrier, der Manchester, der weiße englische, der Clydesdale und der Yorkshire Terrier in Wort und Bild vorgeführt, während eine Reihe von nicht-englischen Hunderassen, wie Eskimo-, Samojeden-, Mexiko- und isländischer Hund, sowie der tibetanische Mastiff den Beschluß des ersten Bandes bildet.

Der zweite Teil fährt nach einigen wiederholenden Worten des Verfassers über Ausstellungen, Richter und Richten, Hundekontumaz etc. in den Hundebeschreibungen fort, und zwar kommt jetzt die Gruppe der Sporthunde textlich und illustrativ an die Reihe. Man findet da unter anderen den Bluthund, den Barzoi, den Dachshund, den Windhund, den Harrier, dann Pointers, Setters und alle möglichen Hühnerhunde, den Airedale Terrier, die glatthaarigen und drahthaarigen Foxterrers, die irischen, schottischen etc. Terriers, schließlich einige außereuropäische Hunde, wie den Dingo, den persischen Windhund und den cirkassischen Hasenhund.

Die Sprache, in der das Werk gehalten ist, ist leichtverständlich, die Ausstattung elegant, die Illustrationen sind ganz vorzüglich und so kann man diese Zeilen mit dem Ausspruche schließen, daß »The Twentieth Century Dog« auf dem Gebiete der kynologischen Literatur ein Ereignis bedeutet und sich den älteren Fachwerken wie Vero Shaws berühmtem Standard-Work »The Illustrated Book of the Dog« und den Leeschen Büchern würdig anreiht.

NOTIZEN.

»STEREOSKOPIE FÜR AMATEURE.« Von C. E. Bergling. Zweite, durchgesehene Auflage. Mit 24 Figuren. Berlin 1904. Verlag von Gustav Schmidt. Preis geheftet K 1·24. — Die Zeit der Winterarbeiten kommt heran, und zu diesen zählt das Ausarbeiten der in der Sommersaison aufgenommenen Stereoskopbilder. Bei dieser Gelegenheit ist ein guter Ratgeber wichtig. Es sei auf das Berglingsche Buch verwiesen, das in zweiter Auflage erschienen ist.

»DIE AMATEURPHOTOGRAPHIE für Anfänger und Vorgeschrittene.« Bearbeitet von Georg Gunzel, Oberlehrer. Mit 116 Abbildungen. Leipzig Konrad Grethleins Verlag. Preis K 1·20. — Ein recht brauchbares Büchlein, speziell für den Anfänger berechnet. Schade, daß von den vielen lehrreichen Bildern eine Anzahl durch die Kleinheit und das für Autotypien nicht sehr geeignete Papier beeinträchtigt werden. Freilich kann man bei dem billigen Preis kein Kunstdruckpapier verlangen.

»A FAIRY IN THE PIGSKIN.« By »G. G.« (H. G. Harper), London 1904. John Long. — Vor einiger Zeit hatten wir Gelegenheit, über ein ausgezeichnetes Buch aus der Feder eines englischen Sportkenners zu berichten; es enthielt brillant erzählte, sogenannte »short stories« und war »First Favourites« betitelt. Es stammte aus der beliebten Feder Gubbins', des »Prinzen der

Sportgeschichtenerzähler«, wie er genannt wird. Es wird nun so manchen freuen, wenn wir melden, daß in gleicher Ausstattung wie jenes Buch ein anderes erschienen ist, welches von einem vielleicht ebenso geschätzten Autor von Geschichten, die ins sportliche Gebiet schlagen, stammt, nämlich von Harper, der unter anderem »The Chaser's Luck«, »On the Grass«, »Winkles, a Winner«, »The Punters«, »Riding« und »Snooker's Racing Adventures« geschrieben hat. Sein neuester Roman steht den früheren nicht nach und dürfte auch bei uns mit Vergnügen gelesen werden. Das Buch präsentiert sich sehr schmuck und ist eine Zierde für jede sportliche Bibliothek. Der Band und seine bei John Long erschienenen Vorläufer eignen sich auch bestens als Geschenkwerke, worauf in Anbetracht des heranrückenden Weihnachtsmonates hinge-

»DREIFARBENPHOTOGRAPHIE nach der Natur nach den am Photochemischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Berlin angewandten Methoden.« Von Professor Dr. A. Miethe. Halle a. S. 1904. Verlag von Wilhelm Knapp. Preis K 2·75. — Es dürfte nur wenige geben, die auf dem Gebiete der Farbenphotographie eine derartige Erfahrung besitzen, wie der bekannte Fachmann Dr. Miethe, der Vorsteher des Photochemischen Laboratoriums der Berliner technischen Hochschule. Es ist auch bekannt, daß Miethe mit seinem prächtigen Material von Dreifarben-Projektionsbildern, wie auch von Dreifarbendrucken bisher die meiste Bewunderung erregt hat. Man darf ihm außerordentlich dankbar sein, daß er seinen praktischen Arbeitsgang in einem Buche durch rückhaltlose, klare Darstellung allen eröffnet. Die Wege, die er einschlägt, sind relativ sehr bequem und sind wohl erprobt, so daß man sich seiner Führung gänzlich überlassen kann. Was für schöne Aufgaben durch den Dreifarbendruck schon erreicht werden können, zeigt die prächtige Dreifarbenautotypie am Titel des Buches. Wie plastisch die vordere Felspartie und der weiter hinten liegende, mit grünen Matten bedeckte Bergrücken sich abheben von dem im Hintergrund aufsteigenden schattig-violetten Massiv der Marmolata, deren blendende Schneefelder zu uns herüberleuchten! Jedem, der sich der Farbenphotographie zuwenden will, sei Miethes Buch auf das wärmste empfohlen, namentlich, wenn es sich darum handelt, das Bestmögliche zu erreichen.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»Der Narr der Zarin!« Historischer Roman. Von O. Mysing. Berlin. Verlag von Otto Janke. Preis K 4·80.

»Der Amateurphotograph.« Monatsblatt für Liebhaber der Photographie. Band XVIII. Heft 10. Leipzig. Ed. Liesegangs Verlag.

»Über Land und Meer.« Oktavausgabe »Der Monat«. 21. Jahrgang. Heft 1. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. Preis K 1·20.





NACHTRAG.

NENNUNGEN.

Wettschwimmen zu Wien 1904.

Meeting des Wiener Athletiksport-Klub.

Samstag den 29. Oktober, 7 Uhr abends.

I. DIANAPREIS. Erster Lauf. 100 *m*.

1. Kiss Géza (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest). 2. Mayer Leopold (W. A.-Kl.). 3. Freund Jacques (W. A.-Kl.). 4. Kestler Géza (W. A.-Kl.). 5. Halmay Zoltán von (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest). 6. Bernhardt Edmund (Austria). 7. Hajós Heinrich (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest). 8. Axl D. (W. A.-Kl.)

II. HANDICAP. 68 *m*. (Die beiden Ersten jedes Vorlaufes kommen in die Zwischenläufe.)

Erster Vorlauf.

1. Melzer Richard (W. A.-Kl.)	3	0
2. Kestler Leo (W. A.-Kl.)	7	4
3. Breitenfeld Paul (W. A.-Kl.)	7	4
4. Frydmann Artur (W. A.-Kl.)	13	10
5. Blau Heinrich (W. A.-Kl.)	13	10
6. Halmay Zoltán von (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest)	19	16

Zweiter Vorlauf.

7. Felsenreich Gustav (W. A.-Kl.)	2	0
8. Freund Leo (Austria)	7	5
9. Dick V. (W. A.-Kl.)	8	6
10. Rady Andor von (K. A.-Kl., Budapest)	12	10
11. Sheff Otto (W. A.-Kl.)	13	11
12. Hajós Heinrich (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest)	16	14

Dritter Vorlauf.

13. Wertheimer Wilhelm (W. A.-Kl.)	3	0
14. Szigeti Andor (W. A.-Kl.)	3	0
15. Freund Artur (W. A.-Kl.)	5	2
16. Willner Leo (W. A.-Kl.)	10	7
17. Freund Gustav (W. A.-Kl.)	10	7
18. Schachtitz W. (Austria)	12	9

Vierter Vorlauf.

19. Fink Waldemar (W. A.-Kl.)	4	0
20. Danzinger Fritz (W. A.-Kl.)	7	3
21. Mani R. (W. A.-Kl.)	9	5
22. Leixner W. von (W. A.-Kl.)	10	6
23. Rodler Hubert (W. A.-Kl.)	12	8
24. Kestler Karl (W. A.-Kl.)	15	11
25. Kiss Géza (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest)	18	14

Fünfter Vorlauf.

26. Jones Bernhard (W. A.-Kl.)	0	0
27. Deutsch Rudolf (W. A.-Kl.)	4	4
28. Aurel L. (Austria)	8	8
29. Schiller J. (Austria)	9	9
30. Nachmann Marcel (W. A.-Kl.)	9	9
31. Werber Josef (Austria)	13	13

Sechster Vorlauf:

32. Lichtenstern Leo (W. A.-Kl.	5	0
33. Schatz Otto (W. A.-Kl.)	7	2
34. Deutsch Felix (W. A.-Kl.)	8	3
35. Roller Arnold (Austria)	10	5
36. Tronner Hans (W. A.-Kl.)	10	5
37. Kornelius E. (W. A.-Kl.)	12	7
38. Freund Jacques (W. A.-Kl.)	14	9

III. DIANA-PREIS. Zweiter Lauf. $402^{1}/_{4}$ *m*.

IV. TAUCHEN *a)* Hechttauchen. 1. Neuwelt Hans (W. A.-Kl.), 2. Kankowsky Ervin (Budapesti Torna-Klub), 3. Wertheimer Wilhelm (W. A.-Kl.). 4. Fröhlich Josef (W. A.-Kl.), 5. Schwarz Alfred (W. A.-Kl.), 6. Blau Heinrich (W. A.-Kl.), 7. Dick V. (W. A.-Kl.), 8. Barber Ernst (Amateur), 9. Geiringer Rudolf (W. A.-Kl.), 10. Popper Anton (Austria).

V. STAFETTENSCHWIMMEN. 102 *m*. (Drei Mann desselben Vereines, je 34 *m*.)

1. Wiener Athletiksport-Klub III: Sheff Otto, Willner Leo, Rodler Hubert; Ersatz: Schatz Otto, Blau Heinrich.
2. Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest: Halmay Zoltán von, Kiss Géza, Hajós Heinrich.
3. Wiener Athletiksport-Klub I: Axl D., Herschmann Dr. Otto, Kestler Géza; Ersatz: Mayer Leopold, Freund Jacques.
4. Wiener Athletiksport-Klub II: Mayer Leopold, Freund Jacques, Stern Harry; Ersatz: Sheff Otto, Robert Hubert.
5. Erster Wiener Amateur-Schwimmklub: Bader Otto, Kellner Franz, Marconi Albert.

Sonntag den 30. Oktober, 4 Uhr nachmittags.

VI. KNABENSCHWIMMEN. 68 *m*.

VII. MEISTERSCHAFT von Österreich im Schwimmen über 500 *m*.

1. Rausch Emil (Berliner S.-Kl. »Poseidon«). 2. Hajós Heinrich (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest). 3. Mayer Leopold (W. A.-Kl.). 4. Kiss Géza (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest). 5. Halmay Zoltán von (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest)

VIII. HANDICAP. 68 *m* (Zwischenläufe).

IX. STAFETTENSCHWIMMEN. 170 *m*. Fünf Mann desselben Vereines à 34 *m*.)

1. Wiener Athletiksport-Klub I: Freund Jacques, Rodler Hubert, Schatz Otto, Nachmann Marcel, Breitenfeld Paul; Ersatz: Willner Leo.
2. Wiener Athletiksport-Klub II: Stern Harry, Sheff Otto, Frydmann Artur, Mani R., Deutsch Felix; Ersatz: Blau Heinrich.

X. DAMEN-HANDICAP. 68

1. Schachtitz Stella (Austria)	0
2. Operer Lili (Austria)	7
3. Steinberger Mizzi (Austria)	7
4. Steinberger Hilde (Austria)	12
5. Mikolasch Martha (Austria)	14

XI. JUNIOR-RÜCKENSCHWIMMEN. 68 *m*.

1. Garai Robert (W. A.-Kl.). 2. Schachtitz Walter (Austria). 3. Blau Heinrich (W. A.-Kl.). 4. Freund Leo (Austria). 5. Bohm Robert (Wien). 6. Marconi Albert (Amateur). 7. Zempliner Wilhelm (Austria). 8. Freund Gustav (W. A.-Kl.). 9. Kestler Géza (W. A.-Kl.).

XII. HAUPTSCHWIMMEN. 68 *m*.

1. Herschmann Dr. Otto (W. A.-Kl.). 2. Halmay Zoltán von (Magyar Testgyakorlók Köre, Budapest) 3. Mayer Leopold (W. A.-Kl.). 4. Axl D. (W. A.-Kl.). 5. Kestler Géza (W. A.-Kl.). 6. Freund Jacques (W. A.-Kl.).

XIII. JUNIOR-STAFETTE. 204 *m*.

1. Wiener Athletiksport-Klub III (Tronner Hans, Wertheimer Wilhelm, Felsenreich Gustav; Ersatz: Jones Bernhard, Freund Artur).

2. Erster Wiener Amateur-Schwimmklub (Fredl E., Haas Fritz, Löw Bruno).

3. Wiener Athletiksport-Klub I (Freund Gustav, Leixner Waldemar von, Deutsch Rudolf; Ersatz: Szigeti Andor, Kestler Leo).

4. Wiener Athletiksport-Klub II (Kestler Leo, Szigeti Andor, Lichtenstern Leo; Ersatz: Tronner Hans, Wertheimer Wilhelm)

XIV. SPRINGEN.

1. Haas Felix (Amateur), 2. Petit Theodor (Amateur), 3. Valentich L. (Amateur), 4. Ledermann C. (W. A.-K.).

XV. ERZHERZOG KARL-WANDERPR. 204 *m*.

1. Kellner Franz (Amateur), 2. Sheff Otto (W. A.-Kl.), 3. Axl D. (W. A.-Kl.), 4. Mayer Leopold (W. A.-Kl.).

XVI. JUNIOREN-BRUSTSCHWIMMEN 102 *m*.

1. Wertheimer Wilhelm (W. A.-Kl.), 2. Aurel B. (Austria), 3. Weinberger Arnold (W. A.-Kl.), 4. Petit Theodor (Amateur), 5. Lichtenstern Leo (W. A.-Kl.), 6. Wertheimer Georg (Austria), 7. Schachtitz W. (Austria), 8. Mani R. (W. A.-Kl.), 9. Sonder Alfred (W. A.-Kl), 10. Willner Leo (W. A.-Kl.).

XVII. HANDICAP, 68 *m*. Entscheidung.

XVIII. PLUNGING-HANDICAP (2 Sprünge).

1. Nachmann Marcel (W. A.-Kl.) 7·10 Vorg., 2. Breitenfeld Paul (W. A.-Kl.) 5·40 Vorg., 3. Kestler Géza (W. A.-Kl.), 4·25 Vorg., 4. Blau Heinrich (W. A.-Kl.) (3·10 Vorg., 5. Rubinstein V. (W. A.-Kl.) 6·15 Vorg., 6. Felsenreich Gustav (W. A.-Kl.) 3·20 Vorg., 7. Groak Dr. Fritz W. A.-Kl.), 8. Lauterstein Ignaz (Austria) 3·45 Vorg., 9. Neugebauer Erich (Austria) 3·75 Vorg., 10. Dick V. (W. A.-Kl.) 5·10 Vorg.

XIX. DIANAPREIS. $804^{1}/_{8}$ *m*. Dritter Lauf.

XX. TAUCHEN.

1. Popper Anton (Austria), 2. Neuwelt Hans (W. A.-Kl.), 3. Dick V. (W. A.-Kl.), 4. Kankovsky Ervin (Budapesti Torna-Klub) 5. Blau Heinrich (W. A.-Kl.), 6. Barber Ernst (Amateur), 7. Schwarz Alfred (W. A.-Kl.), 8. Fröhlich Josef (W. A.-Kl.), 9. Wertheimer Wilhelm (W. A.-Kl.), 10. Geiringer Rudolf (W. A.-Kl.).

XXI. WASSERBALLSPIEL.



REGULIER-FÜLL-ÖFEN von K. 15.— aufwärts.
Spezialität: In allen Farben in Feuer emaillierte Öfen.

SPAR-, KOCH- und MASCHIN-HERDE in allen Größen. GAS-ÖFEN, EISENKACHEL-ÖFEN, BACKÖFEN, DÖRRAPPARATE etc.

Spezial-Kataloge gratis und franko. TELEPHON 584.

Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung“, Wien

Allen p. t. Abonnenten der ALLGEMEINEN SPORT-ZEITUNG seien die höchst elegant und sportmäßig

Einbanddecken 1904

I. Halbjahr

à K 3.— = Mark 3.—

sowie früherer Jahrgänge bestens empfohlen.

KLEINE ANZEIGEN.

[illegible]

Dienstleute aller Art stets in Vormerkung bei Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9. I. Stock.

Darlehen kulant [illegible] straße 4, Telephon 16231.

Gassenladen, groß, licht, in nächster Nähe der Kärntnerstraße, im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Junger Mann, [illegible] sucht Stellung bei Reitpferden. Spricht perfekt Englisch und Deutsch. Adresse: W. Sollowoy, Stallmeister, Leipnik, Mähren.

Malschule Strehblow, [illegible] ventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse für Damen und für Herren. Prospekte frei.

Ganz kleine Wohnung, [illegible] zwei kleinen Zimmern, Vorzimmer, Küche, Dienerzimmer, Speise, pro November zu vermieten. Jedweder Komfort, Lift, elektrisches Licht. Beste Lage in nächster Nähe der Oper. Wien, I. St. Annahof.

Militär-Vorbereitungsschule mit Pensionat des Direktors Franz Vrtel, Wien, I. Rauhensteingasse 5. Vorzüglich organisiertes Institut. Separate Kurse für Kadetten, Einjährig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme täglich.

Villenplätze [illegible] schiedenster Größe und Lage, sind für direkte Käufer unter den kulantesten Zahlungsbedingnissen zu haben. Alle weiteren Auskünfte hierüber in Victor Silberers Verwaltungskanzlei, Wien, I. St. Annahof, oder bei der Verwaltung des »Grand Hôtel Erzherzog Johann« auf dem Semmering.

Fechtschule Joh. Micsiesco, I. [illegible] Unterricht in allen Waffen täglich bis 9 Uhr abends (mit Berücksichtigung der modernen italienischen Schule) unter persönlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhält separate Sommerkurse für Einjährig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schüleraufnahme täglich.

Bauplätze an der schönsten Zukunftsstraße Wiens sind zu verkaufen, an der ehemaligen »Roßauerlände«, jetzt »Elisabeth-Promenade«, wo an Stelle alter Häuser schon einige prachtvolle Neubauten im Entstehen begriffen sind und sich ein höchst vornehmes Viertel entwickelt. Vorzügliche Lage an der Stadtbahn, mit großartigster Verkehrsverbindung nach allen Seiten. Näheres Wien, I. St. Annahof, in Victor Silberers Verwaltungskanzlei.

Gymnastische Privatschule von Georg Jugendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Körpers ausgestattet. Vorübung für alle möglichen Sportzweige, Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.

Ludwig Erhardt
vorm. Jos. Steidl
WIEN, XVII/1, Jörgerstraße Nr. 37
Spezialist in patentierten und bewährten Pferde-Schnellschermaschinen, eingeführt in den k. u. k. Hofstallungen Sr. Majestät sowie bei den meisten hohen Herrschaften, Militär-Kommanden und Gestüten.
Telephon Nr. 19478 (interurban).



Goldene Medaille 1903.

Behördlich concess. und subventionirte
Kunstschule
Strehblow
Wien, I. Annagasse Nr. 3
St. Annahof.
Herren-Curse. Damen-Curse.
Zeichnen und Malen
von Porträts, lebenden Modellen, Stillleben, Blumen, Landschaften. — Vorlesungen.
Prospecte frei.

BRIEFKASTEN.

W. v. G. in A. — Die gemeldete Geschichte ist sehr pikant und hübsch erzählt, sie betrifft aber Privatsachen des betreffenden Sportsman, und die gehen die Öffentlichkeit nichts an.

»RADFAHRER« in Linz. — Der erste 1000 Kilometer-Weltrekord wurde 1899 von dem Engländer Walters in Paris gelegentlich des sechsten Bol d'or-Fahrens aufgestellt. Walters legte damals in 24 Stunden 1020 *km* und 977 *m* zurück.

R. v. Z. in Budapest. — Das große Schießturnier des Jahres 1896 in Ilidze fand am 8. September statt. An diesem Tage kam auch der Grand Prix d'Ilidze von 25.000 Franken zur Entscheidung, den Signor Lucas Gajoli mit sechzehn Treffern gegen den Sieger des Jahres 1895, Signor Guidicini, gewann, der es nur auf fünfzehn Treffer brachte.

»TURFKIEBITZ« in Preßburg. — Der leichteste Jockei der Welt war Kitchener, welcher im Jahre 1840, als er in den Wokingham Stakes zu Ascot die Stute *Nonsense* ritt, etwas über 13 *kg* wog. Als er später auf *Red Deer* den Chester Cup gewann, wog er schon 18 *kg*, so daß man ihm nur noch 7 *kg* Blei in den Sattel geben mußte, um ihn auf ein Gewicht von — 25 *kg* zu bringen.

»CADIX« in T. — Den von Ihnen angeführten Entscheidungslauf im Great Ebor Handicap in York gab es im Jahre 1896. Es stellten sich im genannten Jahre in diesem, übrigens einem der ältesten Ausgleichsrennen Englands nur vier Pferde dem Starter, von denen *Dingle Bay* und *Posterity* im toten Rennen einkamen. In dem Entscheidungslauf, der am selben Tage nach der letzten Konkurrenz zur Entscheidung kam, siegte *Dingle Bay* leicht mit anderthalb Längen.

»ZÜCHTER« in K. — Sie täuschen sich, die von Ihnen beanstandeten Zahlen sind richtig. Nach den offiziellen Angaben betrug im Jahre 1888 die Zahl der Fohlengeburten in Großbritannien 2106, und zwar 1029 Hengste und 1077 Stuten. Zur Zucht wurden in demselben Jahre 3805 Mutterstute und 309 Vaterpferde benützt. Güst blieben 876 Stuten, verfohlt haben 157; 170 sind vor dem Abfohlen eingegangen. In der Geburtsliste steht *Marden* mit 32 Fohlen obenan, dann folgen *Geologist* mit 31, *Salliard* mit 29, *Peter* mit 28 und *Charibert* mit 26 Produkten.

BAR. G. B. in Olmütz. — Wenn in der Proposition eines Hürdenrennens steht: »Pferde, die ein Rennen im Werte von 2000 K. oder darüber gewonnen haben, sind ausgeschlossen,« so bezieht sich das nur auf Siege in Hürdenrennen. Erfolge im Flachrennen haben damit nichts zu tun. — Die beste Zeit im sogenannten »Marathonlauf«, der stets über die Distanz von 40 *km* führt, wurde im Jahre 1900 von dem englischen Berufsläufer Len Hurst gelegentlich des französischen Marathonlaufens auf der Strecke Paris—Conflans erzielt. Len Hurst benötigte 2 Stunden 26 Minuten und $47^{3}/_{5}$ Sekunden.

BAR. H. W. in Salzburg. — Die Setters sowohl als die Pointers stammen vom Spaniel ab. England kann daher nur das Recht für sich in Anspruch nehmen, beide Rassen vervollkommnet zu haben. Die Familie der Setters zerfällt in die drei Hauptzweige der englischen, irländischen und schottischen oder Gordon-Setters. Der Pointer ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Kreuzungsprodukt des Spaniel mit einer leichteren Varietät des englischen Foxhound, der zu dieser Kreuzung verwendet wurde, um ein Produkt zu erzielen, das die feine Nase des Spaniel mit der Kraft, der Ausdauer und dem Mute des Foxhound vereinigt.

ERNST T. in Wels. — Der Erfinder des Gleitsitzes ist der Amerikaner J. C. Babcock, welcher denselben schon im Jahre 1857 an seinem Ruderboote »Experiment« anbrachte. Im Jahre 1861 versuchte der große amerikanische Sculler Walter Brown den Gleitsitz, fand ihn sehr praktisch und ließ ihn als seine eigene Erfindung patentieren. In Europa treffen wir den Gleitsitz zum ersten Male 1870 in England an, von wo aus er dann rasche Verbreitung fand. Der Vorteil des Gleitsitzes besteht in der Verlängerung des Zuges und in der Verwertung der Beine, die früher nur als fixe Stemmstützen dienten, während sie jetzt einen Teil der Gesamtleistung übernehmen und diese auch wesentlich erhöhen.

H. C. in Graz. — Es kommt im Trabersport nicht allzu selten vor, daß Pferde im Verkaufs-Rennen »umsonst« eingesetzt werden. In der Proposition eines solchen Rennens ist ein bestimmter Verkaufspreis normiert, das Einsetzen eines Pferdes unter diesem Verkaufspreise hat dann eine Begünstigung bezüglich des Startplatzes zur Folge. In dem von Ihnen genannten Rennen nun hatte *Ninfa W.* ihrem Rekorde gemäß von 2680 *m* starten sollen; da nun aber ein Verkaufspreis von 5000 K und für jede vollen 1000 K darunter 10 *m* Erlaubnis normiert waren, so wurde dadurch, daß die Stute »umsonst« eingesetzt wurde, derselben eine Begünstigung von 50 *m* zuteil, wodurch natürlich *Ninfa W.* größere Siegeschancen hatte. Gewinnt ein »umsonst« eingesetztes Pferd, so wird es in der üblichen Weise versteigert, auch Wetten werden selbstverständlich auf dasselbe angenommen.

»ALTER LESER« in Budapest. — Mit Atavismus bezeichnet man die am Menschen und am Tiere zu beobachtende Erscheinung des Rückschlages, Wiederauftretens gewisser Familien-, beziehungsweise Rasseeigentümlichkeiten in späteren Generationen, nicht selten mit Unterbrechung einer und selbst mehrerer Generationen. Eine der charakteristischesten und frappierendsten Erscheinungen dieser Art bildet bei den Tieren die Färbung des Felles; der Atavismus fordert hier öfters die absonderlichsten Erscheinungen zutage. Ein deutscher Züchter, namens Sanders, berichtete vor einigen Jahren von einem Schimmelhengst, den er einst besessen, welcher selbst wieder von einem Schimmelhengste und einer Schimmelstute abstammte. Sanders paarte seinen Hengst mit einer Schimmelstute und das Resultat dieser Paarung war ein braunes Fohlen. Nachforschungen über die Abstammung des Hengstes ergaben, daß seine Großmutter eine braune Stute war. Hier ruhte nun die ererbte Farbe während zweier Generationen und ihr Wiedererscheinen in der dritten Generationen erfolgte unter Umständen, welche dies nicht erwarten ließen.

»SONNTAGSJÄGER« in Rumburg. — Der Fischotter findet sich an den Ufern fischreicher Süßwasser. Er gräbt sich seinen Bau nicht selbst, sondern erweitert die vom Wasser ausgeschwemmten Höhlen, und zwar derart, daß er von unten nach oben gräbt, um eine trockene Lagerstätte zu erhalten. Der Bau hat eine Tiefe von 30 *cm*; der Eingang befindet sich jedoch nicht über der Erde, sondern der Otter fährt in denselben unter dem Ufer von unten nach oben hinein. Der Otter erreicht eine Länge von 120 *cm*, eine Höhe von 36 *cm* und ein Gewicht von 15 *kg*. Er nährt sich von Fischen, Krebsen, Fröschen, Wassermäusen, auch Vögeln und zieht nur an Orten, wo er gänzlich ungestört ist, bei Tage, sonst in mondhellen Nächten auf Raub aus. Es ist ihm sehr schwer beizukommen, da er mit seinem scharfen Gesicht und Geruch Hunde wie Menschen von weitem wittert. Verwundet stürzt er sich ins Wasser, taucht unter und verbeißt sich in Wurzeln und dergleichen. Der Anstand ist daher sehr beschwerlich und oft wenig lohnend, weshalb man die Jagd mit Otterhunden vorzieht oder Teller- und Stangeneisen aufstellt. Der Otter ist in ganz Europa verbreitet und wird teils wegen seiner Schädlichkeit, teils seines gesuchten Balges wegen eifrig gejagt. Er zählt zur Familie der Marder, zur Ordnung der Raubtiere und zur Klasse der Säugetiere.

ZS. v. K. in Komorn. — Der Herrenfahrer, welcher gelegentlich der Fernfahrt Berlin—Totis 1899 seinen Vordermann auf der Komorner Brücke überholte, war Freiherr von Senfft, der Überholte Herr Wiener von Welten. Baron Senfft mußte in Brünn, wo er einen Vorsprung von drei Stunden hatte, sein Pferd, *Miss Benton*, tierärztlich behandeln lassen und verlor hiedurch Vorsprung und noch weitere Zeit. Um diesen Verlust wieder einzubringen, fuhr er von Göding aus fast in einer Tour bis Totis, überholte Herrn Wiener von Welten auf der Donaubrücke bei Komorn und erreichte Totis als Erster am Freitag den 20. Oktober um 10 Uhr 19 Minuten abends, eine Minute nach ihm traf als Zweiter Herr Wiener von Welten ein, welcher, da er um 33 Minuten früher startete, tatsächlich 34 Minuten länger gefahren war. Baron Senfft hat die 750 *km* lange Strecke in 110 Stunden 23 Minuten mit seiner Amerikanerin *Miss Benton* zurückgelegt, während Herr Wiener von Welten *Cservonna* und *Raps*, die Gewinner der Fernfahrt Wien—Donaueschingen, steuerte. Bei der am Montag den 23. Oktober stattgehabten Konditionsprüfung (drei Kilometer in höchstens 15 Minuten) fuhr Baron Senfft 7 Minuten 59 Sekunden, Herr Wiener von Welten 7 Minuten 40 Sekunden. Baron Senfft blieb demnach Erster vor Herrn Wiener von Welten, während den dritten Preis Graf Schönborn erhielt.

K. v. D. in Baden. — Bei brandiger Mauke empfehlen wir Ihnen folgende Kur. Es müssen zunächst sämtliche Haare und etwaige abgestorbene Hautreste entfernt werden, wonach dann die Fessel mit warmem Wasser und Seife gehörig gereinigt und sofort kräftig trocken gerieben wird. Einem halben Liter Wasser werden ein Eßlöffel Zinkchlorid und eine Unze Opium zugefügt und mit dieser Mischung täglich dreimal die kranke Stelle gut angefeuchtet. Nachdem die letzte Anfeuchtung getrocknet, wird die Stelle über Nacht gut mit Glyzerin eingerieben. Dieses Verfahren wird während sechs Tage fortgesetzt, und ist das Übel dann noch nicht gehoben, so werden warme Umschläge von gekochten und gedrückten gelben Mohrrüben gemacht. Diesem Mohrrübenbrei kann besser etwas pulverisierte Holzkohle zugesetzt werden. Jeden dritten Tag wird die erste Manipulation mit dem Zinkchlorid etc. wiederholt. Hauptsache ist, daß das Pferd auf trockener und reiner Streu steht und die Fesseln nicht direkt dem Zuge der Türe ausgesetzt sind. Ein Aderlaß und ein kräftiges Abführmittel sind bei hartnäckigen Fällen sehr zu empfehlen. Sobald das Tier ohne große Beschwerden gehen kann, ist hinreichende Schrittbewegung, vorläufig an der Hand, angezeigt, doch muß jedesmal vorher die Fessel ganz trocken gerieben und dann mit Glyzerin geschmeidig gemacht werden. Nässe und Schmutz sind hiebei zu vermeiden.

»ABONNENT« in Graz. — Es gibt tatsächlich zwei Vaterpferde namens *Bendigo*, nämlich *Bendigo* 11, geb. 1872 von *Buccaneer*, und *Bendigo* 9, geboren 1880 von *Ben Battle*. In der betreffenden Stammtafel von *Benoiton* ist ein Fehler unterlaufen, und es ist die vom Grafen G. Lehndorff angegebene Abstammung die richtige. Nachstehend geben wir das Pedigree von *Benoiton* nochmals:

BENOITON	Bendigo 9	Ben Battle 4	Ratap'an 3	The Baron 24	Birdcatcher 11 Echidna
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Y. Alice	Y. Melbourne 25	Melbourne 1 Clarissa
				Sweet Hawthorne	Sweetmeat 21 Alice Hawthorne
		Hasty Girl	Lord Gough 12	Gladiateur 5	Monarque 19 Miss Gladiator
				Bat'aglia	Rataplan 3 Espoir
			Irritation	King of Trumps 2	Velocipède 3 Mrs. Gill
				Patience	Assault 19 Newton Lass
	Juniata 11	Macaroni 14	Sweetmeat 21	Gladiator 22	Partisan 1 Pauline
				Lollypop	Starch 4 od. Voltaire 12 Belinda
			Jocose	Pantaloon 17	Castrel 2 Idalia
				Banter	Master Henry 3 Boadicea
		Armorica	Victorious 3	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				Stute von	Jeremy Diddler 3 Voltaire-Stute
			Anderida	King Tom 3	Harkaway 2 Pocahontas
				Woodcraft	Voltigeur 2 Venison-Stute

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-Familien, die anderen Seitenfamilien.

Eigentümer, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: VICTOR SILBERER. Druck von CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, Wien V.